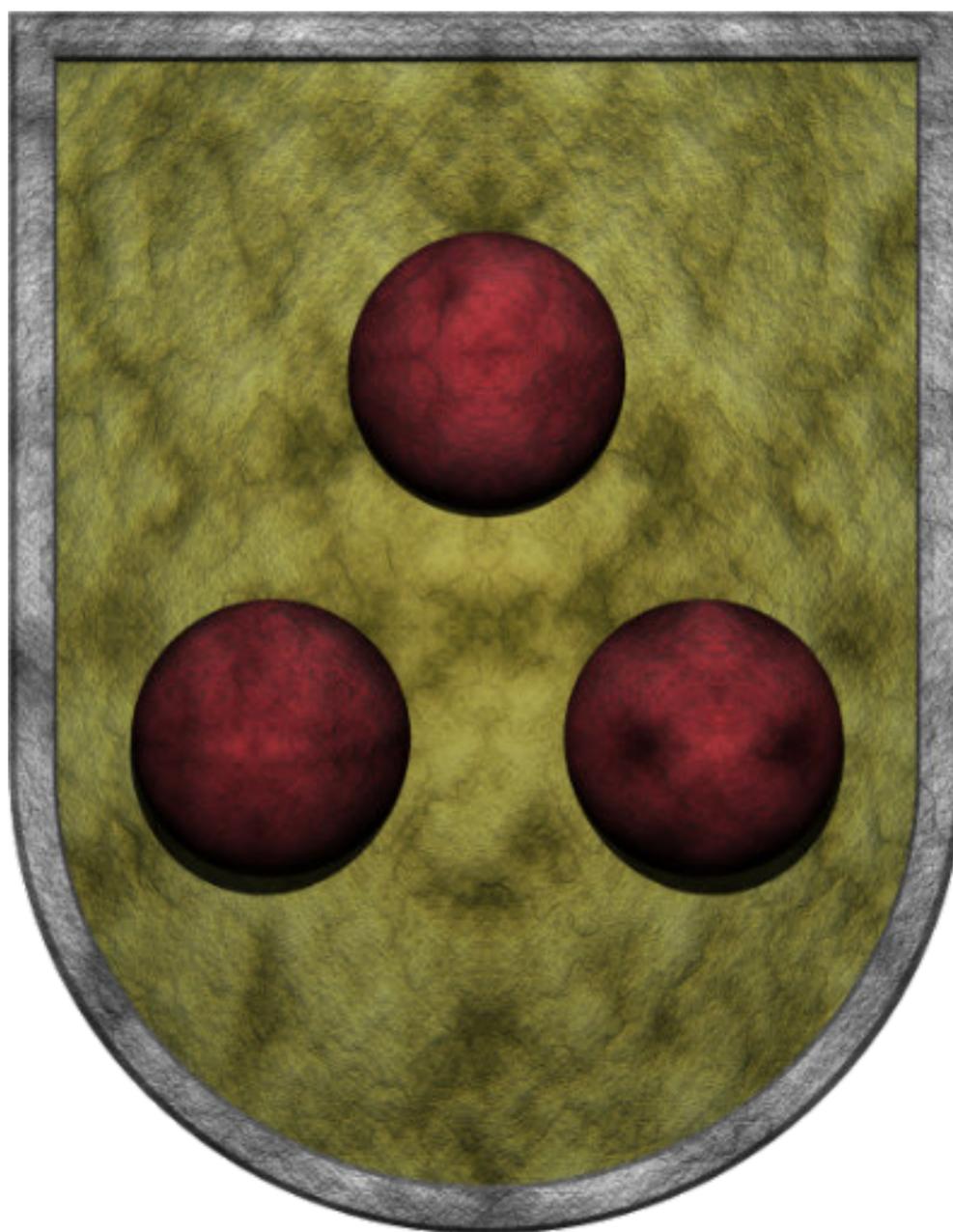


# Dorfchronik bis 1979



*Karrösten*

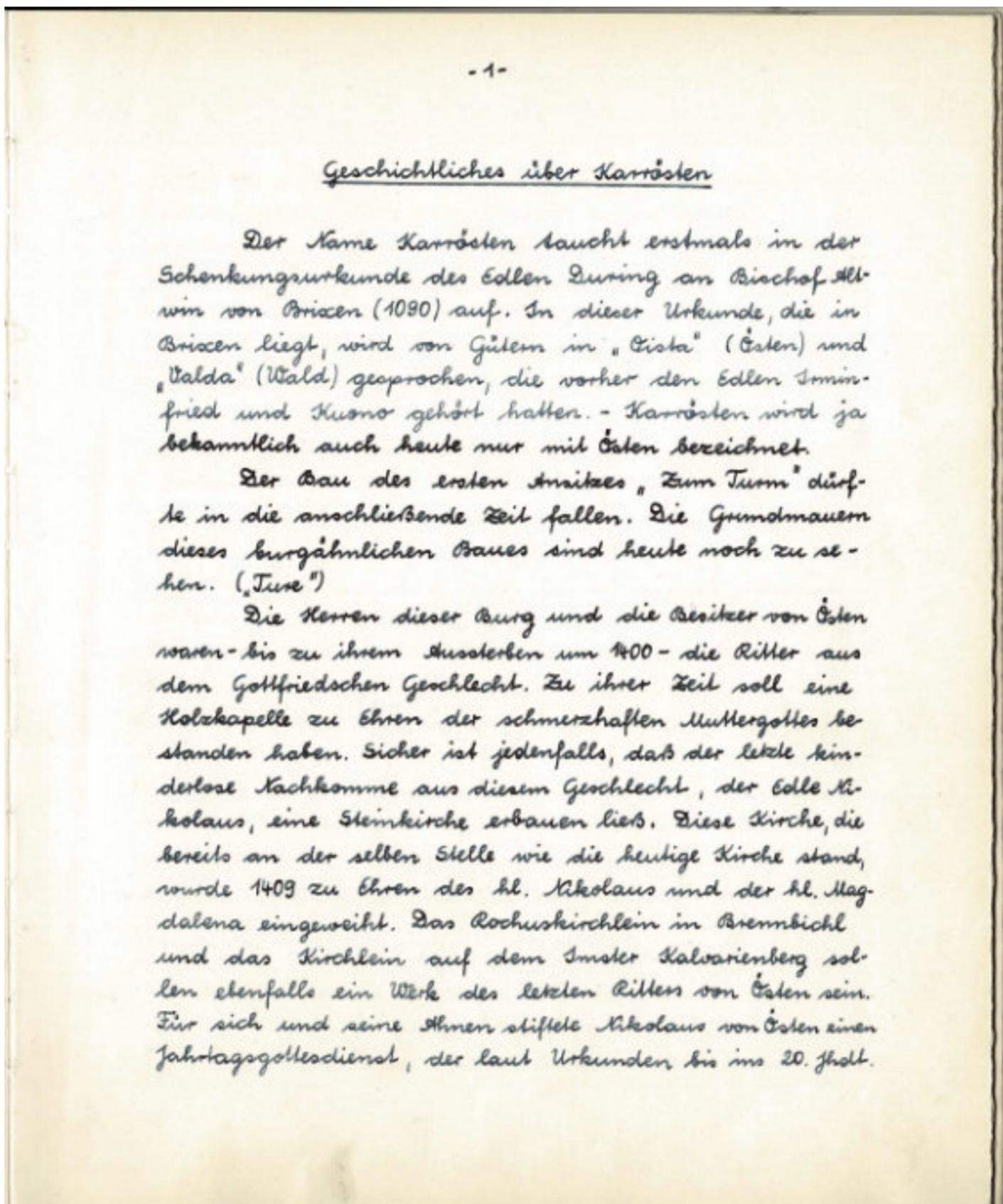


## Geschichtliches über Karrösten.

Der Name Karrösten taucht erstmals in der Schenkungsurkunde des edlen During an Bischof Altwin von Brixen (1090) auf. In dieser Urkunde, die in Brixen liegt, wird von Gütern in „Oista (Osten) und Valda (Wald) gesprochen, die vorher den Edlen Irminfried und Kuono gehört hatten. - Karrösten wird ja bekanntlich auch heute nur mit Östen bezeichnet.

Der Bau des ersten Ansitzes "Zum Turm dürfte in die anschließende Zeit fallen. Die Grundmauer dieses burgähnlichen Baues sind heute noch zu sehen. („Ture“).

Die Herren dieser Burg und die Besitzer von Osten waren - bis an ihrem Aussterben um 1400- die Ritter an dem Gottfriedschen Geschlecht. Zu ihrer Zeit soll eine Holskapelle zu Ehren der schmerzhaften Muttergottes bestanden haben. Sicher ist jedenfalls, daß der letzte kinderlose Nachkomme aus diesem Geschlecht, der edle Nikolaus, eine Steinkirche erbauen ließ. Diese Kirche, die bereits an der selben Stelle wie die heutige Kirche stand, wurde 1409 zu Ehren des hl. Nikolaus und der hl. Magdalena eingeweiht. Das Rochuskirchlein in Brennbichl und das Kirchlein auf dem Imster Kalvarienberg sollen ebenfalls ein Werk des letzten Ritters von Osten sein. Für sich und seine Ahnen stiftete Nikolaus von Osten einen Jahrtagsgottesdienst, der laut Urkunden bis ins 20. Jhdt.

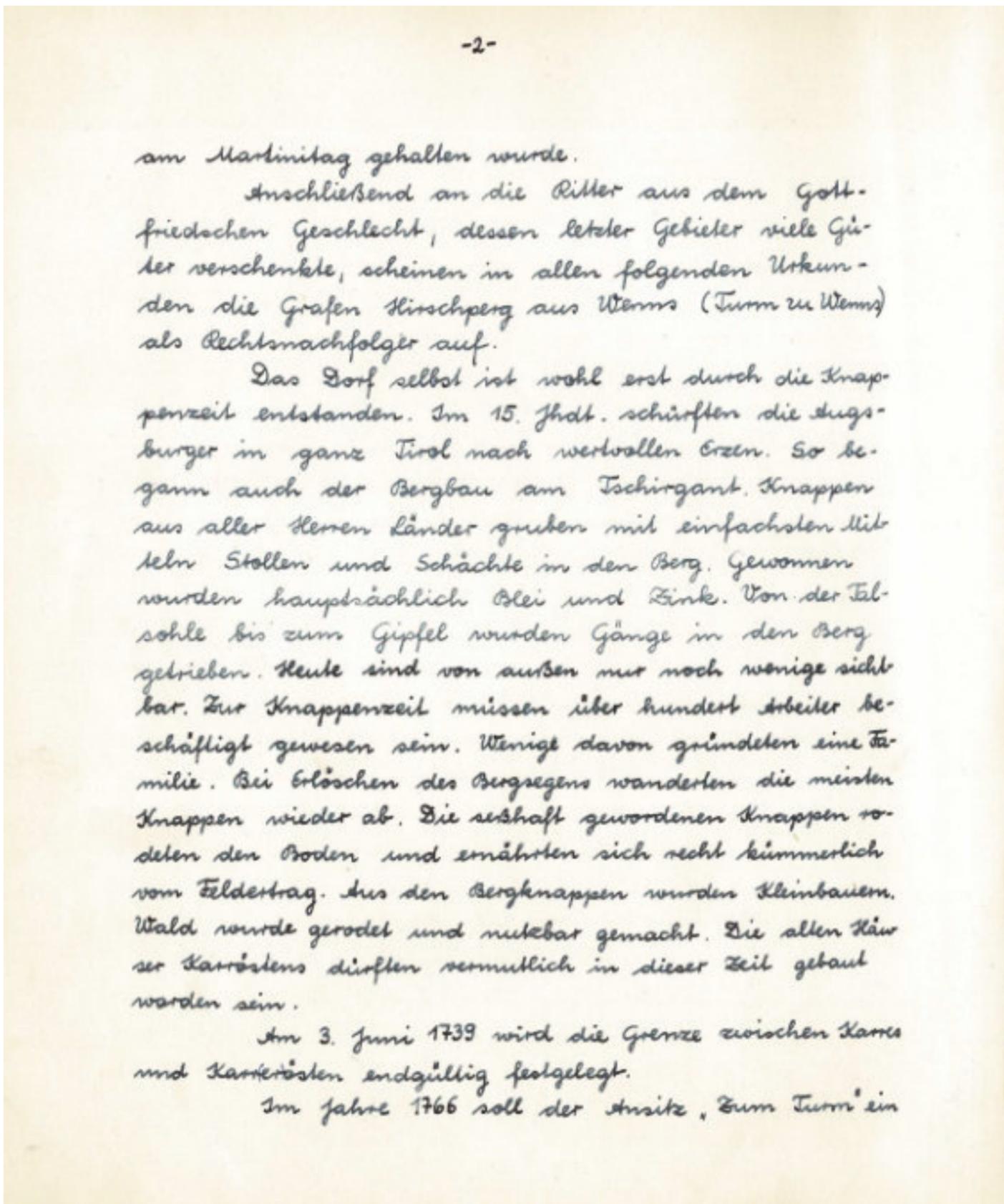


am Martinitag gehalten wurde.

Anschließend an die Ritter aus dem Gottfriedschen Geschlecht, dessen letzter Gebieter viele Güter verschenkte, scheinen in allen folgenden Urkunden die Grafen Hirschperg aus Wenns (Turm zu Wenns) als Rechtsnachfolger auf.

Das Dorf selbst ist wohl erst durch die Knappenzeit entstanden. Im 15. Jhdt. schürften die Augsbürger in ganz Tirol nach wertvollen Erzen. So begann auch der Bergbau am Tschirgant. Knappen aus aller Herren Länder gruben mit einfachsten Mitteln Stollen und Schächte in den Berg. Gewonnen wurden hauptsächlich Blei und Zink. Von der Talsohle bis zum Gipfel wurden Gänge in den Berg getrieben. Heute sind von außen nur noch wenige sichtbar. Zur Knappenzeit müssen über hundert Arbeiter beschäftigt gewesen sein. Wenige davon gründeten eine Familie. Bei Erlöschen des Bergsegens wanderten die meisten Knappen wieder ab. Die selbst gewordene Knappen rodeten den Boden und ernährten sich recht kümmerlich vom Feldertrag. Aus den Bergknappen wurden Kleinbauern. Wald wurde gerodet und nutzbar gemacht. Die alten Häuser Karröstens dürften vermutlich in dieser Zeit gebaut worden sein.

Am 3. Juni 1739 wird die Grenze zwischen Karres und Karrösten endgültig festgelegt. Im Jahre 1766 soll der Ansitz „Zum Turm“ ein

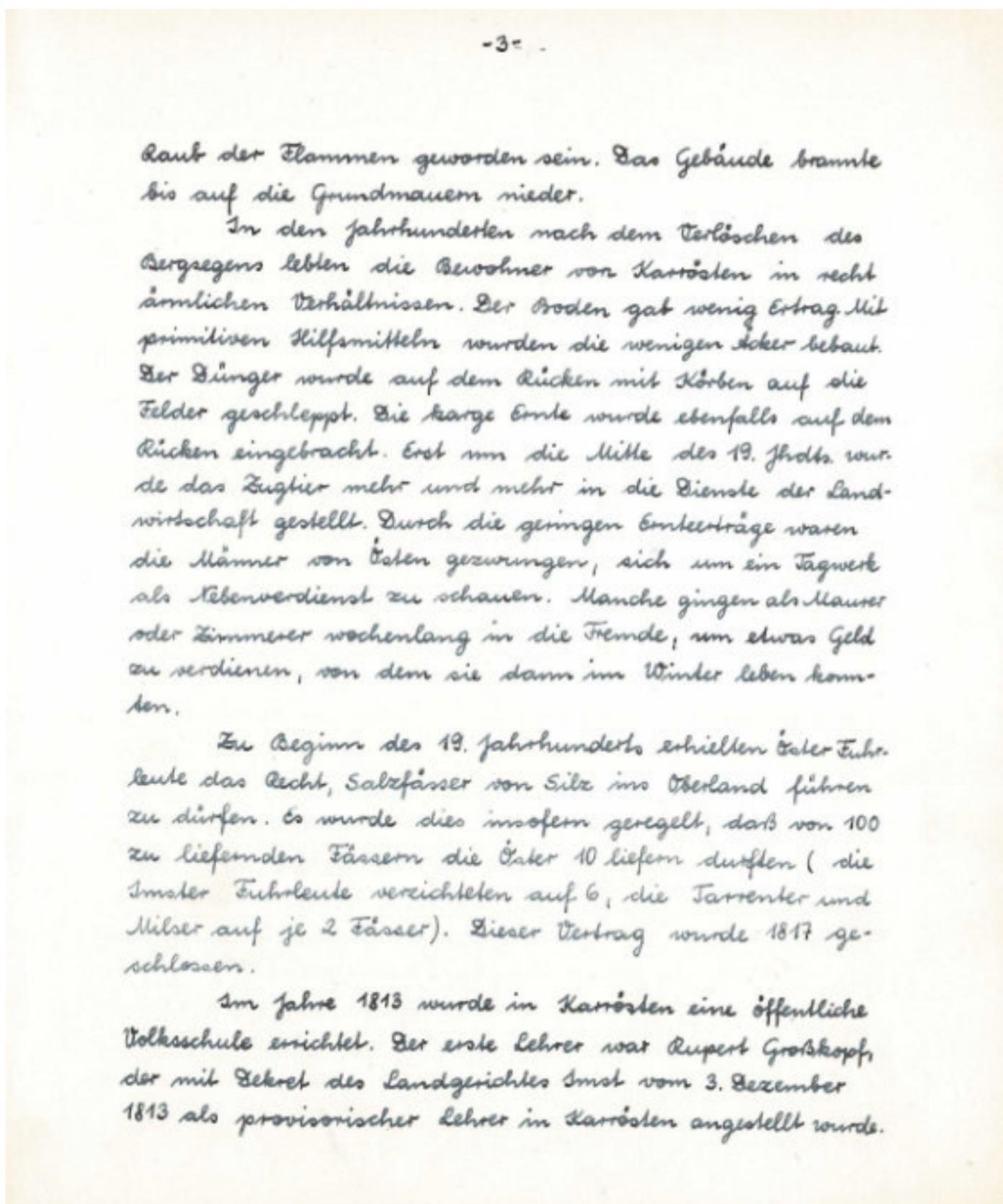


Raub der Flammen geworden sein. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

In den Jahrhunderten nach dem Verlöschen des Bergsagens lebten die Bewohner von Karrösten in recht ärmlichen Verhältnissen. Der Boden gab wenig Ertrag. Mit primitiven Hilfsmitteln wurden die wenigen Acker bebaut. Der Dünger wurde auf dem Rücken mit Körben auf die Felder geschleppt. Die karge Ernte wurde ebenfalls auf dem Rücken eingebracht. Erst um die Mitte des 13. Jhdts. wurde das Zugtier mehr und mehr in die Dienste der Landwirtschaft gestellt. Durch die geringen Ernteerträge waren die Männer von Osten gezwungen, sich um ein Tagwerk als Nebenverdienst zu schauen. Manche gingen als Maurer oder Zimmerer wochenlang in die Fremde, um etwas Geld zu verdienen, von dem sie dann im Winter leben konnten.

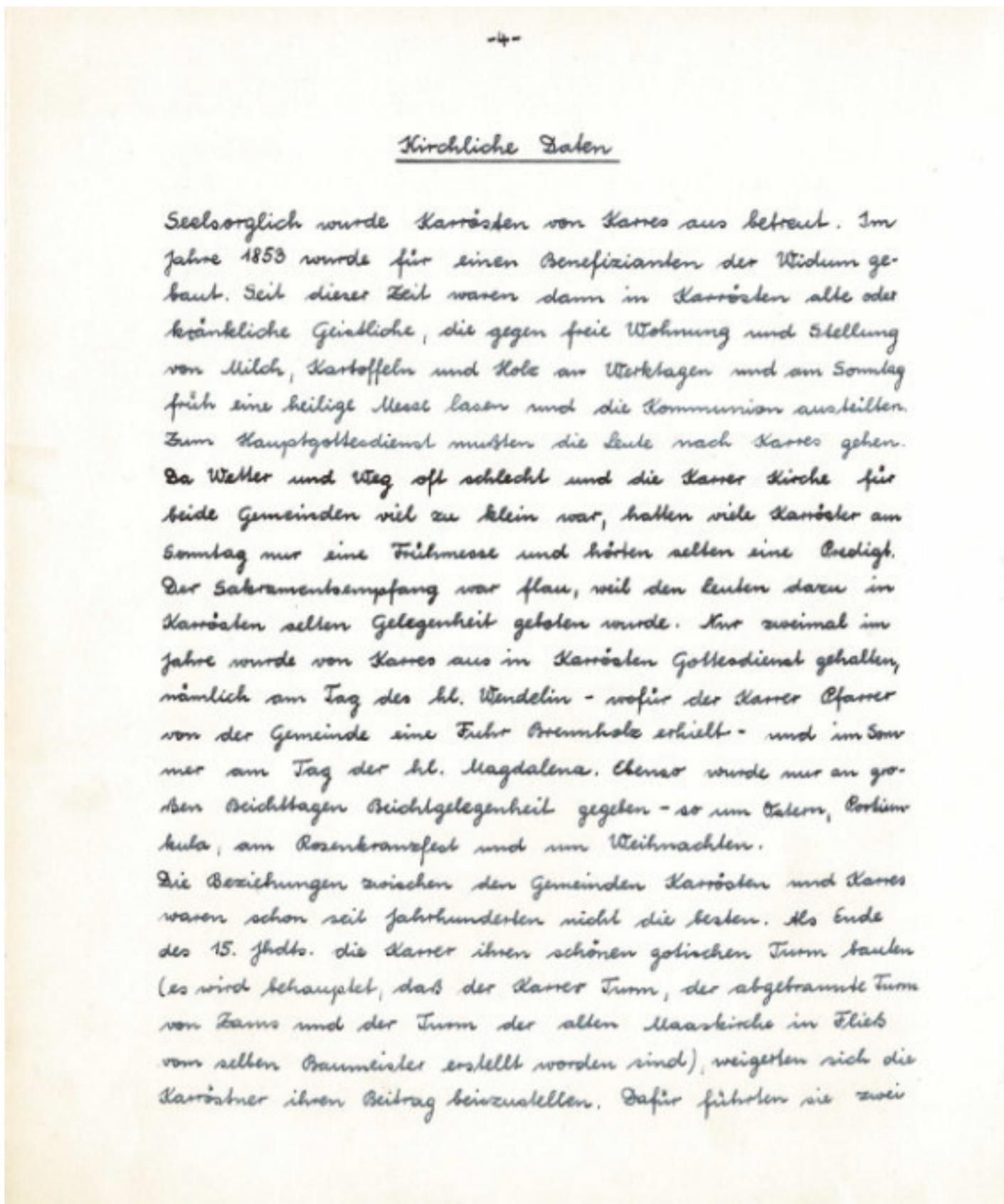
Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erhielten Öster Fuhrleute das Recht, Salzfässer von Silz ins Oberland führen zu dürfen. Es wurde dies insofern geregelt, daß von 100 zu liefernden Fässern die Öster 10 liefern dürften (die Imster Fuhrleute verzichteten auf 6, die Tarrenter und Milser auf je 2 Fässer). Dieser Vertrag wurde 1817 geschlossen.

Im Jahre 1813 wurde in Karrösten eine öffentliche Volksschule errichtet. Der erste Lehrer war Rupert Großkopf der mit Dekret des Landgerichtes Imst vom 3. Dezember 1813 als provisorischer Lehrer in Karrösten angestellt wurde.



## Kirchliche Daten

Seelsorglich wurde Karrösten von Karres aus betreut. Im Jahre 1853 wurde für einen Benefiziaten der Widum gebaut. Zeit dieser Zeit waren dann in Karrösten alte oder kränkliche Geistliche, die gegen freie Wohnung und Stellung von Milch, Kartoffeln und Holz an Werktagen und am Sonntag früh eine heilige Messe lasen und die Kommunion austeilten. Zum Hauptgottesdienst mußten die Leute nach Karres gehen. Da Wetter und Weg oft schlecht und die Karrer Kirche für beide Gemeinden viel zu klein war, hatten viele Karröster am Sonntag nur eine Frühmesse und hörten selten eine Predigt. Der Sakramentsempfang war flau, weil den Leuten dazu in Karrösten selten Gelegenheit geboten wurde. Nur zweimal im Jahre wurde von Karres aus in Karrösten Gottesdienst gehalten nämlich am Tag des hl. Wendelin - wofür der Karrer Pfarrer von der Gemeinde eine Fuhr Brennholz erhielt - und im Sommer am Tag der hl. Magdalena. Ebenso wurde nur an großen Beichttagen Beichtgelegenheit gegeben - so um Ostern, Portiunkula, am Rosenkranzfest und um Weihnachten. Die Beziehungen zwischen den Gemeinden Karrösten und Karres waren schon seit Jahrhunderten nicht die besten. Als Ende des 15. Jhdt. die Karrer ihren schönen gotischen Turm bauten (es wird behauptet, daß der Karrer Turm, der abgebrannte Turm von Zams und der Turm der allen Maaskirche in Fließ vom selben Baumeister erstellt worden sind), weigerten sich die Karröstner ihren Beitrag beizustellen. Dafür führten sie zwei

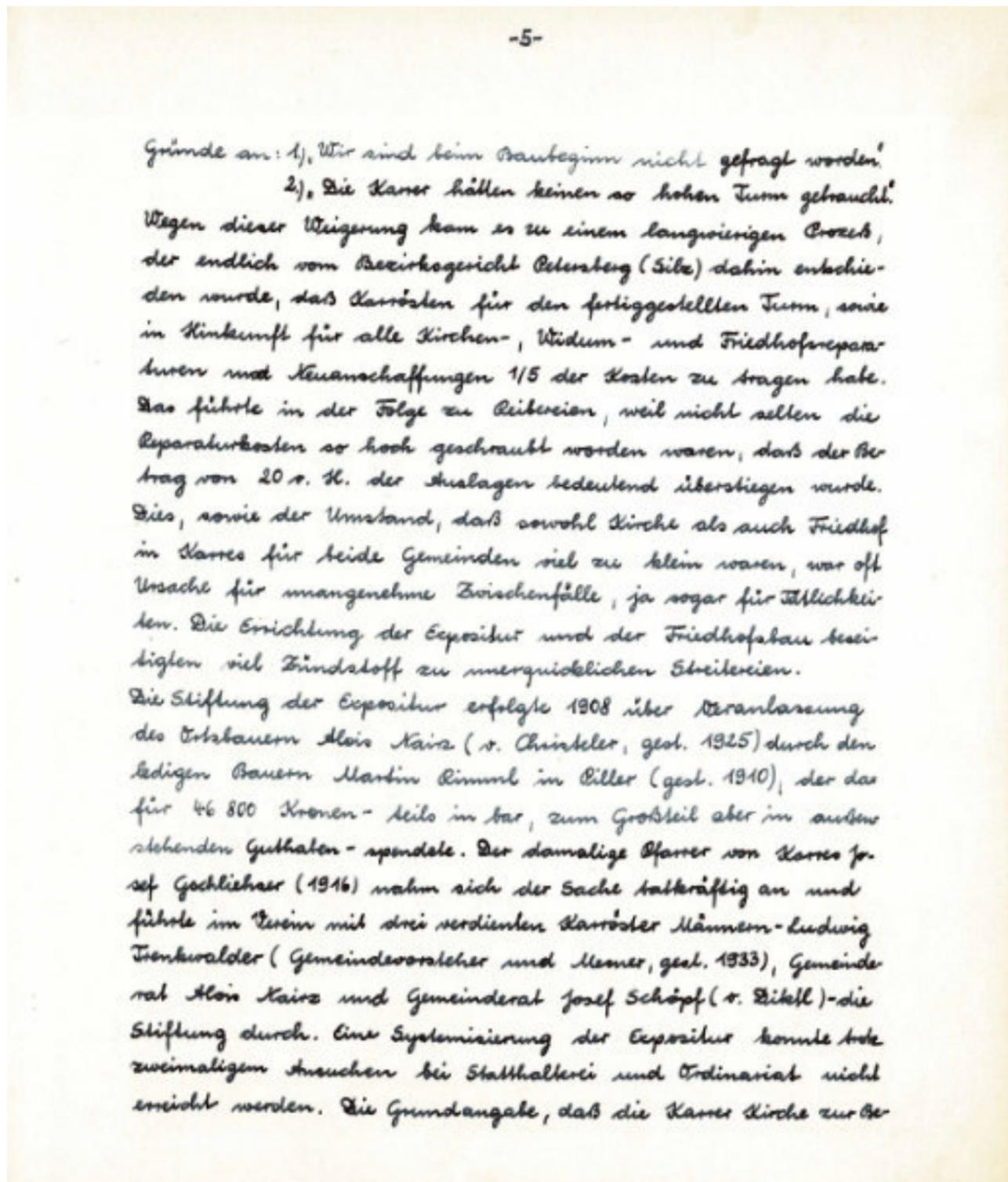


Gründe an:

1.) „Wir sind beim Baubeginn nicht gefragt worden“

2.) „Die Karrer hätten keinen so hohen Turm gebraucht“

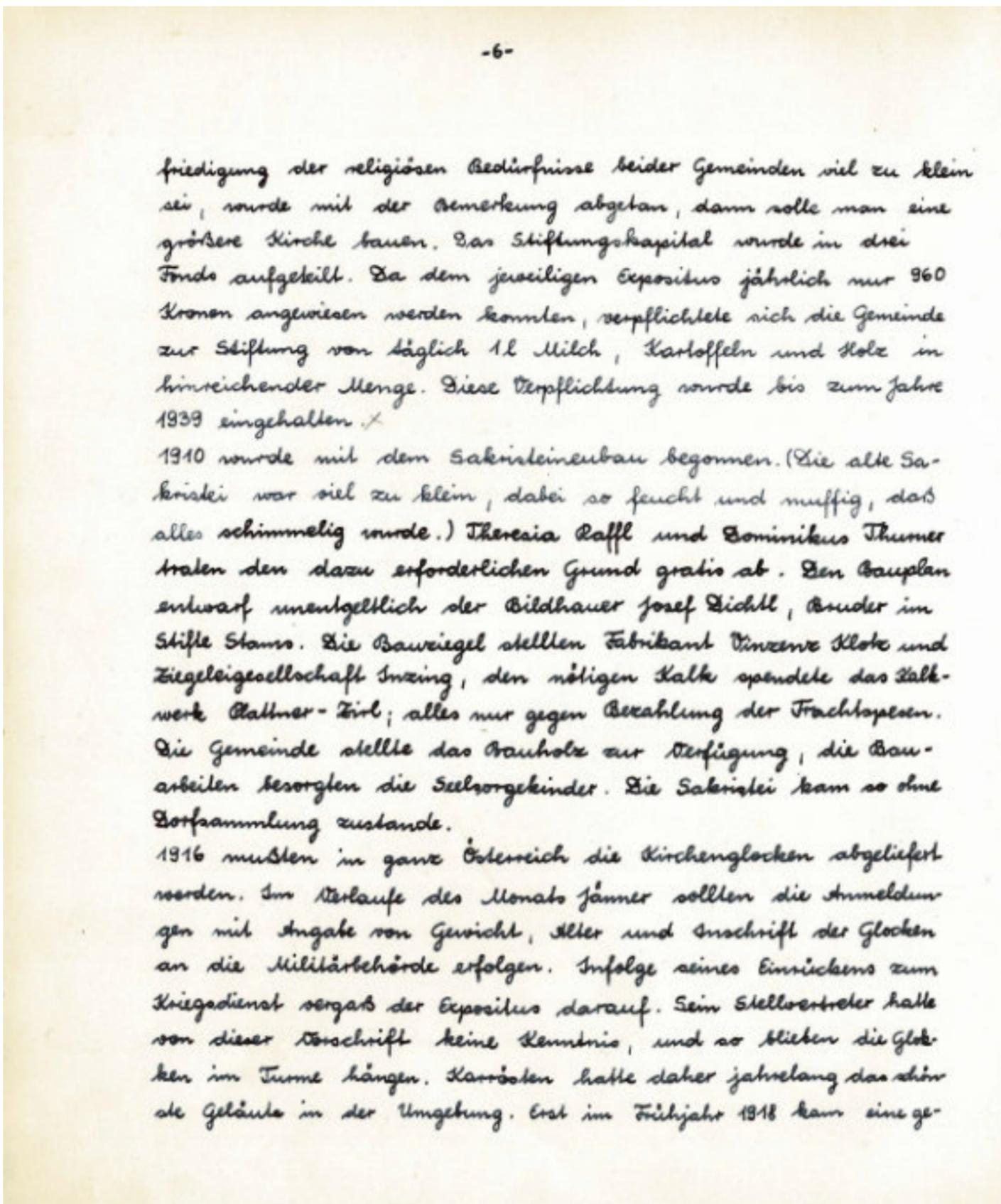
Wegen dieser Weigerung kam es zu einem langwierigen Prozess der endlich vom Bezirksgericht Petersberg (Silz) dahin entschieden wurde, daß Karrösten für den fertiggestellten Turm, sowie in Hinkunft für alle Kirchen-, Widum- und Friedhofsreparaturen und Neuanschaffungen 1/6 der Kosten zu tragen habe. Das führte in der Folge zu Reibereien, weil nicht selten die Reparaturkosten so hochgeschraubt worden waren, daß der Betrag von 20 r. H. der Auslagen bedeutend überstiegen wurde. Dies, sowie der Umstand, daß sowohl Kirche als auch Friedhof in Karres für beide Gemeinden viel zu klein waren, war oft Ursache für unangenehme Zwischenfälle, ja sogar für Tötlichkeiten. Die Errichtung der Expositus und der Friedhofsbau beseitigten viel Zündstoff zu unerquicklichen Streitereien. Die Stiftung der Expositur erfolgte 1908 über Veranlassung des Ortsbauern Alois Nairz (v. Christeler, gest. 1925) durch den ledigen Bauern Martin Rimml in Piller (gest. 1910), der das für 46 800 Kronen- teils in bar, zum Großteil aber in außenstehenden Guthaben-spendete. Der damalige Pfarrer von Karres Josef Gochlicher (1916) nahm sich der Sache tatkräftig an und führte im Verein mit drei verdienten Karröster Männern-Ludwig Trenkwaldler (Gemeindevorsteher und Mauer, gest. 1933), Gemeinderat Alois Nairz und Gemeinderat Josef Schöpf (v. Dicktl) - die Stiftung durch. Eine Systemisierung der Expositur konnte trotz zweimaligem Ansuchen bei Statthalterei und Ordinariat nicht erreicht werden. Die Grundangabe, daß die Karrer Kirche zur be-



riedigung der religiösen Bedürfnisse beider Gemeinden viel zu klein sei, wurde mit der Bemerkung abgetan, dann solle man eine größere Kirche bauen. Das Stiftungskapital wurde in drei Fonds aufgeteilt. Da dem jeweiligen Expositus jährlich nur 560 Kronen angewiesen werden konnten, verpflichtete sich die Gemeinde zur Stiftung von täglich 11 Milch, Karloffeln und Holz in hinreichender Menge. Diese Verpflichtung wurde bis zum Jahre 1533 eingehalten.

1910 wurde mit dem Sakristei Neubau begonnen. (Die alte Sakristei war viel zu klein, dabei so feucht und muffig, daß alles schimmelig wurde.) Theresia Raffl und Dominikus Thurner traten den dazu erforderlichen Grund gratis ab. Den Bauplan entwarf unentgeltlich der Bildhauer Josef Dichtl, Bruder im Stift Stams. Die Bauriegel stellten Fabrikant Vincenz Klotz und Ziegeleigesellschaft Inzing, den nötigen Kalk spendete das Kalkwerk Plattner-Zirl; alles nur gegen Bezahlung der Frachtpesen. Die Gemeinde stellte das Bauholz zur Verfügung, die Bauarbeiten besorgten die Seelsorgekinder. Die Sakristei kam so ohne Dorfsammlung zustande.

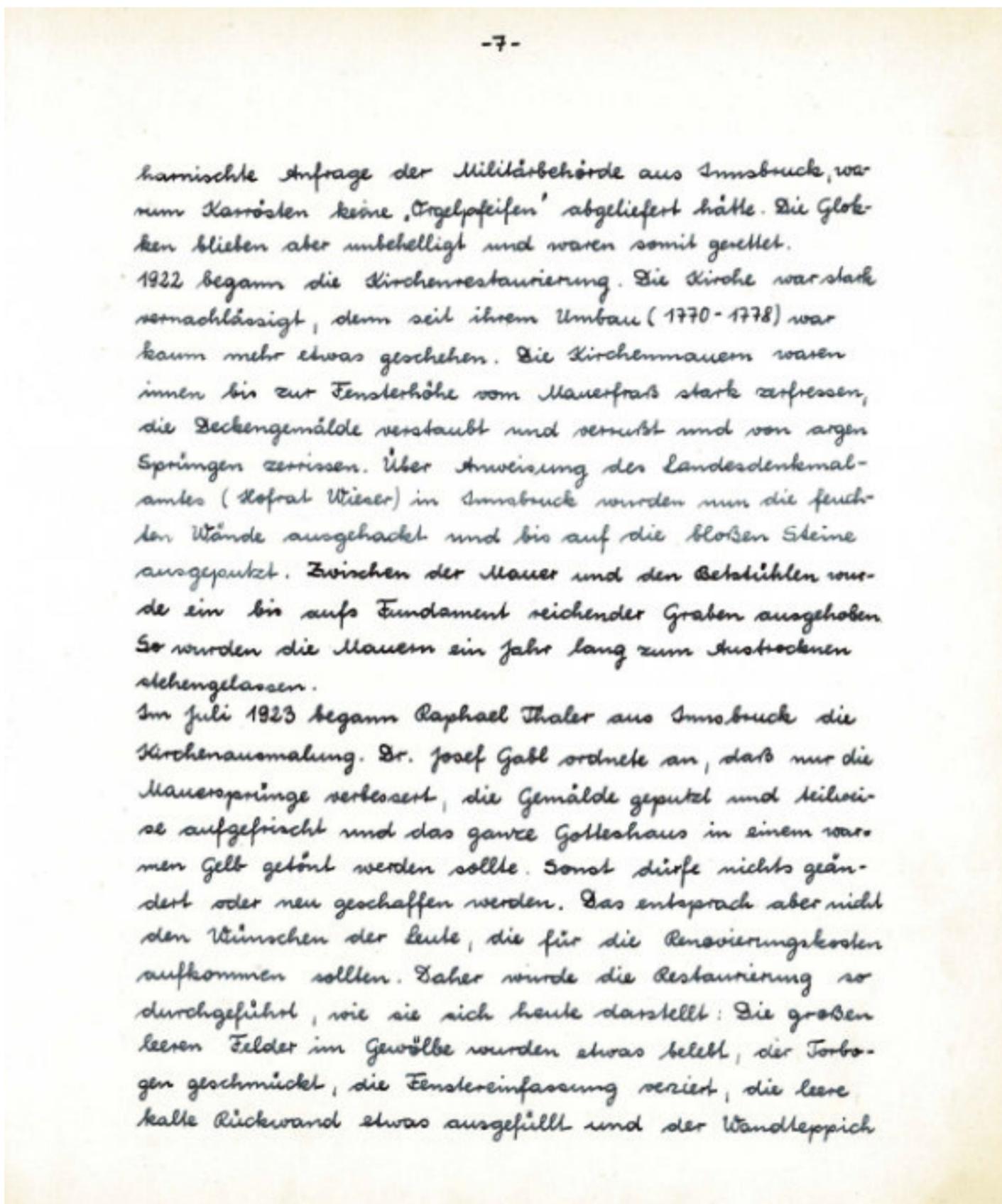
1916 mussten in ganz Österreich die Kirchenglocken abgeliefert werden. Im Verlaufe des Monats Jänner sollten die Anmeldungen mit Angabe von Gewicht, Alter und Anschrift der Glocken an die Militärbehörde erfolgen. Infolge seines Einrückens zum Kriegsdienst vergaß der Expositus darauf. Sein Stellvertreter hatte von dieser Vorschrift keine Kenntnis, und so blieben die Glocken im Turme hängen. Karrösten hatte daher jahrelang das schönste Geläute in der Umgebung. Erst im Frühjahr 1918 kam eine ge-



harnische Anfrage der Militärbehörde aus Innsbruck, warum Karrösten keine "Orgelpfeifen" abgeliefert hätte. Die Glocken blieben aber unbehelligt und waren somit gerettet.

1922 begann die Kirchenrestaurierung. Die Kirche was stark vernachlässigt, denn seit ihrem Umbau (1770-1778) war kaum mehr etwas geschehen. Die Kirchenmauern waren immer bis zur Fensterhöhe vom Mauerfraß stark zerfressen die Deckengemälde verstaubt und verrußt und von argen Sprüngen zerrissen. Über Anweisung des Landesdenkmalamtes (Hofrat Wieser) in Innsbruck wurden nun die feuchten Wände ausgehackt und bis auf die bloßen Steine ausgeputzt. Zwischen der Mauer und den Betstühlen wurde ein bis aufs Fundament reichender Graben ausgehoben. So wurden die Mauern ein Jahr lang zum Austrocknen stehengelassen.

Im Juli 1923 begann Raphael Thaler aus Innsbruck die Kirchengemälde. Dr. Josef Gabl ordnete an, daß nur die Mauersprünge verbessert, die Gemälde geputzt und teilweise aufgefrischt und das ganze Gotteshaus in einem warmen Gelb getönt werden sollte. Sonst dürfe nichts geändert oder neu geschaffen werden. Das entsprach aber nicht den Wünschen der Leute, die für die Renovierungskosten aufkommen sollten. Daher wurde die Restaurierung so durchgeführt, wie sie sich heute darstellt: Die großen leeren Felder im Gewölbe wurden etwas belebt, der Torbogen geschmückt, die Fenstereinfassung verziert, die leere kalte Rückwand etwas ausgefüllt und der Wandteppich



im Presbyterium gemalt. Die Altäre und die Kanzel wurden geputzt, teilweise vergoldet und lackiert. Drei Holzstatuen aus dem Jahre 1778 (Apostel Johannes und Simon hl. Barbara), die auf dem Dachboden des Widums gestanden hatten, wurden nun in der Kirche aufgestellt. (Alte Karröster erzählten, daß früher statt der beiden Seitenaltäre zwei Holzstatuen gestanden wären - der hl. Joachim, heute noch auf dem Widums Dachboden, und die hl. Barbara. Die heutigen Seitenaltäre seien erst später aus Falterschein hierher gekommen?).

Da Georg Gstrein aus Imst Zement und die Landwirtschaftliche Lehranstalt eine Maschine zum Giesen der Bodenplatten bereitstellte, fertigten H. H. Pfarrer Geiger und Hermann Raffl Zementplatten an, mit denen dann im Herbst der Karröster Maurer Nikolaus Mayr vorläufig den Presbyterium Boden belegte. Im Juli 1928 legte die Fa. Pellegrini aus Innsbruck den neuen Terrazzo-Kirchenboden. Die früher angefertigten Zementplatten wurden verkauft. - Die Schnitzereien an den Betstühlen hatten im Verlaufe der Zeit starken Schaden gelitten. Paul Agreiter - aus Bad Stein (Gem. Arzl- besserte sie unentgeltlich aus (Versprechen eingelöst). Die früher naturfarbenen Stühle wurden gebeizt und lackiert.

Das schwarze Kreuz am Kirchenboden soll andeuten, daß hier der letzte Ritter aus dem Gottfriedschen Geschlecht begraben liegt. Das Grab selbst liegt eigentlich unter dem vierten Kirchenstuhl auf der Frauenseite, früher sei diese Stelle durch ein in den Boden eingelassenes Holzkreuz bezeichnet gewesen.

-8-

im Presbyterium gemalt. Die Altäre und die Kanzel wurden geputzt, teilweise vergoldet und lackiert. Drei Holzstatuen aus dem Jahre 1778 (Apostel Johannes und Simon, hl. Barbara), die auf dem Dachboden des Widums gestanden hatten, wurden nun in der Kirche aufgestellt. (Alte Karröster erzählten, daß früher statt der beiden Seitenaltäre zwei Holzstatuen gestanden wären - der hl. Joachim, heute noch auf dem Widumsdachboden, und die hl. Barbara. Die jetzigen Seitenaltäre seien erst später aus Falterschein hierher gekommen!)

Da Georg Gstrein aus Imst Zement und die Landwirtschaftliche Lehranstalt eine Maschine zum Gießen der Bodenplatten bereitstellte, fertigten H. H. Pfarrer Geiger und Hermann Raffl Zementplatten an, mit denen dann im Herbst der Karröster Maurer Nikolaus Mayr vorläufig den Presbyteriumboden belegte. Im Juli 1928 legte die Fa. Pellegrini aus Innsbruck den neuen Terrazzo-Kirchenboden. Die früher angefertigten Zementplatten wurden verkauft. - Die Schnitzereien an den Betstühlen hatten im Verlaufe der Zeit starken Schaden gelitten. Paul Agreiter - aus Bad Stein | Gem. Arzl- besserte sie unentgeltlich aus (Versprechen eingelöst). Die früher naturfarbenen Stühle wurden gebeizt und lackiert.

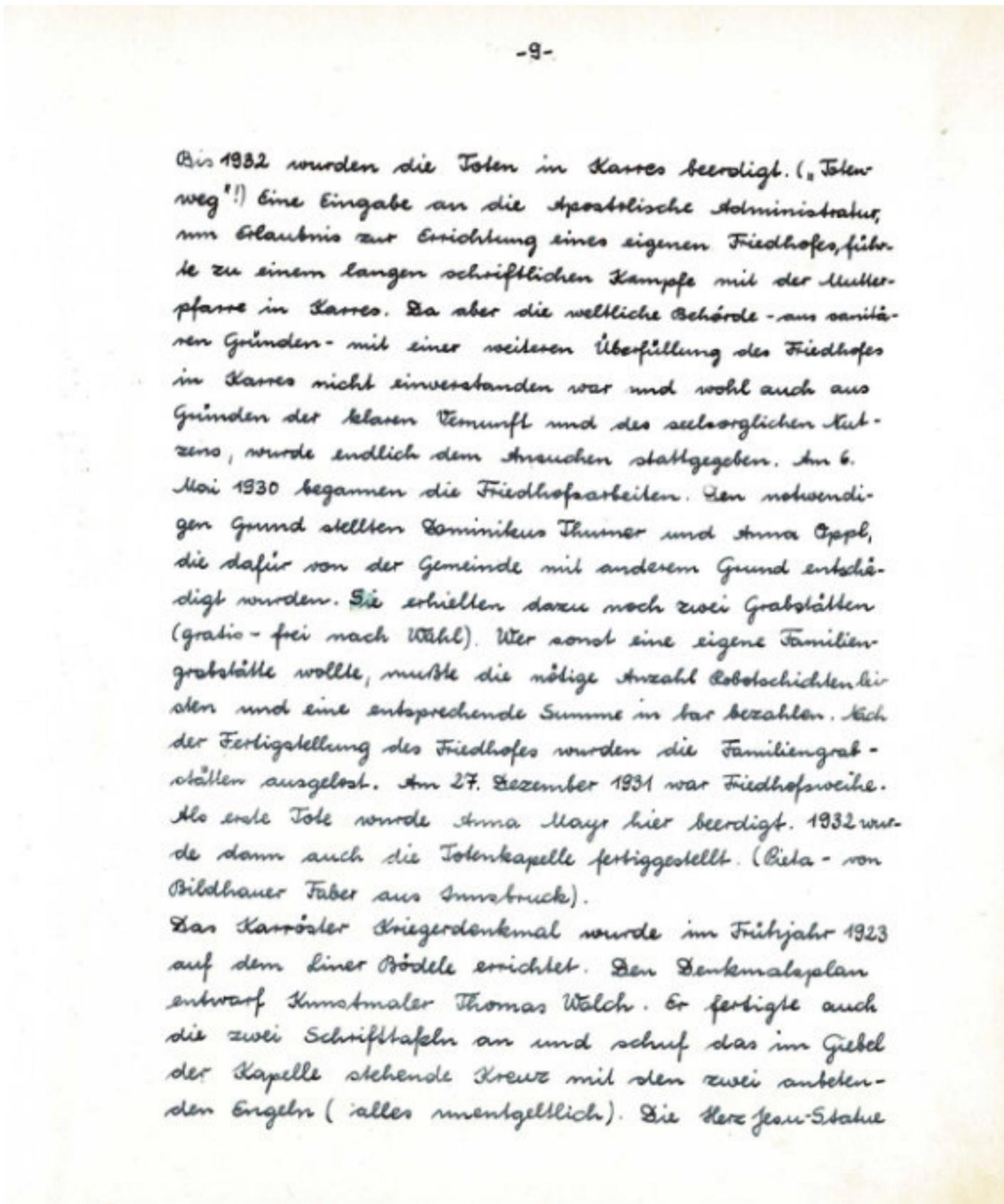
Das schwarze Kreuz am Kirchenboden soll andeuten, daß hier der letzte Ritter aus dem Gottfriedschen Geschlecht begraben liegt. Das Grab selbst liegt eigentlich unter dem vierten Kirchenstuhl auf der Frauenseite, früher sei diese Stelle durch ein in den Boden eingelassenes Holzkreuz bezeichnet gewesen.



Bis 1932 wurden die Toten in Karres beerdigt. ("Toten weg"! Eine Eingabe an die Apostolische Administrator um Erlaubnis zur Errichtung eines eigenen Friedhofes, führte zu einem langen schriftlichen Kampfe mit der Mutterpfarre in Karres. Da aber die weltliche Behörde – aus sanitären Gründen - mit einer weiteren Überfüllung des Friedhofes in Kasser nicht einverstanden war und wohl auch aus Gründen der klaren Vernunft und des seelsorglichen Nutzens, wurde endlich dem Ansuchen stattgegeben. Am 6 Mai 1930 begannen die Friedhofsarbeiten. den notwendigen Grund stellten Dominikus Thurner und Anna Oppl, die dafür von der Gemeinde mit anderem Grund entschädigt wurden. Sie erhielten dazu noch zwei Grabstätten (gratis - frei nach Wahl). Wer sonst eine eigene Familien Grabstätte wollte, mußte die nötige Anzahl Robotschichten leisten und eine entsprechende Summe in bar bezahlen. Nach der Fertigstellung des Friedhofes wurden die Familiengrabstätten ausgelost. Am 27. Dezember 1931 war Friedhofsweihe.

Als erste Tote wurde Ana Mayr hier beerdigt. 1932 wurde dann auch die Totenkapelle fertiggestellt. (Pieta - von Bildhauer Faber aus Innsbruck).

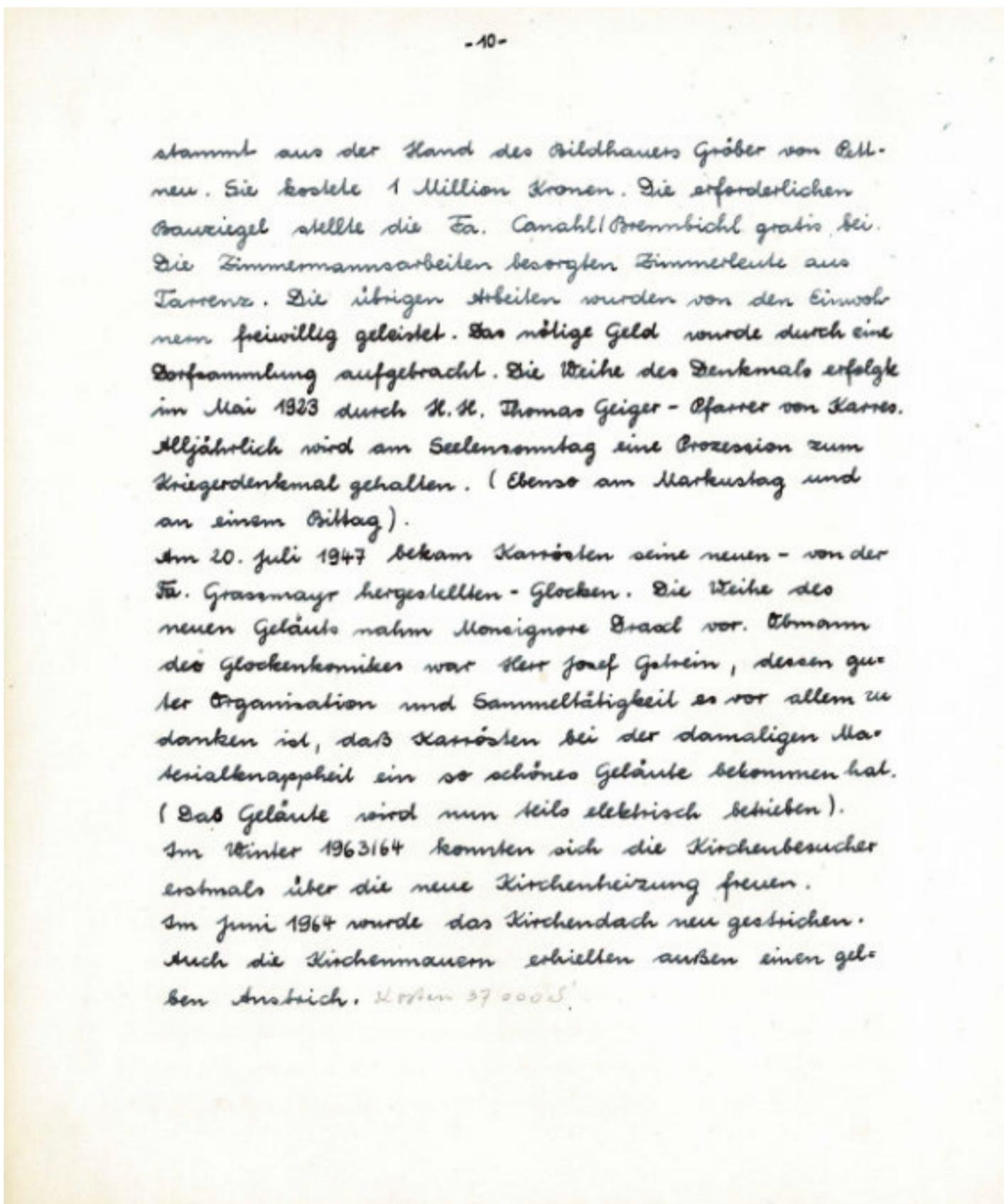
Das Karröster Kriegerdenkmal wurde im Frühjahr 1923 auf dem Liner Bödele errichtet. Den Denkmalsplan entwarf Kunstmaler Thomas Walch. Er fertigte auch die zwei Schrifttafeln an und schuf das im Giebel der Kapelle stehende Kreuz mit den zwei anbetenden Engeln (alles unentgeltlich). Die Herz Jesu Statue



stammt aus der Hand des Bildhauers Gröber von Pettneu. Sie kostete 1 Million Kronen. Die erforderlichen Bauziegel stellte die Fa. Canahl Brennbichl gratis bei. Die Zimmermannsarbeiten besorgten Zimmerleute aus Tarrenz. Die übrigen Arbeiten wurden von den Einwohnern freiwillig geleistet. Das nötige Geld wurde durch eine Dorfsammlung aufgebracht. Die Weihe des Denkmals erfolgte im Mai 1923 durch H. H. Thomas Geiger - Pfarrer von Karres. Alljährlich wird am Seelensonntag eine Prozession zum Kriegerdenkmal gehalten. (Ebenso am Markustag und an einem Bittag)

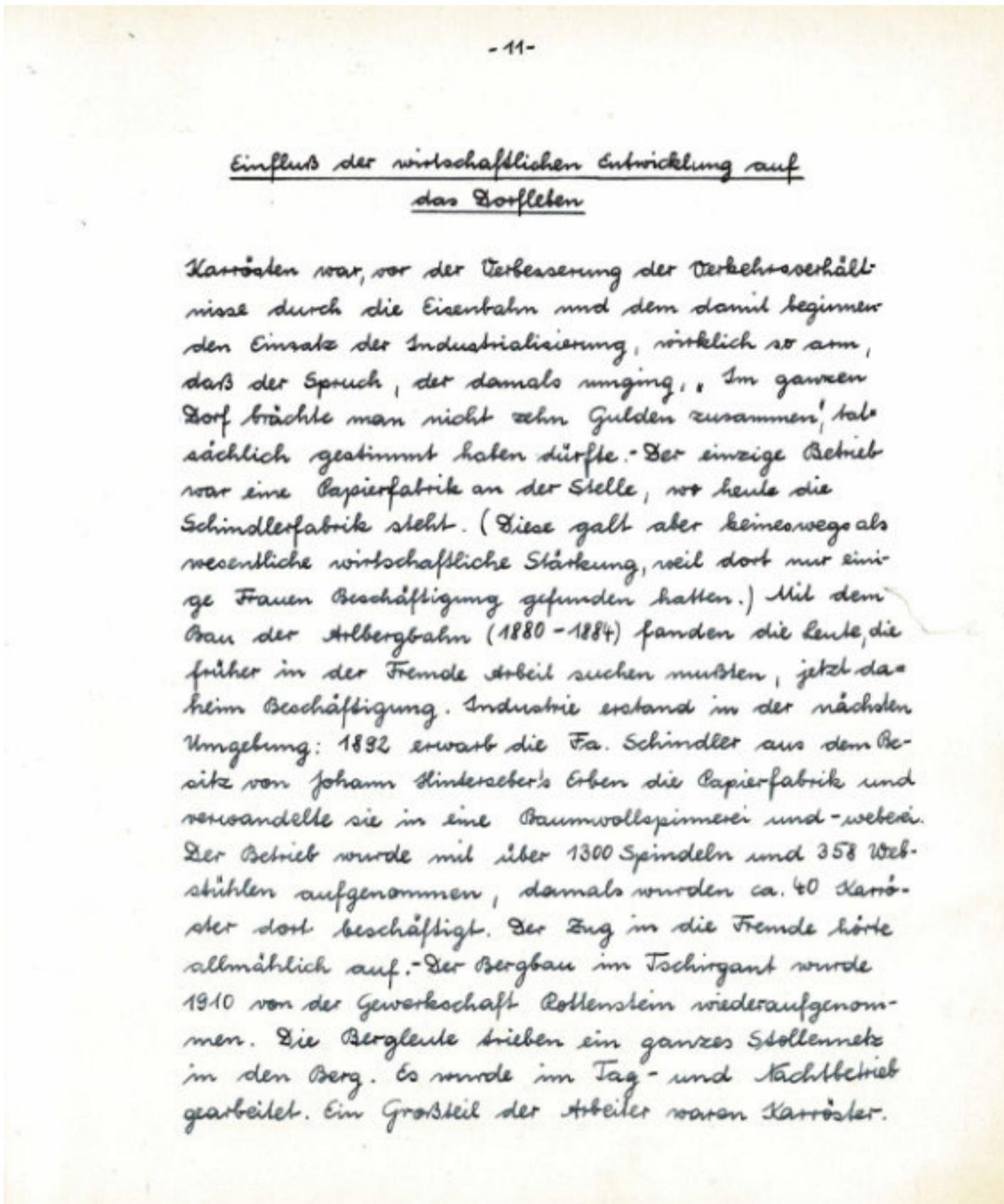
Am 20. Juli 1947 bekam Karrösten seine neuen - von der Fa. Grassmayr hergestellten - Glocken. Die Weihe des neuen Geläuts nahm Monsignore Drasch vor. Obmann des Glockenkomitees war Herr Josef Gstrein, dessen guter Organisation und Sammeltätigkeit es vor allem zu danken ist, daß Karrösten bei der damaligen Materialknappheit ein so schönes Geläute bekommen hat. (Das Geläute wird nun teils elektrisch betrieben).

Im Winter 1963/64 konnten sich die Kirchenbesucher erstmals über die neue Kirchenheizung freuen. Im Juni 1964 wurde das Kirchendach neu gestrichen auch die Kirchenmauern erhielten einen neuen gelben Anstrich. Kosten 37 000.- S.



## Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung auf das Dorfleben

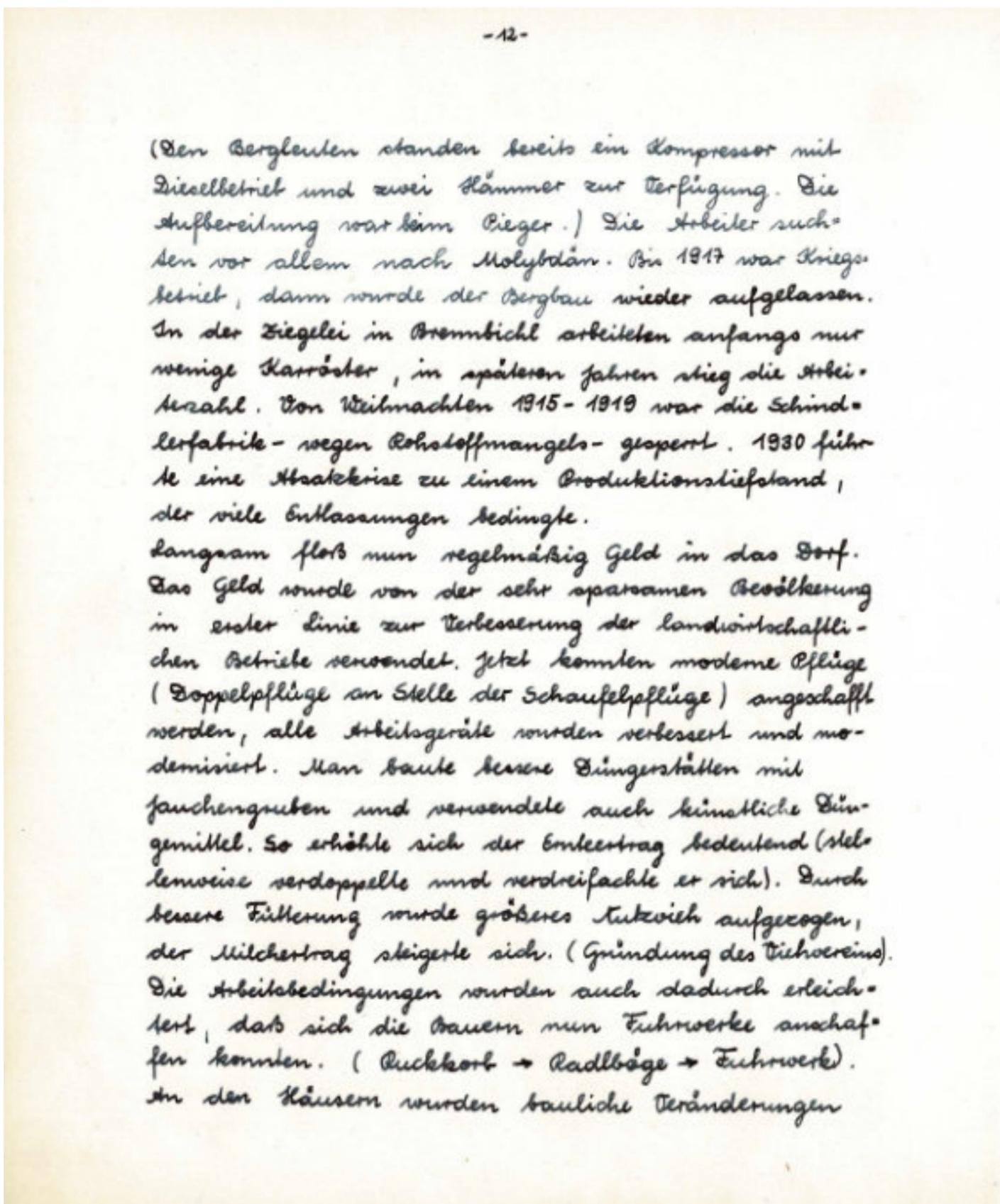
Karrösten war, vor der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch die Eisenbahn und dem damit beginnenden Einsatz der Industrialisierung, wirklich so arm daß der Spruch, der damals umging, „Im ganzen Dorf brächte man nicht zehn Gulden zusammen“, tatsächlich gestimmt haben dürfte. Der einzige Betrieb war eine Papierfabrik an der Stelle, wo heute die Schindlerfabrik steht. (Diese galt aber keineswegs als wesentliche wirtschaftliche Stärkung, weil dort nur einige Frauen Beschäftigung gefunden hatten.) Mit dem Bau der Arlbergbahn (1880-1884) fanden die Leute, die früher in der Fremde Arbeit suchen mußten, jetzt daheim Beschäftigung. Industrie entstand in der nächsten Umgebung: 1892 erwarb die Fa. Schindler aus dem Besitze von Johann Hinterseeber's Erben die Papierfabrik und verwandelte sie in eine Baumwollspinnerei und -weberei. Der Betrieb wurde mit über 1300 Spindeln und 358 Webstühlen aufgenommen, damals wurden ca. 40 Karröster dort beschäftigt. Der Zug in die Fremde hörte allmählich auf. Der Bergbau im Tschirgant wurde 1910 von der Gewerkschaft Rottenstem wiederaufgenommen. Die Bergleute trieben ein ganzes Stollennetz in den Berg. Es wurde im Tag- und Nachtbetrieb gearbeitet. Ein Großteil der Arbeiter waren Karröster.



(Den Bergleuten standen bereits ein Kompressor mit Dieselbetrieb und zwei Hämmer zur Verfügung. Die Aufbereitung war beim Pieger.) Die Arbeiter suchten vor allem nach Molybdän. Bis 1817 war Kriegsbetrieb, dann wurde der Bergbau wieder aufgelassen.

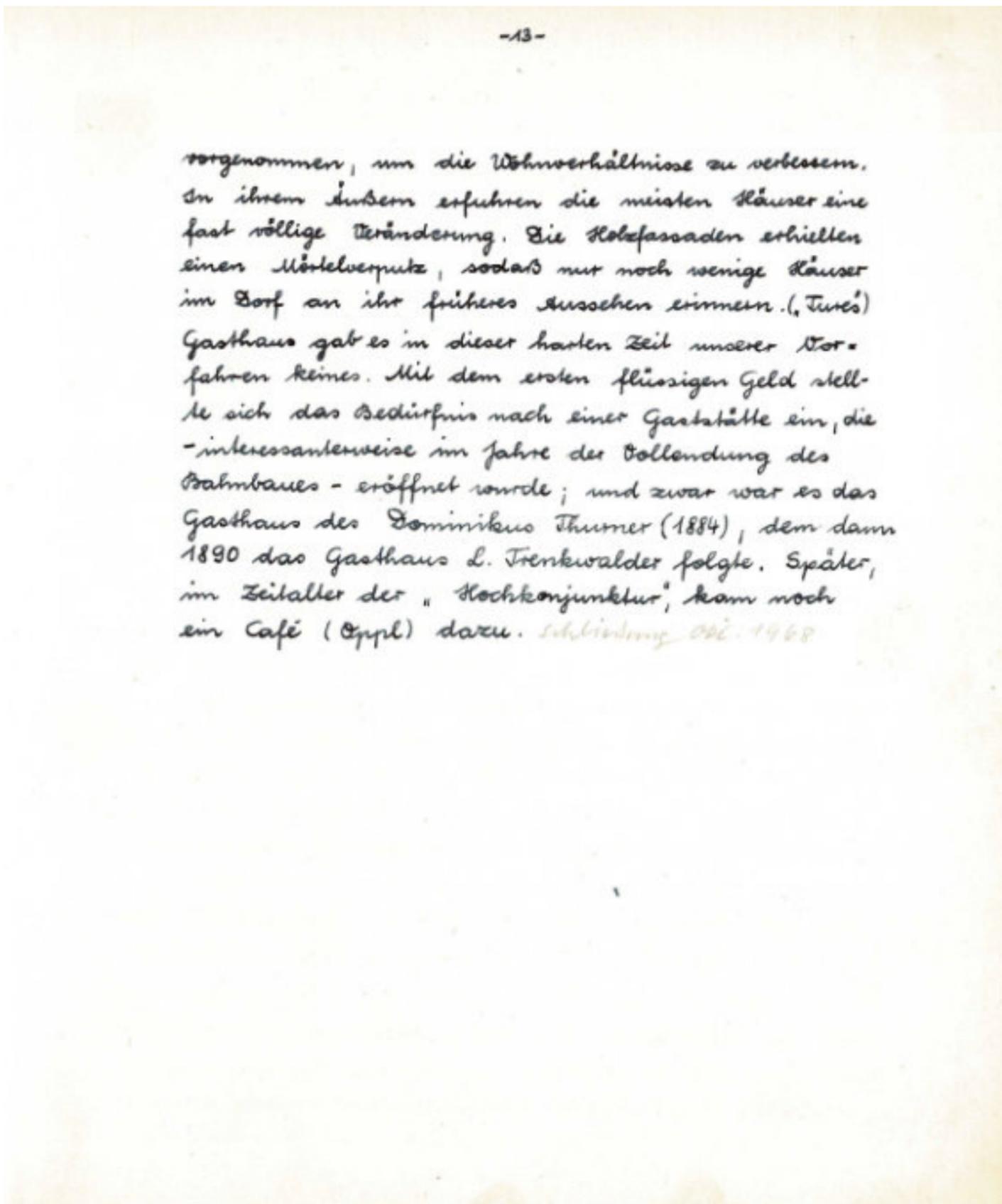
In der Ziegelei in Brennbichl arbeiteten anfangs nur wenige Karröster in späteren Jahren stieg die Arbeiterzahl. Von Weilmachten 1915-1919 war die Schindlerfabrik - wegen Rohstoffmangels-gesperrt. 1930 führte eine Absatzkrise zu einem Produktionstiefstand der viele Entlassungen bedingte.

Langsam floß nun regelmäßig Geld in das Dorf. Das Geld wurde von der sehr sparsamen Bevölkerung in erster Linie zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe verwendet. Jetzt konnten moderne Pflüge (Doppelpflüge an Stelle der Schaufelpflüge) angeschafft werden, alle Arbeitsgeräte wurden verbessert und modernisiert. Man baute bessere Düngerstätten mit Jauchengruben und verwendete auch künstliche Düngemittel. So erhöhte sich der Ernteertrag bedeutend (stelleweise verdoppelte und verdreifachte er sich). Durch bessere Fütterung wurde größeres Nutzvieh aufgezogen, der Milchertrag steigerte sich. (Gründung des Viehvereins) Die Arbeitsbedingungen wurden auch dadurch erleichtert, daß sich die Bauern nun Fuhrwerke anschaffen konnten. (Ruckkorb - Radlböge = Fuhrwerk) An den Häusern wurden bauliche Veränderungen



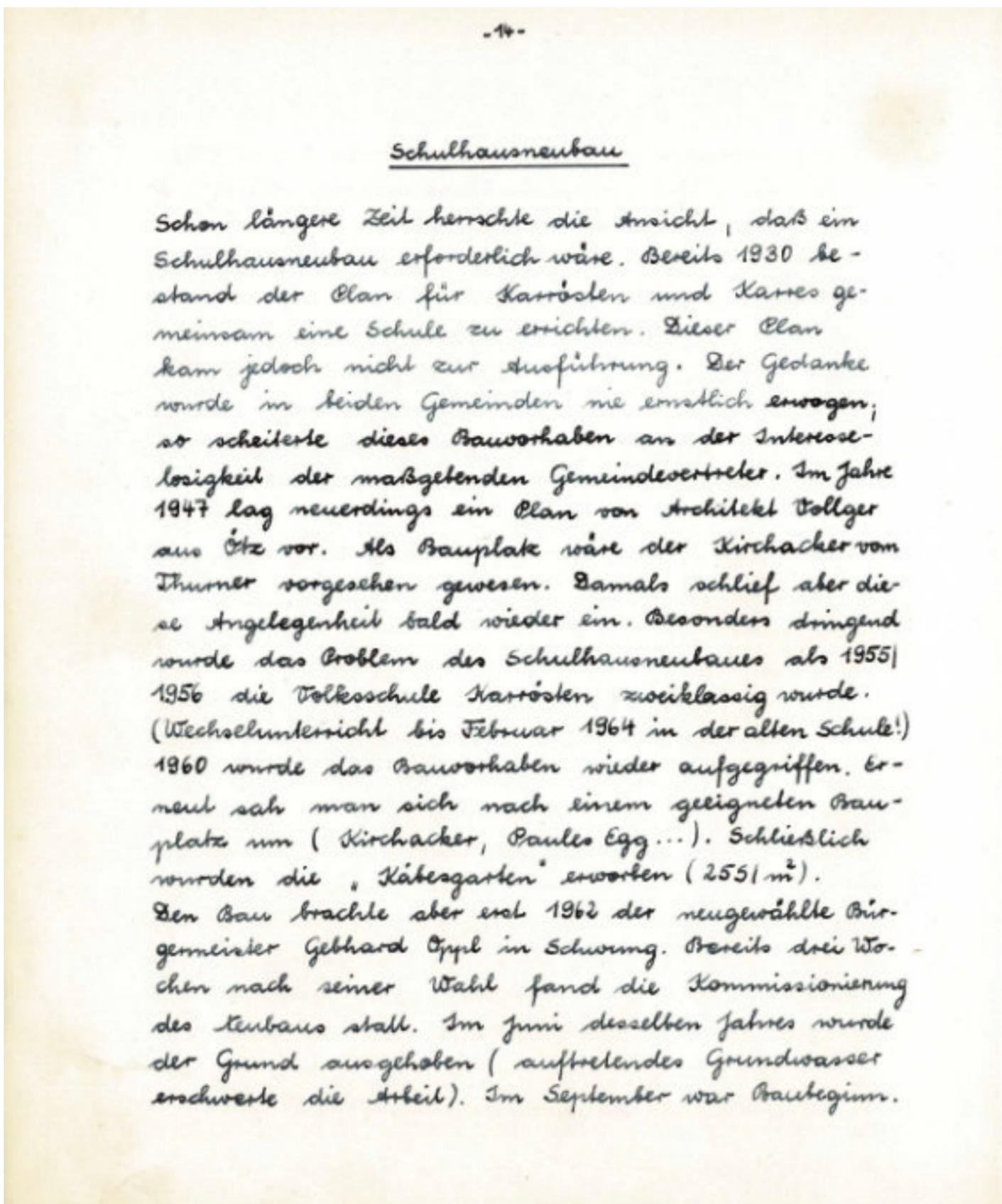
vorgenommen, um die Wohnverhältnisse zu verbessern. In ihrem Äußern erfuhren die meisten Häuser eine fast völlige Veränderung. Die Holzfassaden erhielten einen Mörtelverputz, sodaß nur noch wenige Häuser im Dorf an ihr früheres Aussehen erinnern. („Tures“).

Gasthaus gab es in dieser harten Zeit unserer Vorfahren keines. Mit dem ersten flüssigen Geld stellte sich das Bedürfnis nach einer Gaststätte ein, die interessanterweise im Jahre der Vollendung des Bahnbaues - eröffnet wurde; und zwar war es das Gasthaus des Domikus Thuner (1884), dem dann 1890 das Gasthaus L. Trenkwalders folgte, später im Zeitalter der „Hochkonjunktur“, kam noch ein Café (Oppl) dazu. Schließung 1968



## Schulhausneubau

Schon längere Zeit herrschte die Ansicht, daß ein Schulhausneubau erforderlich wäre. Bereits 1930 bestand der Plan für Karrösten und Karres gemeinsam eine Schule zu errichten. Dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung. Der Gedanke wurde in beiden Gemeinden nie ernstlich erwogen, so scheiterte dieses Bauvorhaben an der Interesslosigkeit der maßgebenden Gemeindevertreter. Im Jahre 1947 lag neuerdings ein Plan von Architekt Vollger aus Ötz vor. Als Bauplatz wäre der Kirchacker von Thurner vorgesehen gewesen. Damals schloß aber diese Angelegenheit bald wieder ein. Besonders dringend wurde das Problem des Schulhausneubaues als 1955/1956 die Volksschule Karrösten zweiklassig wurde (Wechselunterricht bis Februar 1964 in der alten Schule!) 1960 wurde das Bauvorhaben wieder aufgegriffen. Erneut sah man sich nach einem geeigneten Bauplatz um (Kirchacker, Pauls Egg...). Schließlich wurden die „Kabegarten“ erworben (255 m<sup>2</sup>) Den Bau brachte aber erst 1962 der neugewählte Bürgermeister Gebhard Oppl in Schwung. Bereits drei Wochen nach seiner Wahl fand die Kommissionierung des Neubaus statt. Im Juni desselben Jahres wurde der Grund ausgehoben (auftretendes Grundwasser erschwerte die Arbeit). Im September war Baubeginn.



Die Grundsteinlegung fand am 20. Oktober 1963 statt. Dabei wurde aus diesem Anlaß, links vom Eingang-1 m über dem Boden, eine Urne mit einer Urkunde eingemauert. Im Dezember war der Rohbau bereits fertiggestellt. 1963 wurden die Arbeiten fortgesetzt. Durch die Unverlässlichkeit mancher beteiligter Firmen zog sich der Ausbau so in die Länge, daß das Haus erst im Februar 1964 bezogen werden konnte. Die Gesamtkosten der neuen Schule beliefen sich auf rund 2 300 000 S. - Nach mehrmaliger Verzögerung erfolgte am 16. Februar 1964 die feierliche Einweihung des neuen Hauses durch H. d. Dekan Lorenz aus Imst. Unter den Ehrengästen befanden sich Landesrat Troppmaier, Nationalrat Regensburger, Bezirkshauptmann Dr. Kundraditz, Bezirksschulinspektor Maier, die Herren der Landesbaudirektion, Hofrat Michel, Oberbaurat Hammerle, Baumeister Hupfau, der akademische Maler und Bildhauer Kopp und die Chefs der ausführenden Baufirmen. Harald Schwarz und Monika Raffl sagten - als Ausdruck der Freude aller Schüler über dieses Ereignis - Gedichte auf. Am Nachmittag des Tages der Einweihung wurde der Bevölkerung Gelegenheit zur Besichtigung des neuen Schulhauses geboten. Allgemein wurden die Räume und Klassenzimmer schön und zweckentsprechend befunden.

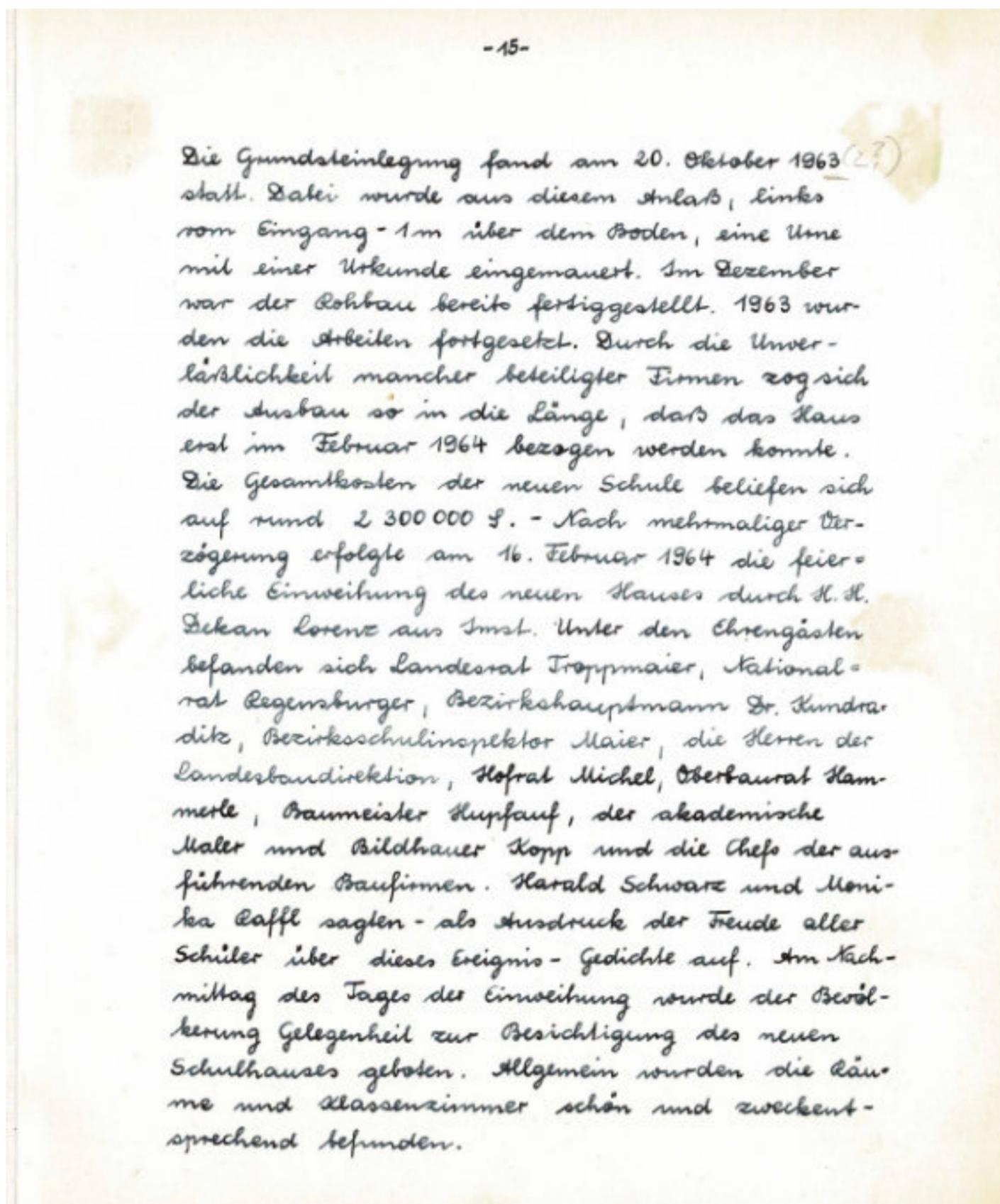
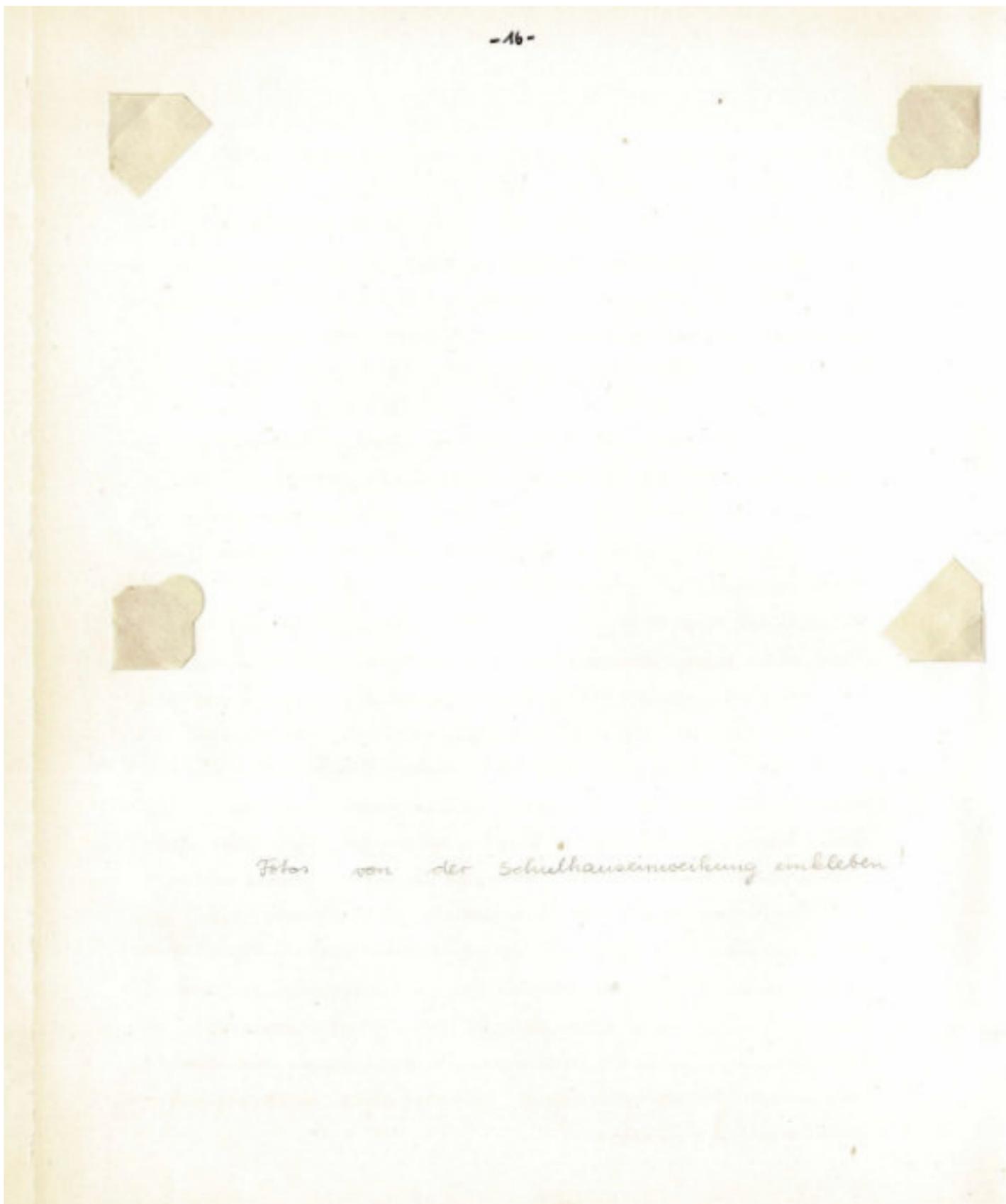
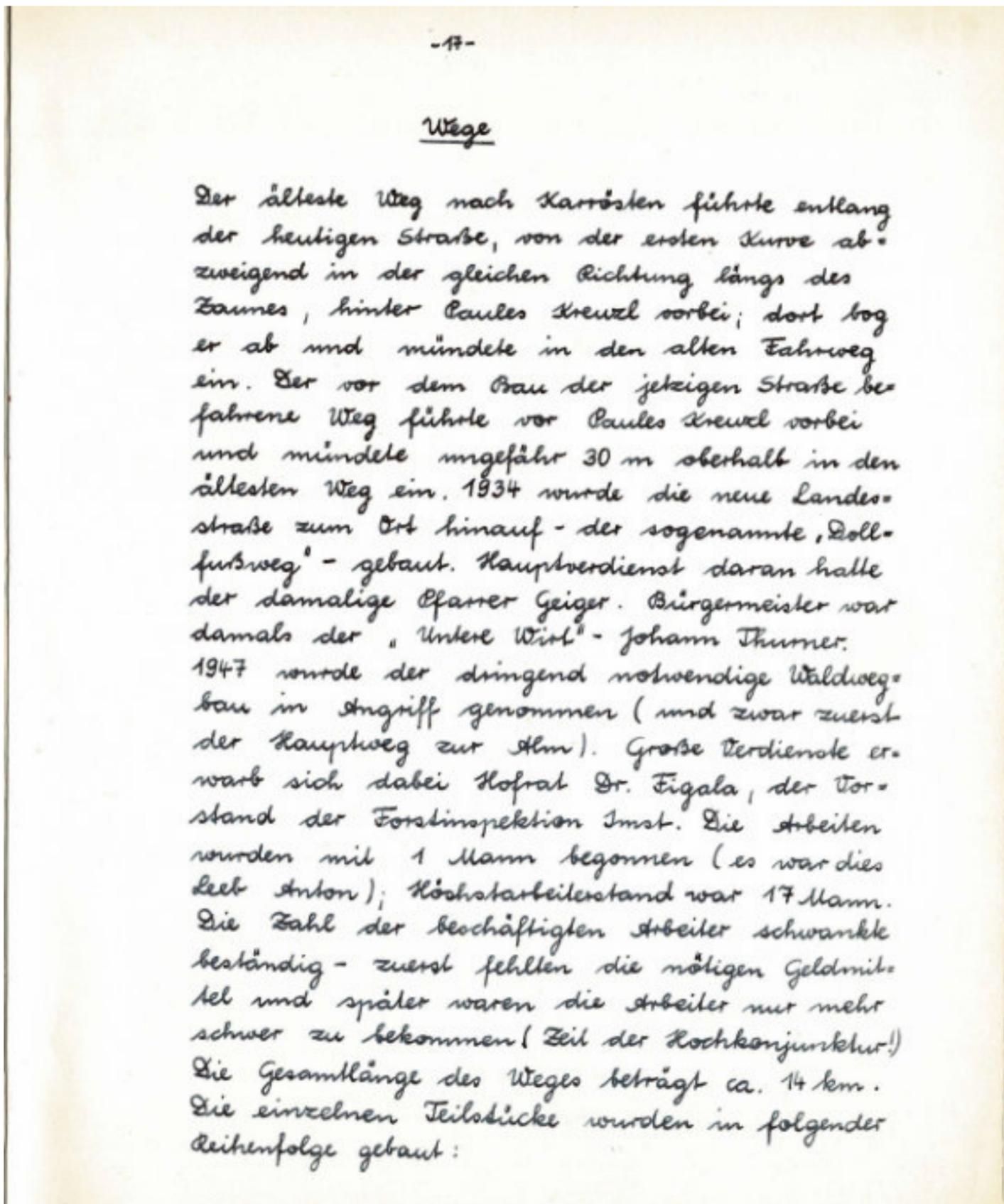


Foto von der Schulhauseinweihung einkleben



## Wege

Der älteste Weg nach Karrösten führte entlang der heutigen Straße, von der ersten Kurve abzweigend in der gleichen Richtung längs des Zaunes, hinter Paulus Kreuzl vorbei; dort bog er ab und mündete in den alten Fahrweg ein. Der vor dem Bau der jetzigen Straße befahrene Weg führte vor Paulus Kreuzl vorbei und mündete ungefähr 30 m oberhalb in den ältesten Weg ein. 1934 wurde die neue Landesstraße zum Ort hinauf - des sogenannte, Dollfußweg - gebaut. Hauptverdienst daran hatte der damalige Pfarrer Geiger. Bürgermeister war damals der "Untere Wirt" - Johann Thurner. 1947 wurde der dringend notwendige Waldwegbau in Angriff genommen (und zwar zuerst der Hauptweg zur Alm). Große Verdienste erwarb sich dabei Hofrat Dr. Figala, der Vorstand der Forstinspektion Imst. Die Arbeiten wurden mit 1 Mann begonnen (es war dies Leeb Anton). Höchstarbeiterstand war 17. Mann Die Zahl der Beschäftigten Arbeiter schwankte beständig - zuerst fehlten die nötigen Geldmittel und später waren die Arbeiter nur mehr schwer zu bekommen! Zeit der Hochkonjunktur!) Die Gesamtlänge des Weges beträgt ca. 14 km. Die einzelnen Teilstücke wurden in folgendes Reihenfolge gebaut:



Beginn 1947 Almweg

Piegerweg

Untergreitle – Egg - Weg

Amkragleboden

Faulebaumweg

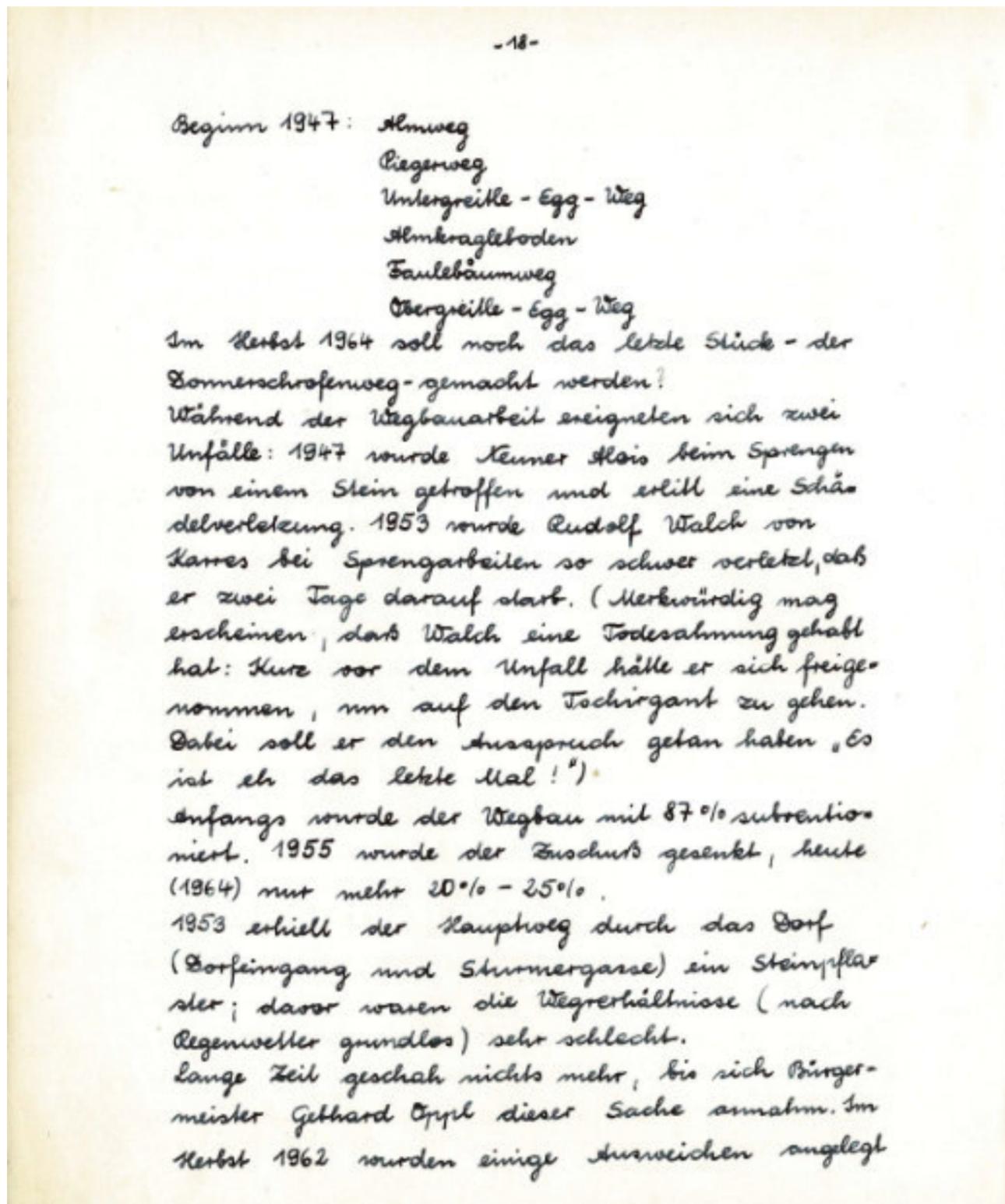
Obergreitle - Egg - Weg

Im Herbst 1964 soll noch das letzte Stück - der Donnerschrofenweg- gemacht werden!

Während der Wegbauarbeit ereigneten sich zwei Unfälle: 1947 wurde Neuner Alois beim Sprengen von einem Stein getroffen und erlitt eine Schädelverletzung. 1953 wurde Rudolf Walch von Karres bei Sprengarbeiten so schwer verletzt, daß er zwei Tage darauf starb. (Merkwürdig mag erscheinen, daß Walch eine Todesahnung gehabt hat: Kurz vor dem Unfall hätte er sich freigenommen, um auf den Tschirgant zu gehen Dabei soll er den Ausspruch getan haben, es. ist eh das letzte Mal!).

Anfangs wurde der Wegbau mit 87 % subventioniert. 1955 wurde der Zuschuß gesenkt, heute (1964) nur mehr 20-% -25%.

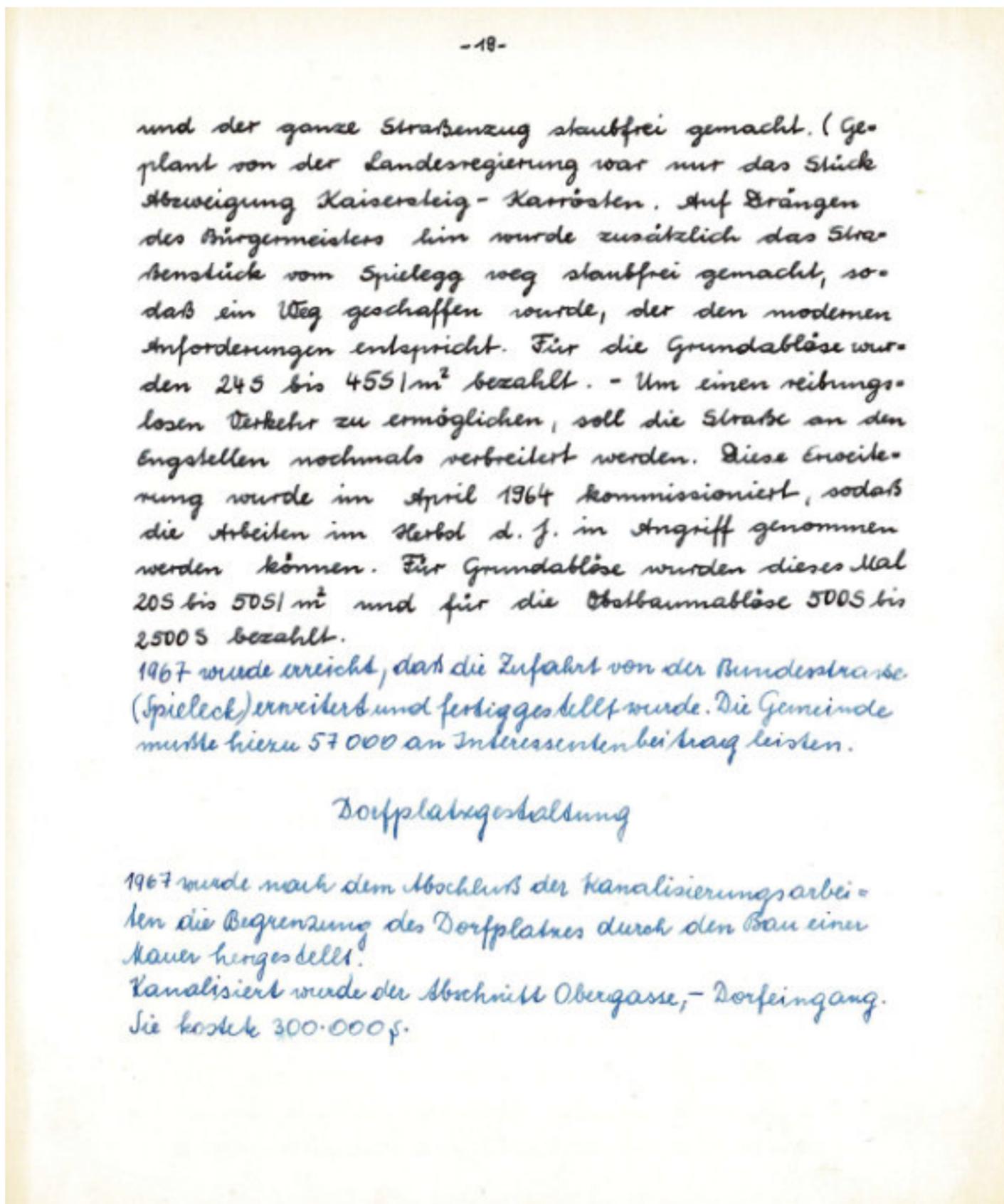
1953 erhielt der Hauptweg durch das Dorf (Dorfeingang und Sturmergasse) ein Steinpflaster; davor waren die Wegverhältnisse (nach Regenwetter grundlos) sehr schlecht. Lange Zeit geschah nichts mehr bis sich Bürgermeister Gebhard Oppl dieser Sache annahm. Im Herbst 1962 wurden einige Ausweichen angelegt



und der ganze Straßenzug staubfrei gemacht. (Geplant von der Landesregierung) war nur das Stück Abzweigung Kaisersteig-Karrösten. Auf Drängen des Bürgermeisters hin wurde zusätzlich das Straßenstück vom Spielegg weg staubfrei gemacht, sodaß ein Weg geschaffen wurde, der den modernen Anforderungen entspricht. Für die Grundablöse wurden 245 bis 455 / <sup>2</sup>m bezahlt. - Um einen reibungslosen Verkehr zu ermöglichen, soll die Straße an den Engstellen nochmals verbreitert werden. Diese Erweiterung wurde im April 1964 kommissioniert, sodaß die Arbeiten im Herbst d. J. in Angriff genommen werden können. Für Grundablöse wurden dieses Mal 205 bis 505 / <sup>2</sup>m<sup>2</sup> und für die Obstbaumablöse 500 S bis 2500 S bezahlt. 1967 wurde erreicht, daß die Zufahrt von der Bundesstraße Spielegg) erweitert und fertiggestellt wurde. Die Gemeinde mußte hiezu 57000 an Interessentenbeitrag leisten.

#### Dorfplatzgestaltung

1967 wurde nach dem Abschluß der Kanalisierungsarbeiten die Begrenzung des Dorfplatzes durch den Bau einer Mauer hergestellt. Kanalisiert wurde der Abschnitt Obergasse, - Dorfeingang. Sie kostete 300000 S.



-18-

und der ganze Straßenzug staubfrei gemacht. (Geplant von der Landesregierung war nur das Stück Abzweigung Kaisersteig-Karrösten. Auf Drängen des Bürgermeisters hin wurde zusätzlich das Straßenstück vom Spielegg weg staubfrei gemacht, sodaß ein Weg geschaffen wurde, der den modernen Anforderungen entspricht. Für die Grundablöse wurden 245 bis 455 / <sup>2</sup>m<sup>2</sup> bezahlt. - Um einen reibungslosen Verkehr zu ermöglichen, soll die Straße an den Engstellen nochmals verbreitert werden. Diese Erweiterung wurde im April 1964 kommissioniert, sodaß die Arbeiten im Herbst d. J. in Angriff genommen werden können. Für Grundablöse wurden dieses Mal 205 bis 505 / <sup>2</sup>m<sup>2</sup> und für die Obstbaumablöse 500 S bis 2500 S bezahlt.

1967 wurde erreicht, daß die Zufahrt von der Bundesstraße (Spielegg) erweitert und fertiggestellt wurde. Die Gemeinde mußte hierzu 57000 an Interessentenbeitrag leisten.

#### Dorfplatzgestaltung

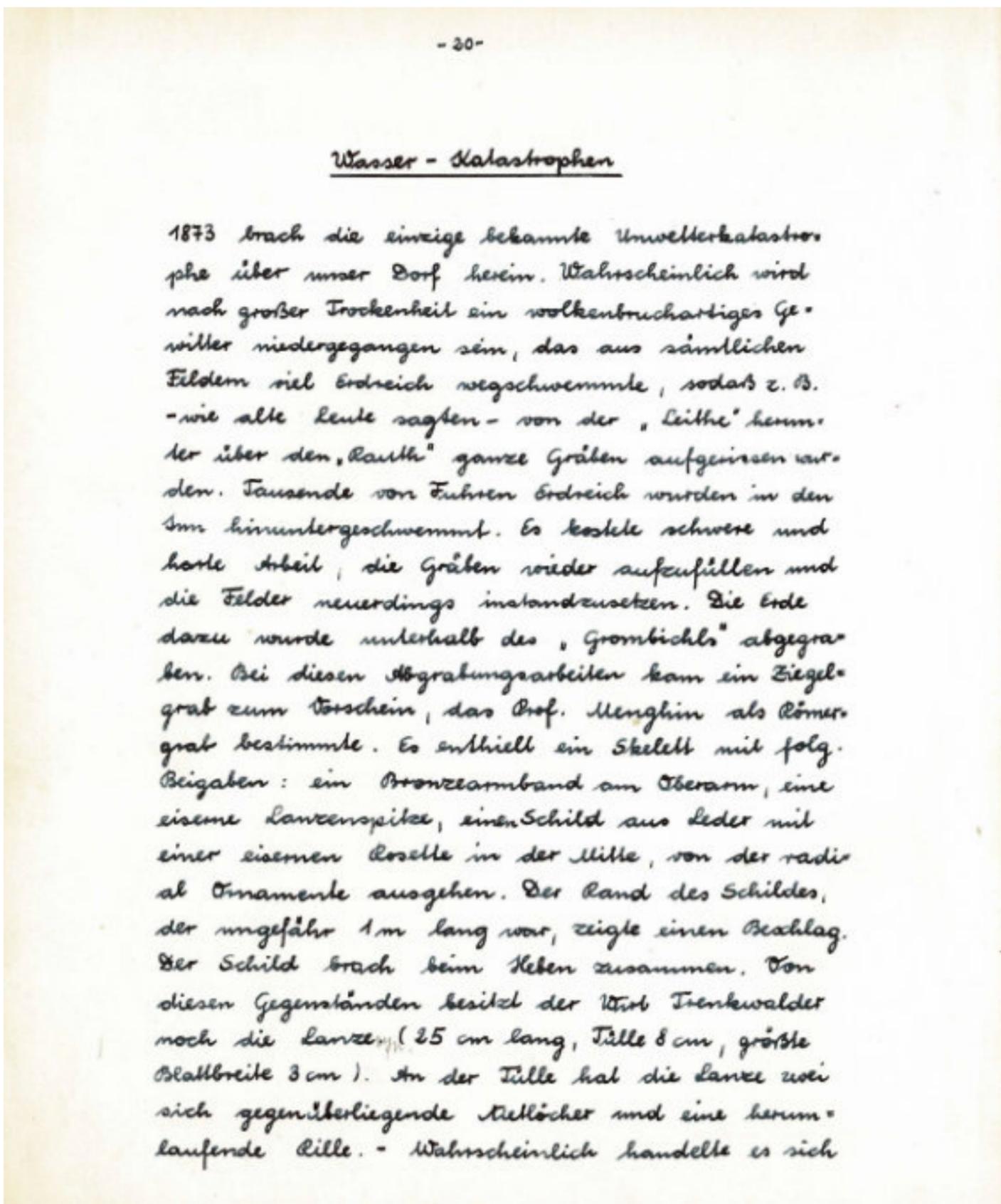
1967 wurde nach dem Abschluß der Kanalisierungsarbeiten die Begrenzung des Dorfplatzes durch den Bau einer Mauer hergestellt.

Kanalisiert wurde der Abschnitt Obergasse, - Dorfeingang. Sie kostete 300.000 S.



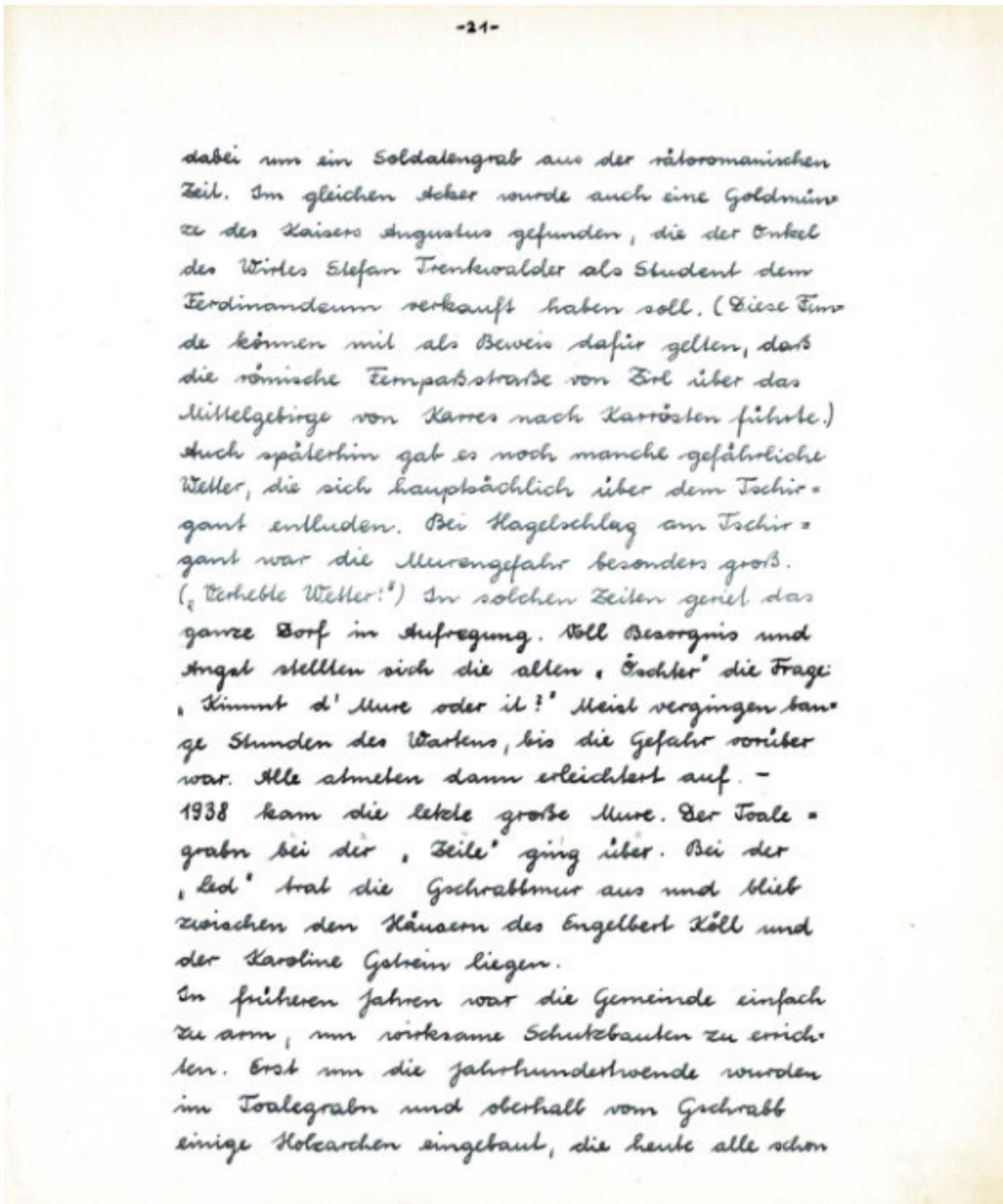
## Wasser-Katastrophen

1873 brach die einzige bekannte Unwetterkatastrophe über unser Dorf herein. Wahrscheinlich wird nach großer Trockenheit ein wolkenbruchartiges Gewitter niedergegangen sein, das aus sämtlichen Feldern viel Erdreich wegschwemmte, sodaß z. B. - wie alte Leute sagten- von der "Leithe herunter über den "Rauth" ganze Gräben aufgerissen wurden. Tausende von Fuhrn Erdreich wurden in den Inn hinuntergeschwemmt. Es kostete schwere und harte Arbeit, die Gräben wieder aufzufüllen und die Felder neuerdings instandzusetzen. Die Erde dazu wurde unterhalb des „Grombichls“ abgegraben. Bei diesen Abgrabungsarbeiten kam ein Ziegelgrab zum Vorschein das Prof. Menghin als Römergrab bestimmte. Es enthielt ein Skelett mit folg. Beigaben: ein Bronzearmband am Oberarm, eine eiserne Lanzenspitze, einen Schild aus Leder mit einer eisernen Rosette in der Mitte von der radial Ornamente ausgehen. Der Rand des Schildes der ungefähr 1 m lang war, zeigte einen Beschlag. Der Schild brach beim Heben zusammen. Von diesen Gegenständen besitzt der Wirt Trenkwaldter noch die Lanzen (25 cm lang, Tülle 8 cm, größte Blattbreite 3 cm). An der Tülle hat die Lanze zwei sich gegenüberliegende Nietlöcher und eine herumlaufende Rille. Wahrscheinlich handelte es sich



dabei um ein Soldatengrab aus der rätoromanischen Zeit. Im gleichen Acker wurde auch eine Goldmünze des Kaisers Augustus gefunden, die der Onkel des Wirtes Stefan Trenkwaldler als Student dem Ferdinandeum verkauft haben soll. (Diese Funde können mit als Beweis dafür gelten, daß die römische Fernpaßstraße von Zirl über das Mittelgebirge von Karres nach Karrösten führte.) auch späterhin gab es noch manche gefährliche Wetter, die sich hauptsächlich über dem Tschirgant entluden. Bei Hagelschlag am Tschirgant war die Murengefahr besonders groß ("Verhehte Wetter!") In solchen Zeiten geriet da: ganze Dorf in Aufregung. Voll Besorgnis und Angst stellten sich die alten "Öschter" die Frage „Kimmt d Mure oder it?“ Meist vergingen bange Stunden des Wartens, bis die Gefahr vorüber war. Alle atmeten dann erleichtert auf 1938 kam die letzte große Mure. Der Toale graben bei der "Zeile" ging über. Bei der Led trat die Gschrabbmure aus und blieb zwischen den Häusern des Engelbert Köll und der Karoline Gstrein liegen.

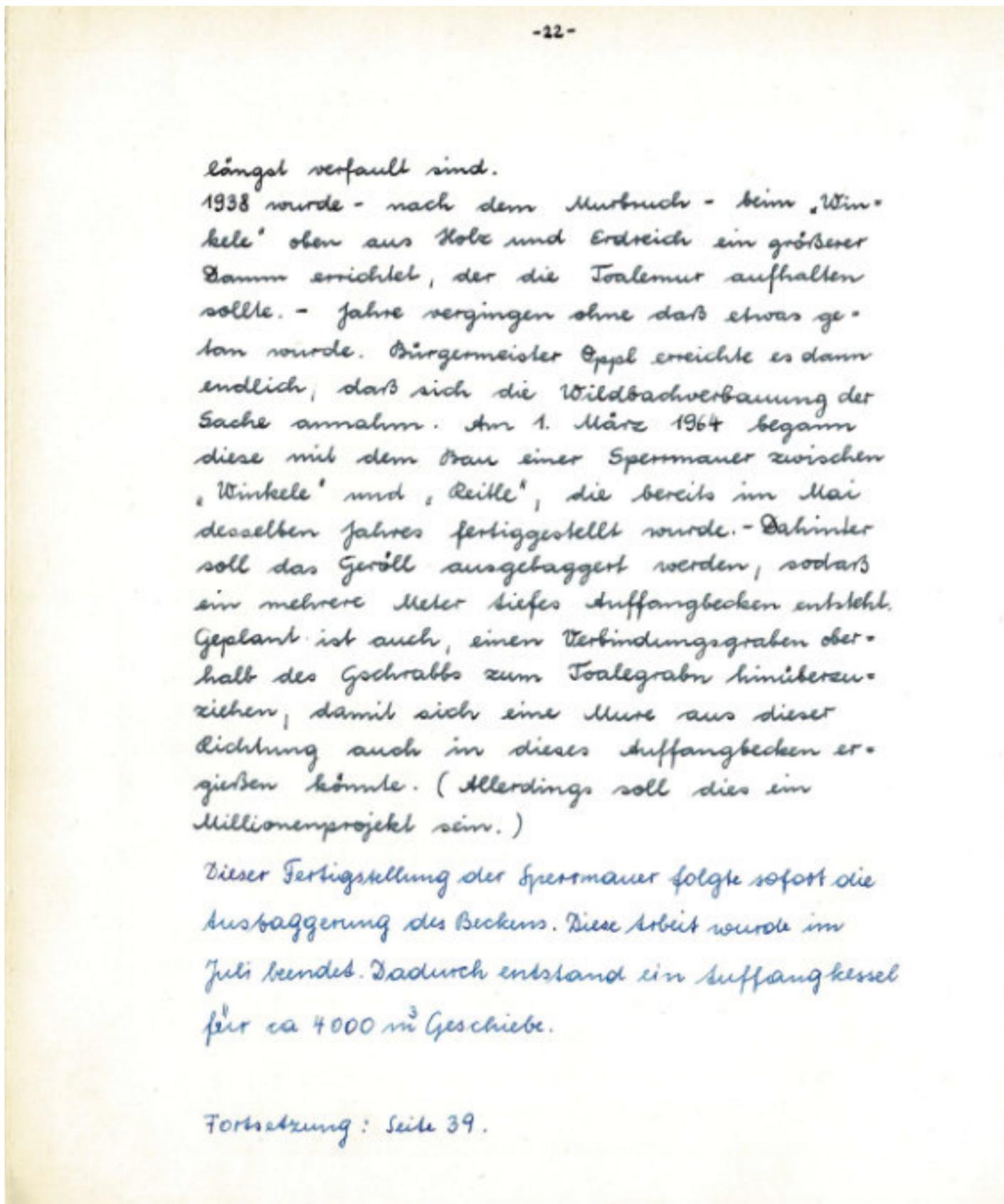
In früheren Jahren war die Gemeinde einfach zu arm, um wirksame Schutzbauten zu errichten. Erst um die Jahrhundertwende wurden im Toalegraben und oberhalb vom Gschrabb einige Holzarchen eingebaut, die heute alle schon



längst verfault sind.

1938 wurde - nach dem Murbruch - beim „Winkle“ oben aus Holz und Erdreich ein größerer Damm errichtet, der die Toalemur aufhalten sollte. — Jahre vergingen, ohne daß etwas getan wurde. Bürgermeister Oppl erreichte es dann endlich, daß sich die Wildbachverbauung der Sache annahm. Am 1. März 1964 begann diese mit dem Bau einer Sperrmauer zwischen Winkle und Reitle, die bereits im Mai desselben Jahres fertiggestellt wurde. -Dahinter soll das Geröll ausgebagert werden, sodaß ein mehrere Meter tiefes Auffangbecken entsteht. Geplant ist auch, einen Verbindungsgraben oberhalb des Gschrabbs zum Toalegrabn hinüber zu ziehen, damit sich eine Mure aus dieser Richtung auch in dieses Auffangbecken ergießen könnte. (Allerdings soll dies ein Millionenprojekt sein.)

Dieser Fertigstellung der Sperrmauer folgte sofort die Ausbaggerung des Beckens. Diese Arbeit wurde im Juli beendet. Dadurch entstand ein Auffangkessel für ca. 4000 m<sup>3</sup> Geschiebe. Fortsetzung: Seite 39.



## Wasserversorgung

Die Wasserversorgung Karröstens war von je her das größte Sorgenkind der Gemeinde. Bis 1902 gab es nur den Dorfbrunnen; für mehrere reichte das Wasser, das von Langmös in Holzröhren zugeleitet wurde, nicht. Da diese Röhren auf der Erde verlegt waren, kann man sich leicht vorstellen, wie erfrischend" so ein Trunke im Sommer war. Mit "Kübl und Emper mußte das so kostbare Naß heimgetragen werden, um Mensch und Vieh damit zu versorgen. Im Winter wurde das Stallwasser mit Gronsner und Waschzubern geholt. -Wenn der Legen im Sommer längere Zeit aussetzte, gab es so wenig Wasser daß die Weiberleut nach Brennlichl zum Pieger hinunter mußten, um dort ihre Sachen zu waschen. Etwas Wasser lieferte noch der Galtbrunnen, ein Ziehbrunnen der rechts vom Weg zum "Rochloch" bei der Biegung des Hauptweges war. Dieses Wasser wurde hauptnach lich zum "Sölesiede und Buttertreibe verwendet. — Da möchte man min meinen, daß die Leute aufgeatmet hätten als Bürgermeister Ludwig Trenkwaldler daran ging, die Wasserversorgung zu modernisieren. Söol Galt ausgöbe -dös derzahln miar it-da köme mia alle durch d Gasse oache — bis auf wenige Ausnahmen war alles dagegen; so sparsam waren die Leute damals! ja, ein ganz hitziger Gegner hätte bei der Arbeit im Longmös dem Bürgermeister den Pickel über den Kopf heruntergehauen, wenn ihn Ambros Krabacher nicht daran gehindert hatte. Im Longmös wurde nun

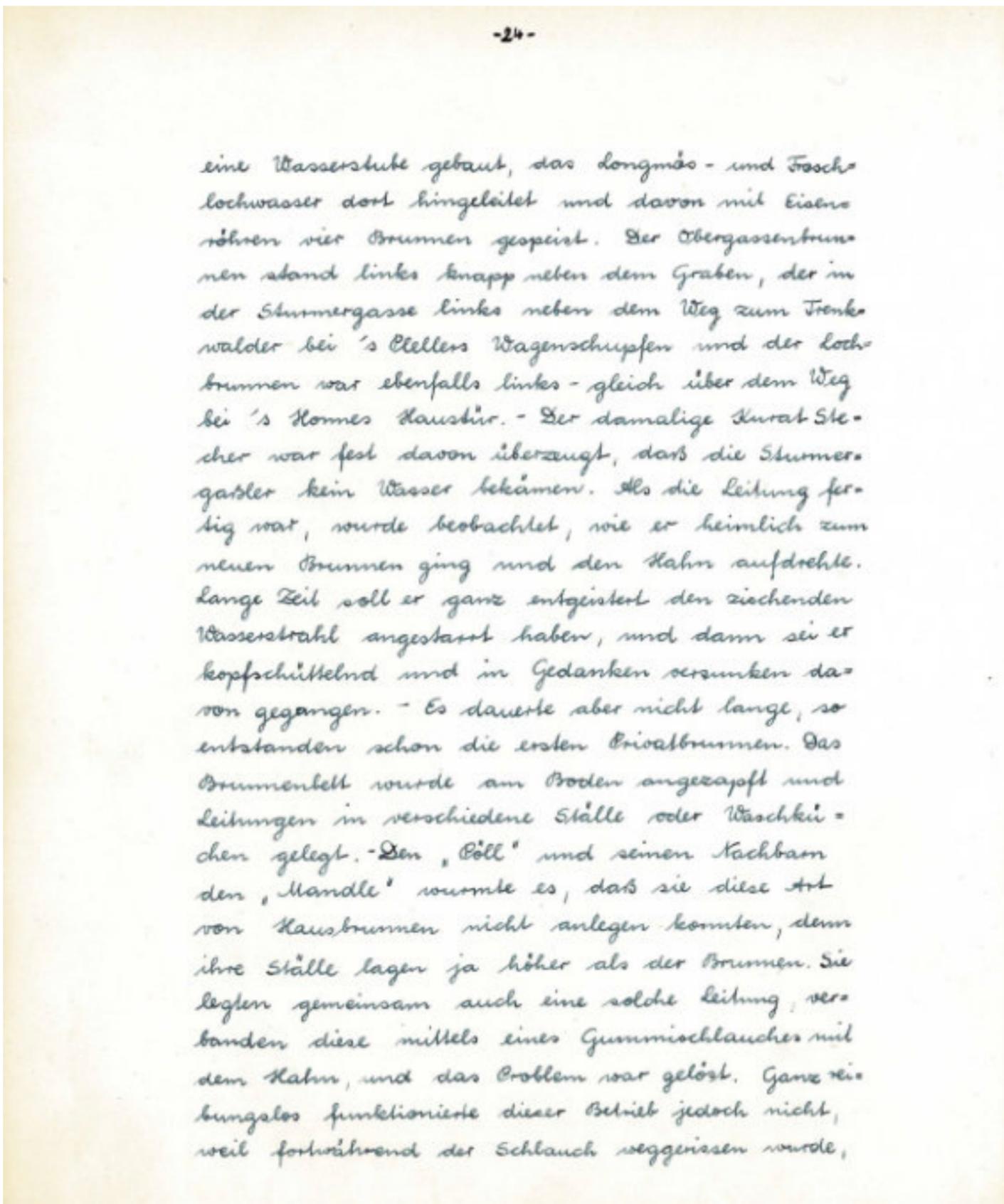
- 25 -

### Wasserversorgung

Die Wasserversorgung Karröstens war von je her das größte Sorgenkind der Gemeinde. Bis 1902 gab es nur den Dorfbrunnen; für mehrere reichte das Wasser, das von Langmös in Holzröhren zugeleitet wurde, nicht. Da diese Röhren auf der Erde verlegt waren, kann man sich leicht vorstellen, wie „erfrischend“ so ein Trunke im Sommer war. Mit „Kübl und Emper“ mußte das so kostbare Naß heimgetragen werden, um Mensch und Vieh damit zu versorgen. Im Winter wurde das Stallwasser mit „Gronsner“ und „Waschzubern“ geholt. -Wenn der Regen im Sommer längere Zeit aussetzte, gab es so wenig Wasser, daß die Weiberleut nach Brennlichl zum Pieger hinunter mußten, um dort ihre Sachen zu waschen. - Etwas Wasser lieferte noch der Galtbrunnen, ein Ziehbrunnen, der rechts vom Weg zum „Rochloch“ bei der Biegung des Hauptweges war. Dieses Wasser wurde hauptsächlich zum „Sölesiede und Buttertreibe“ verwendet. - Da möchte man nun meinen, daß die Leute aufgeatmet hätten, als Bürgermeister Ludwig Trenkwaldler daran ging, die Wasserversorgung zu modernisieren. „Söol Galt ausgöbe -dös derzahln miar it - da köme miar alle durch d' Gasse oache“ - bis auf wenige Ausnahmen war alles dagegen; so sparsam waren die Leute damals! ja, ein ganz hitziger Gegner hätte bei der Arbeit im Longmös dem Bürgermeister den Pickel über den Kopf heruntergehauen, wenn ihn Ambros Krabacher nicht daran gehindert hätte. Im Longmös wurde nun



eine Wasserstube gebaut, das Longmös- und Froschlochwasser dort hingeleitet und davon mit Eisen röhren vier Brunnen gespeist. Der Obergassenbrunnen stand links knapp neben dem Graben, der in der Sturmergasse links neben dem Weg zum Trenkwalder bei s Plellers Wagenschupfen und der Lochbrunnen war ebenfalls links- gleich über dem Weg bei s Honnes Haustür. Der damalige Kurat Stecher war fest davon überzeugt, daß die Sturmergaßler kein Wasser bekämen. Als die Leitung fertig war, wurde beobachtet, wie er heimlich zum neuen Brunnen ging und den Hahn aufdrehte. Lange Zeil soll er ganz entgeistert den zischenden Wasserstrahl angestarrt haben, und dann sei es kopfschüttelnd und in Gedanken versunken davon gegangen. Es dauerte aber nicht lange, so entstanden schon die ersten Privatbrunnen. Das Brunnenbett wurde am Boden angezapft und Leitungen in verschiedene Ställe oder Waschkuchen gelegt. Den "Pöll" und seinen Nachbarn den, Mandle wurmte es, daß sie diese Art von Hausbrunnen nicht anlegen könnten, denn ihre Ställe lagen ja höher als der Brunnen. Sie legten gemeinsam auch eine solche Leitung, verbanden diese mittels eines Gummischlauches mit dem Hahn, und das Problem war gelöst. Ganz reibungslos funktionierte dieser Betrieb jedoch nicht weil fortwährend der Schlauch weggerissen wurde



wenn eine, durstige Seele vorbeikam oder die Anrainer selber Wasser brauchten und dann vergaßen, den Schlauch weder an den Hahn zu stecken. Der Wassermangel war damit noch lange nicht behoben, weil sich der Verbrauch - nicht zuletzt durch die Neubauten ständig vergrößerte. Das Wasserproblem wurde immer brennender. Unter Bürgermeister August Thurner ging man 1956 sogar daran, hinter Karres am Feldrand unterhalb der alten Straße nach Wasser für unsere Gemeinde zu graben. Der erwartete Segen blieb aber aus. Darum wurde anschließend daran im Longmös und Froschloch nach Wasser gegraben und auch etwas gefunden. Im Froschloch wurde 1957 die neue Wasserstube gebaut und alle Quellen dort eingeleitet. Leitungen wurden verlegt bis in jedes Haus hinein. Die Kosten beliefen sich auf 500 000 S. Leider zeigte sich bald, daß das vorhandene Wasserangebot dem Verbrauch nicht gewachsen war. In den Häusern selber wurde vielmehr Wasser verbraucht — das Hahnaufdrehen was eben viel leichter als das Wasserholen. Die Gärten wurden mit Schläuchen gegossen, neue Häuser wuchsen aus dem Boden. Und so stand man neuerdings vor der Frage „Woher das Wasser holen?“ durch diesem Problem das nicht den geringsten Aufschub leidet, soll Bürgermeister Gebhard Oppl gewachsen sein. (Man denke nur an das neuhinzugekommene Erholungsheim der Inva-

- 15 -

wenn eine, durstige Seele\* vorbeikam oder die Anrainer selber Wasser brauchten und dann vergaßen, den Schlauch wieder an den Hahn zu stecken....

Der Wassermangel war damit noch lange nicht behoben, weil sich der Verbrauch - nicht zuletzt durch die Neubauten - ständig vergrößerte. Das Wasserproblem wurde immer brennender. Unter Bürgermeister August Thurner ging man 1956 sogar daran, hinter Karres am Feldrand unterhalb der alten Straße nach Wasser für unsere Gemeinde zu graben. Der erwartete Segen blieb aber aus. Darum wurde anschließend daran im Longmös und Froschloch nach Wasser gegraben und auch etwas gefunden. Im Froschloch wurde 1957 die neue Wasserstube gebaut und alle Quellen dort eingeleitet. Leitungen wurden verlegt bis in jedes Haus hinein. Die Kosten beliefen sich auf 500 000 S. Leider zeigte sich bald, daß das vorhandene Wasserangebot dem Verbrauch nicht gewachsen war. In den Häusern selber wurde viel mehr Wasser verbraucht - das Hahnaufdrehen war eben viel leichter als das Wasserholen. Die Gärten wurden mit Schläuchen gegossen, neue Häuser wuchsen aus dem Boden. Und so stand man neuerdings vor der Frage „Woher das Wasser holen?“ - durch dieses Problem, das nicht den geringsten Aufschub leidet, soll Bürgermeister Gebhard Oppl gewachsen sein. (Man denke nur an das neuhinzugekommene Erholungsheim der Inva-



liden, das auch mit ausreichenden Wassermengen versorgt werden muß!). Da das, Frauenbrunnenwasser von dem man oft reden hört, für die Leute eine schwere Dauerbelastung bedeuten würde, ( sämtliche Kosten müßten die Gemeindeglieder, also die Wasserbezieher allein, zahlen, denn nicht einmal Steuergelder dürfen dazu verwendet werden) wäre dies mir die letzte Möglichkeit, dann „wenn alle Stricke reißen, d. h. wenn im ganzen Karröster Waldgebiet keine Quelle, die die Wasserversorgung garantiert, zu erschließen ist. Daher ließ Bürgermeister Oppl anfangs 1964 nach Angaben eines Rutengängers- in der „Vordertaie“ wochenlang einen Stollen in den Berg hineintreiben. Doch auch in diesem Fall blieb der Arbeit der Erfolg versagt. Am 21. 6. 1964 wurde wieder nach dem kostbaren Naß gesucht. Bürgermeister Oppl und einige Gemeinderäte gingen mit dem Rutengänger Kern aus Absam die in Betracht kommenden Gebiete ab. Das Ergebnis sei hier angeführt: Kern meint, in der „Vorderen Taie“ wären, wenn man den vorhandenen Stollen noch ca. 15 m vortreiben würde, 2 Sekundenliter (sl) zu erhalten. Ungefähr 300 m oberhalb des Alten Weges vermutet er in 8 m Tiefe 4 sl. Am Vogelbichel zwischen Froschloch und Longmösgraben waren 3 sl, die dort gegen das Tal fließen- und zwar in 10 m-15m Tiefe. Die Longmösquellen seien immer noch schlecht gefaßt, sodaß hier

-26-

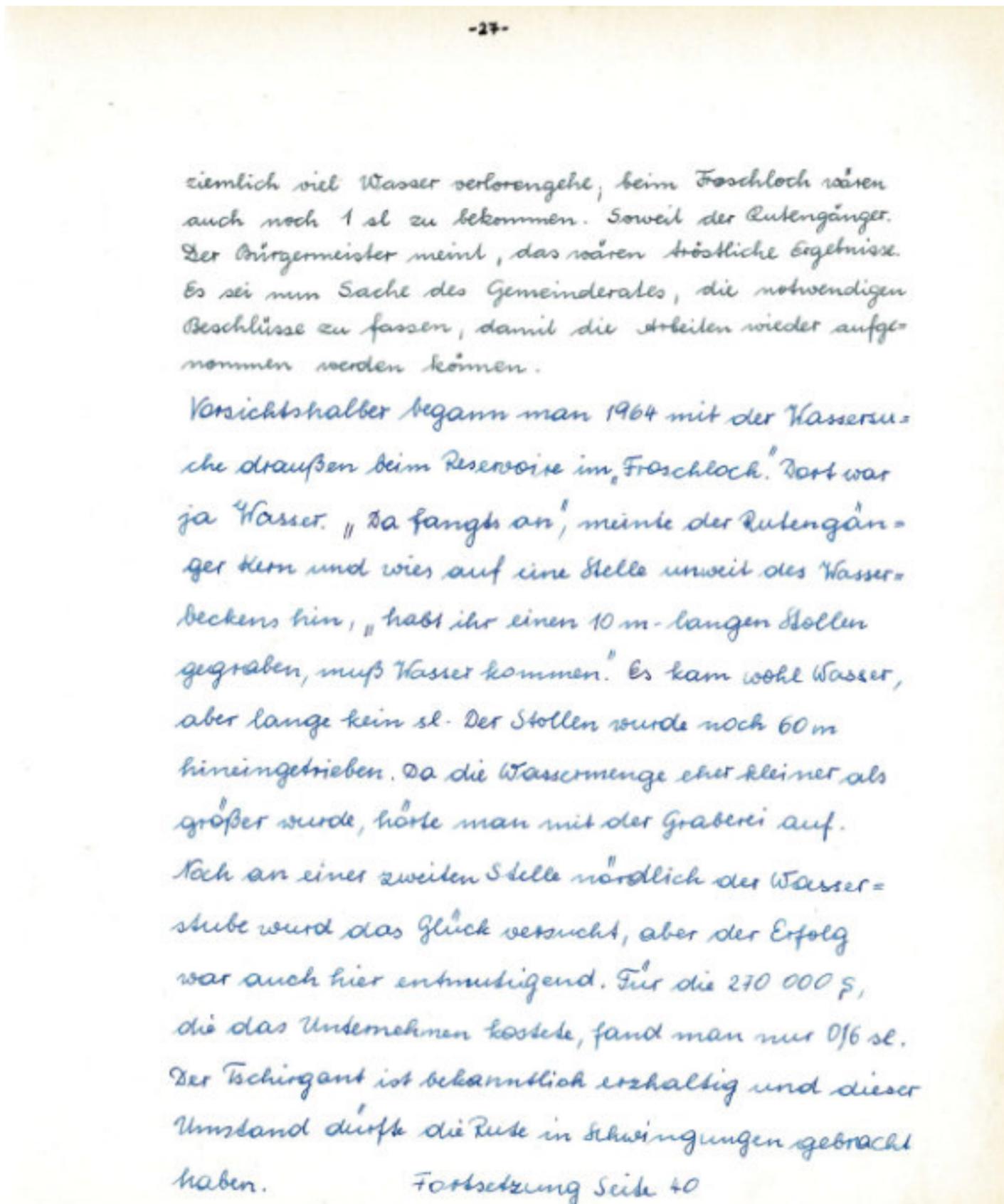
liden, das auch mit ausreichenden Wassermengen versorgt werden muß!) - Da das „Frauenbrunnenwasser“, von dem man oft reden hört, für die Leute eine schwere Dauerbelastung bedeuten würde, ( sämtliche Kosten müßten die Gemeindeglieder, also die Wasserbezieher allein, zahlen, denn nicht einmal Steuergelder dürfen dazu verwendet werden) wäre dies nur die letzte Möglichkeit, dann, wenn alle Stricke reißen“, d. h. wenn im ganzen Karröster Waldgebiet keine Quelle, die die Wasserversorgung garantiert, zu erschließen ist. Daher ließ Bürgermeister Oppl anfangs 1964 - nach Angaben eines Rutengängers - in der „Vordertaie“ wochenlang einen Stollen in den Berg hineintreiben. Doch auch in diesem Fall blieb der Arbeit der Erfolg versagt. Am 21. 6. 1964 wurde wieder nach dem kostbaren Naß gesucht. Bürgermeister Oppl und einige Gemeinderäte gingen mit dem Rutengänger Kern aus Absam die in Betracht kommenden Gebiete ab. Das Ergebnis sei hier angeführt: Kern meint, in der „Vorderen Taie“ wären, wenn man den vorhandenen Stollen noch ca. 15 m vortreiben würde, 2 Sekundenliter (sl) zu erhalten. Ungefähr 300 m oberhalb des Alten Weges vermutet er in 8 m Tiefe 4 sl. Am Vogelbichel zwischen Froschloch und Longmösgraben waren 3 sl, die dort gegen das Tal fließen- und zwar in 10 m - 15 m Tiefe. Die Longmösquellen seien immer noch schlecht gefaßt, sodaß hier



ziemlich viel Wasser verlorengelange, beim Froschloch wären auch noch 1 sl zu bekommen. Soweit der Rutengänger. Der Bürgermeister meint, das wären tröstliche Ergebnisse. es sei nun Sache des Gemeinderates, die notwendigen Beschlüsse zu fassen, damit die Arbeiten wieder aufgenommen werden können.

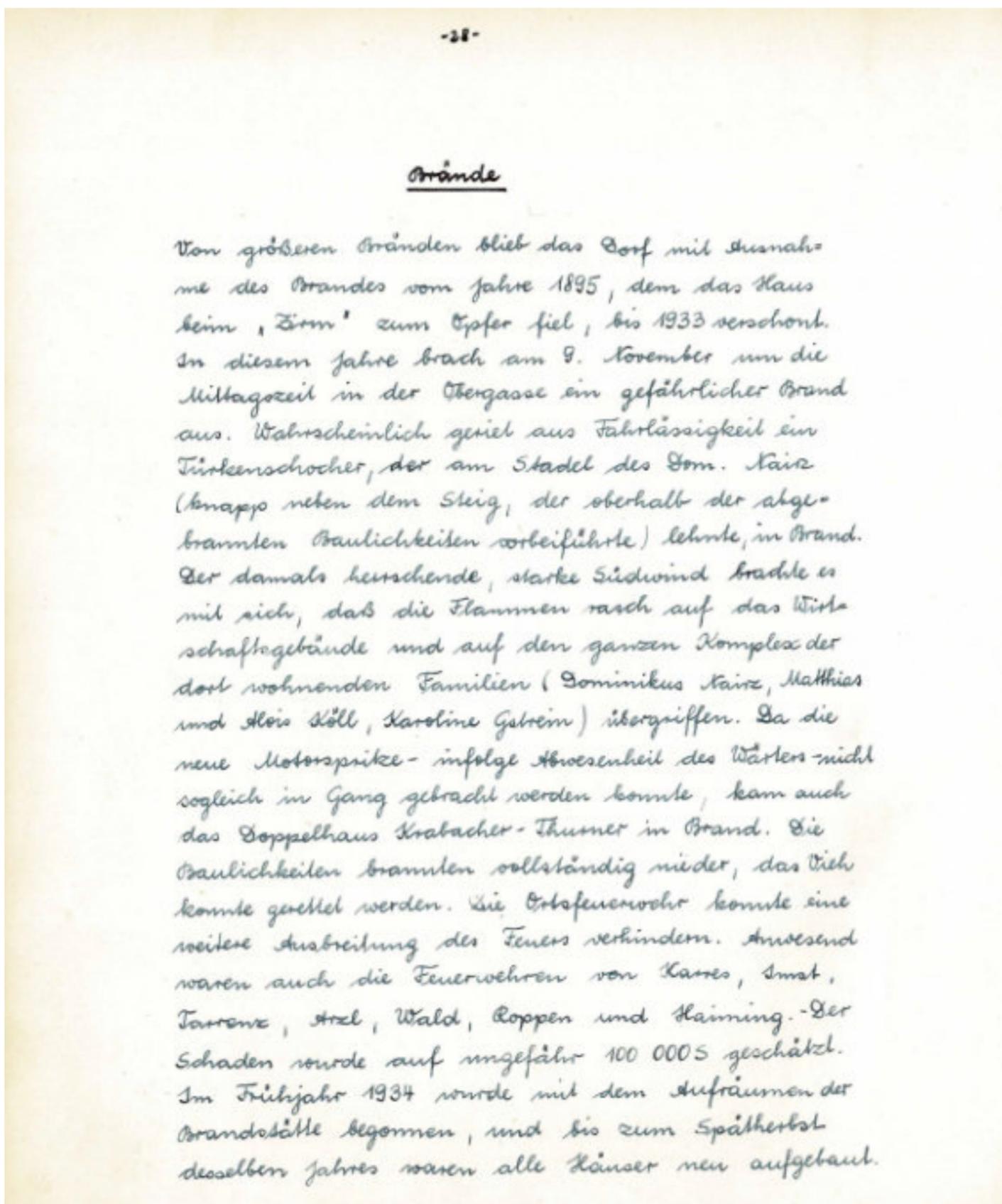
Vorsichtshalber begann man 1964 mit der Wassersuche draußen beim Reservoir im "Froschloch. Dort war ja Wasser", „Da fangt an“, meinte der Rutengänger Kern und wies auf eine Stelle unweit des Wasserbeckens hin, „habt ihr einen 10 m-langen Stollen gegraben, muß Wasser kommen. Es kam wohl Wasser aber lange kein sl. Der Stollen wurde noch 60 m hineingetrieben. Da die Wassermenge eher kleiner als größer wurde, hörte man mit der Graberei auf. Noch an einer zweiten Stelle nördlich des Wasserstube wird das Glück versucht, aber der Erfolg war auch hier entmutigend. Für die 270000S die das Unternehmen kostete, fandt man nur 0,6 sl. Der Tschirgant ist bekanntlich erzhaltig und dieser Umstand dürfte die Rute in Schwingungen gebracht haben.

Fortsetzung Seite 40



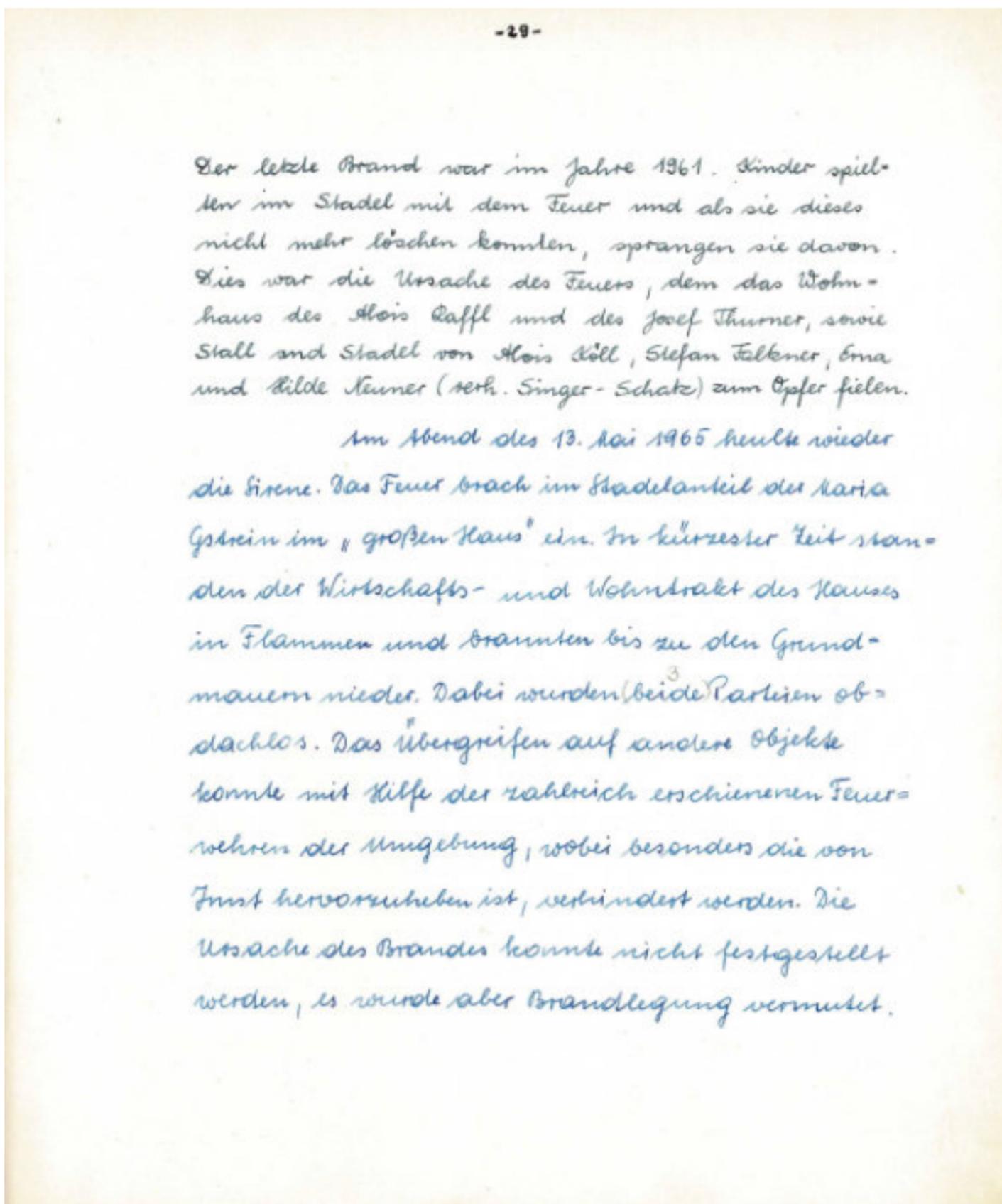
## Brände

Von größeren Bränden blieb das Dorf mit Ausnahme des Brandes vom Jahre 1895, dem das Haus beim "Zirm" zum Opfer fiel, bis 1933 verschont. In diesem Jahre brach am 9. November um die Mittagszeit in der Obergasse ein gefährlicher Brand aus. Wahrscheinlich geriet aus Fahrlässigkeit ein Türkenschocher, der am Stadel des Dom. Nairz (knapp neben dem Steig, der oberhalb der abgebrannten Baulichkeiten vorbeiführte) lehnte, in Brand. Der damals herrschende, starke Südwind brachte es mit sich, daß die Flammen rasch auf das Wirtschaftsgebäude und auf den ganzen Komplex des dort wohnenden Familien (Dominikus Nairz, Matthias und Alois Köll, Karoline Gstrein) übergriffen. Da die neue Motorspritze infolge Abwesenheit des Wärters nicht sogleich in Gang gebracht werden konnte, kam auch das Doppelhaus Krabacher-Thurner in Brand. Die Baulichkeiten brannten vollständig nieder, das Vieh konnte gerettet werden. Die Ortsfeuerwehr konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindern. Anwesend waren auch die Feuerwehren von Karres, Imst, Tarrenz Arzl, Wald, Koppen und Haiming. Der Schaden wurde auf ungefähr 100 000 S geschätzt. Im Frühjahr 1934 wurde mit dem Aufräumen der Brandstätte begonnen, und bis zum Spätherbst desselben Jahres waren alle Häuser neu aufgebaut.



Der letzte Brand war im Jahre 1961. Kinder spielten im Stadel mit dem Feuer und als sie dieses nicht mehr löschen konnten, sprangen sie davon. Dies war die Ursache des Feuers, dem das Wohnhaus des Alois Raffl und des Josef Thurner, sowie Stall und Stadel von Alois Köll, Stefan Falkner, Erna und Hilde Neuner (verh. Singer-Schatz) zum Opfer fielen.

Am Abend des 13. Mai 1965 heulte wieder die Sirene. Das Feuer brach im Stadelanteil des Maria Gstrein im „großen Haus“ ein. In kürzester Zeit standen der Wirtschafts- und Wohntrakt des Hauses in Flammen und brannten bis zu den Grundmauern nieder. Dabei wurden beide Parteien obdachlos. Das Übergreifen auf andere Objekte konnte mit Hilfe der zahlreich erschienenen Feuerwehren der Umgebung, wobei besonders die von Imst hervorzuheben ist, verhindert werden. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden, es wurde aber Brandlegung vermutet.



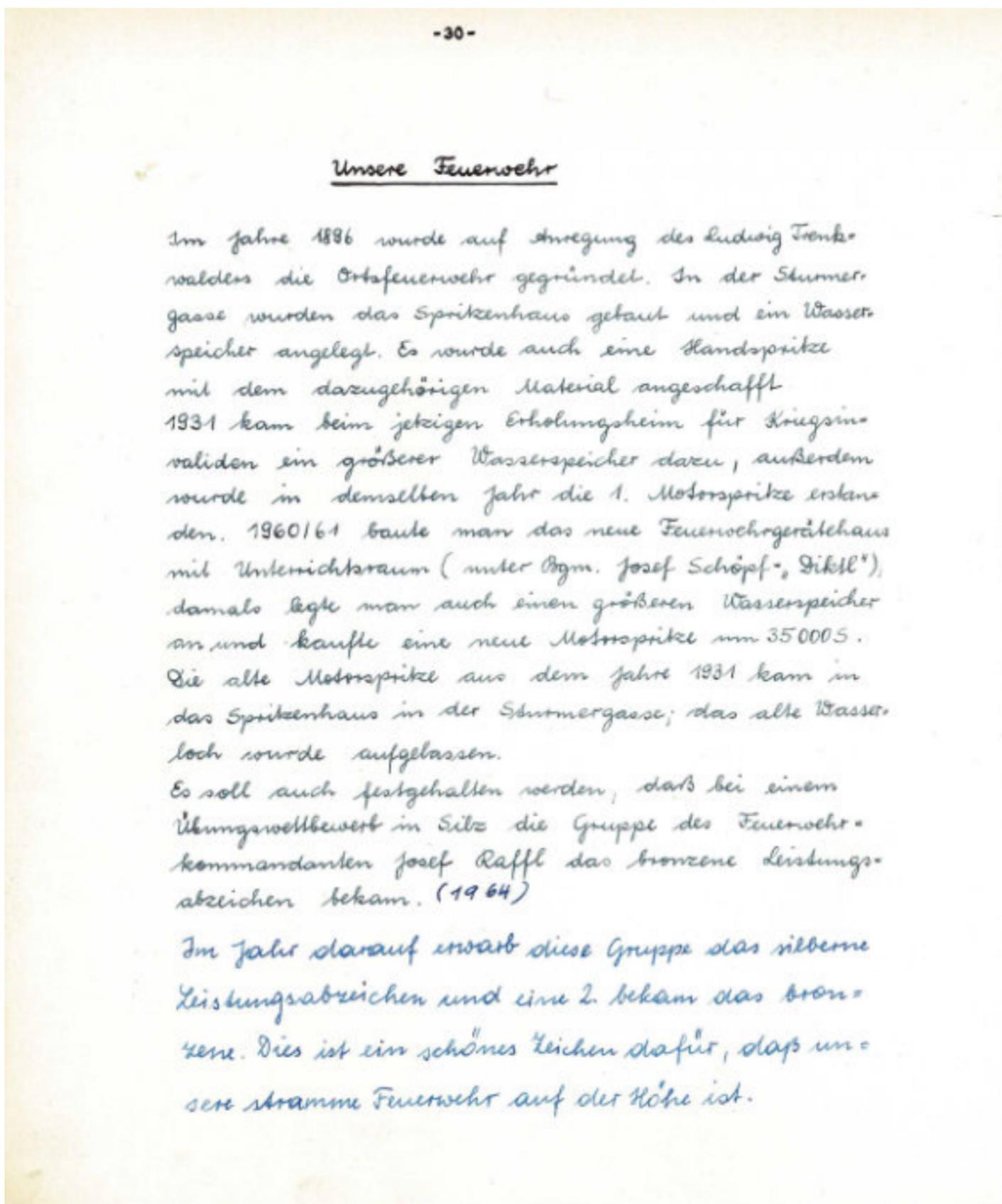
## Unsere Feuerwehr

Im Jahre 1896 wurde auf Anregung des Ludwig Trenkwalders die Ortsfeuerwehr gegründet. In der Sturmer Gasse wurden das Spritzenhaus gebaut und ein Wasserspeicher angelegt. Es wurde auch eine Handspritze mit dem dazugehörigen Material angeschafft.

1931 kam beim jetzigen Erholungsheim für Kriegsinvaliden ein größerer Wasserspeicher dazu, außerdem wurde in demselben Jahr die 1. Motorspritze erstanden. 1960/61 baute man das neue Feuerwehrgerätehaus mit Unterrichtsraum (unter Bgm. Josef Schöpf-, Dikt!) damals legte man auch einen größeren Wasserspeicher an und kaufte eine neue Motorspritze um 35000 S. Die alte Motorspritze aus dem Jahre 1931 kam in das Spritzenhaus in der Sturmergasse; das alte Wasserloch wurde aufgelassen.

Es soll auch festgehalten werden, daß bei einem Übungswettbewerb in Silz die Gruppe des Feuerwehrkommandanten Josef Raffl das bronzene Leistungsabzeichen bekam. (1964).

Im Jahr darauf erwarb diese Gruppe das silberne Leistungsabzeichen und eine 2. bekam das bronzene. Dies ist ein schönes Zeichen dafür, daß unsere stramme Feuerwehr auf der Höhe ist.

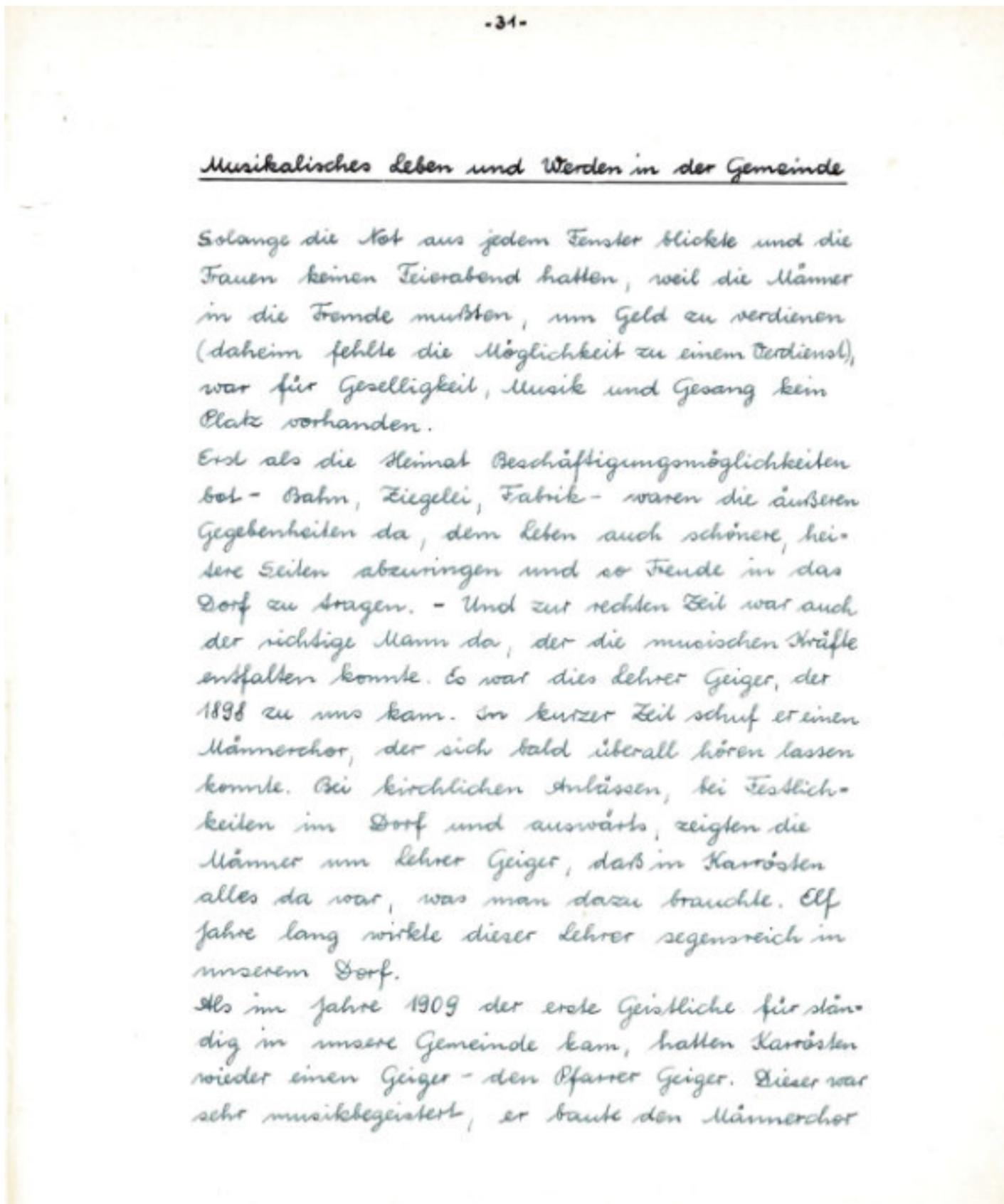


## Musikalisches Leben und Werden in der Gemeinde

Solange die Not aus jedem Fenster blickte und die Frauen keinen Feierabend hatten, weil die Männer in die Fremde mußten, um Geld zu verdienen (daheim fehlte die Möglichkeit zu einem Verdienst) war für Geselligkeit, Musik und Gesang kein Platz vorhanden.

Erst als die Heimat Beschäftigungsmöglichkeiten bot - Bahn, Ziegelei, Fabrik - waren die äußeren Gegebenheiten da dem Leben auch schönere, heitere Seiten abzurufen und so Freude in das Dorf zu tragen. — Und zur rechten Zeit war auch der richtige Mann da, der die musischen Kräfte enthalten konnte. Es war dies Lehrer Geiger, der 1898 zu uns kam. In kurzer Zeit schuf er einen Männerchor, der sich bald überall hören lassen konnte. Bei kirchlichen Anlässen, bei Festlichkeiten im Dorf und auswärts, zeigten die Männer um Lehrer Geiger, daß in Karrösten alles da war, was man dazu brauchte. Elf Jahre lang wirkte dieser Lehrer segensreich in unserem Dorf.

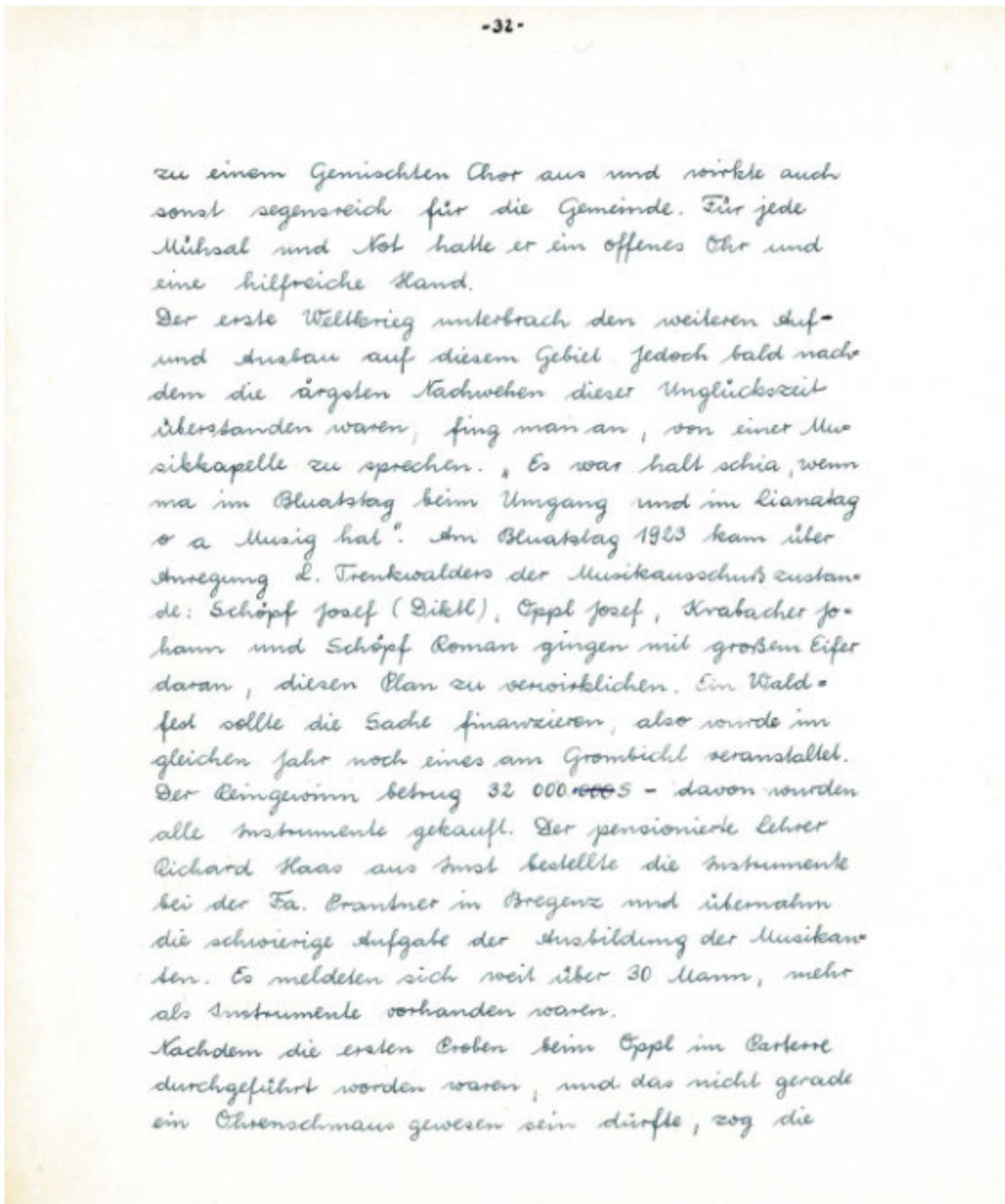
Als im Jahre 1909 der erste Geistliche für ständig in unsere Gemeinde kam, hatten Karrösten wieder einen Geiger - den Pfarrer Geiger. Dieser war sehr musikbegeistert er baute den Männerchors



zu einem Gemischten Chor aus und wirkte auch sonst segensreich für die Gemeinde. Für jede Mühsal und Not hatte er ein offenes Ohr und eine hilfreiche Hand.

Der erste Weltkrieg unterbrach den weiteren Auf- und Ausbau auf diesem Gebiet. Jedoch bald nach dem den ärgsten Nachwehen dieses Unglückszeit überstanden waren, fing man an, von einer Musikkapelle zu sprechen. „Es war halt schia, wenn ma im Bluatstag, beim Umgang und im Lianatag o a Musig hat. Am Bluatstag 1923 kam über Anregung L. Trenkwalders der Musikausschuß zustande: Schöpf Josef (Dikt), Oppl Josef, Krabacher Johann und Schöpf Roman gingen mit großem Eifer daran, diesen Plan zu verwirklichen. Ein Waldfest sollte die Sache finanzieren, also wurde im gleichen Jahr noch eines am Grombichl veranstaltet. Der Reingewinn betrug 32000 S- davon wurden alle Instrumente gekauft. Der pensionierte Lehrer Richard Haas aus Imst bestellte die Instrumente bei der Fa. Prantner in Bregenz und übernahm die schwierige Aufgabe der Ausbildung der Musikanten. Es meldeten sich weit über 30 Mann, mehr als Instrumente vorhanden waren.

Nachdem die ersten Proben beim Oppl im Parterre durchgeführt worden waren, und das nicht gerade ein Ohrenschaus gewesen sein dürfte, zog die



Musik hinauf zum Schießstand im Ruemögertle, einem idealen Platz in jeder Hinsicht. Doch war der Weg etwa an weit, daher übersiedelte sie bald ins Gadele bei großen Haus, von dort in die Veranda vom Trenkwald und endlich ins Probelokal in der Turnhalle.

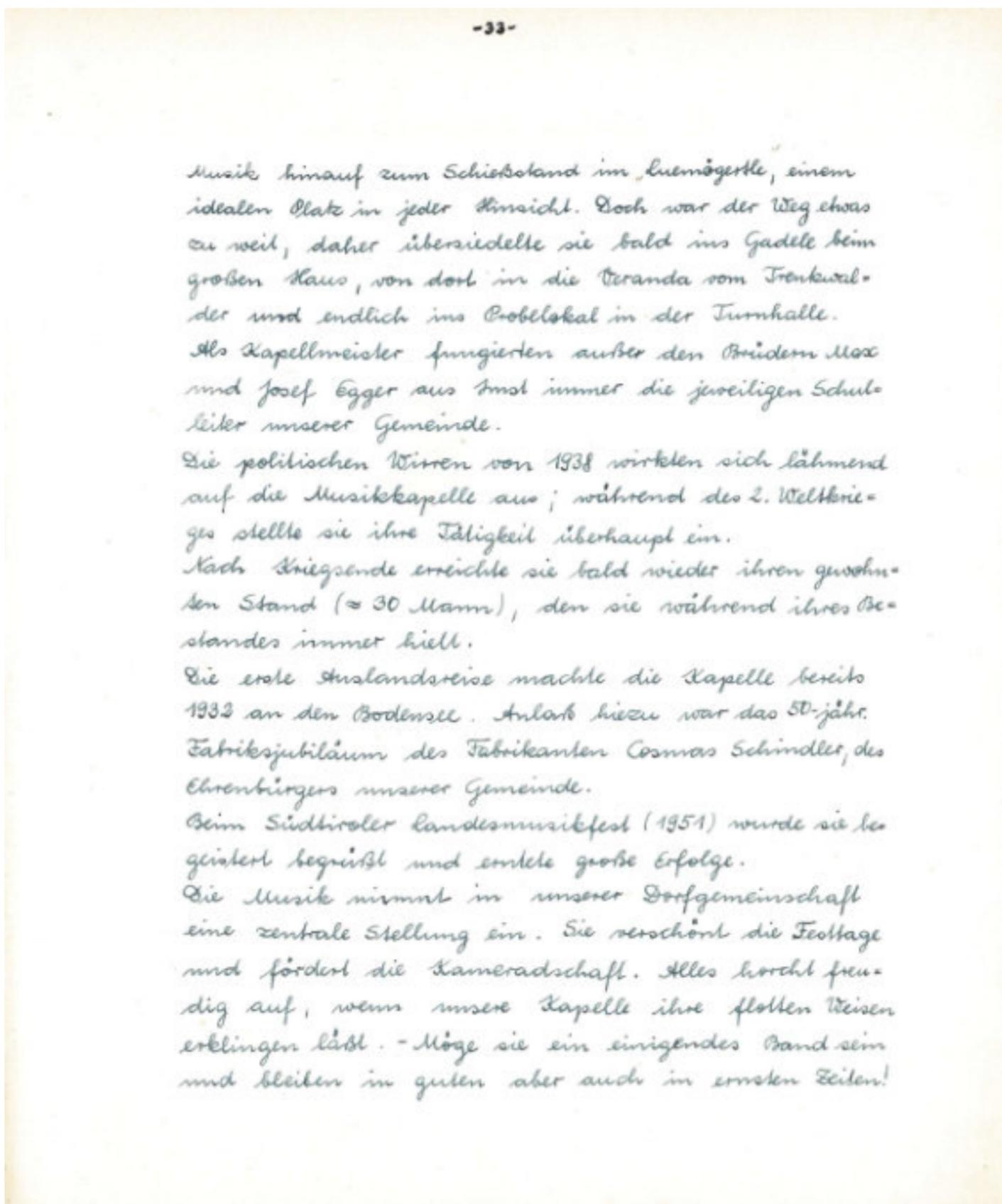
Als Kapellmeister fungierten außer den Brüdern Max und Josef Egger aus Imst immer die jeweiligen Schulleiter unserer Gemeinde.

Die politischen Wirren von 1938 wirkten sich lähmend auf die Musikkapelle aus; während des 2. Weltkrieges stellte sie ihre Tätigkeit überhaupt ein. Nach Kriegsende erreichte sie bald wieder ihren gewohnten Stand (= 30 Mann), den sie während ihres Bestandes immer hielt.

Die erste Auslandsreise machte die Kapelle bereit 1932 an den Bodensee. Anlaß hiezu war das 50 jähr. Fabriksjubiläum des Fabrikanten Cosmas Schindler, der Ehrenbürgers unserer Gemeinde.

Beim Südtiroler Landesmusikfest (1951) wurde sie begeistert begrüßt und erntete große Erfolge.

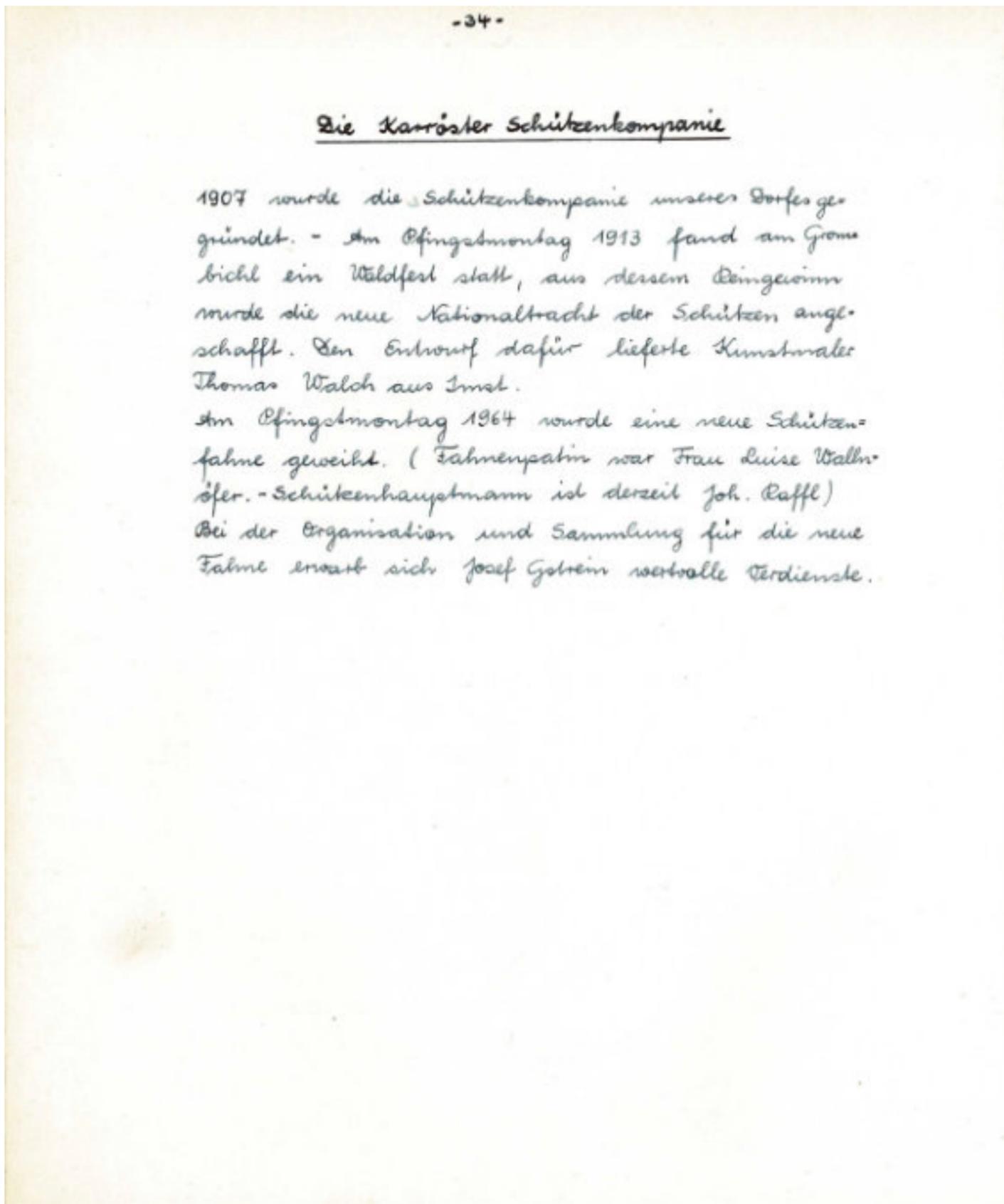
Die Musik nimmt in unserer Dorfgemeinschaft eine zentrale Stellung ein. Sie verschönt die Festtage und fördert die Kameradschaft. Alles horcht freudig auf, wenn unsere Kapelle ihre flotten Weisen erklingen läßt. Möge sie ein einigendes Band sein und bleiben in guten aber auch in ernsten Zeiten!



## Die Karröster Schützenkompanie

1907 wurde die Schützenkompanie unseres Dorfes gegründet. — Am Pfingstmontag 1913 fand am Grombichl ein Waldfest statt, aus dessen Reingewinn wurde die neue Nationaltracht der Schützen angeschafft. Den Entwurf dafür lieferte Kunstmaler Thomas Walch aus Imst.

Am Pfingstmontag 1964 wurde eine neue Schützenfahne geweiht. (Fahnenpatin war Frau Luise Wallnöfer. -Schützenhauptmann ist derzeit Joh. Raffl) Bei der Organisation und Sammlung für die neue Fahne erwarb sich Josef Gstrein wertvolle Verdienste.



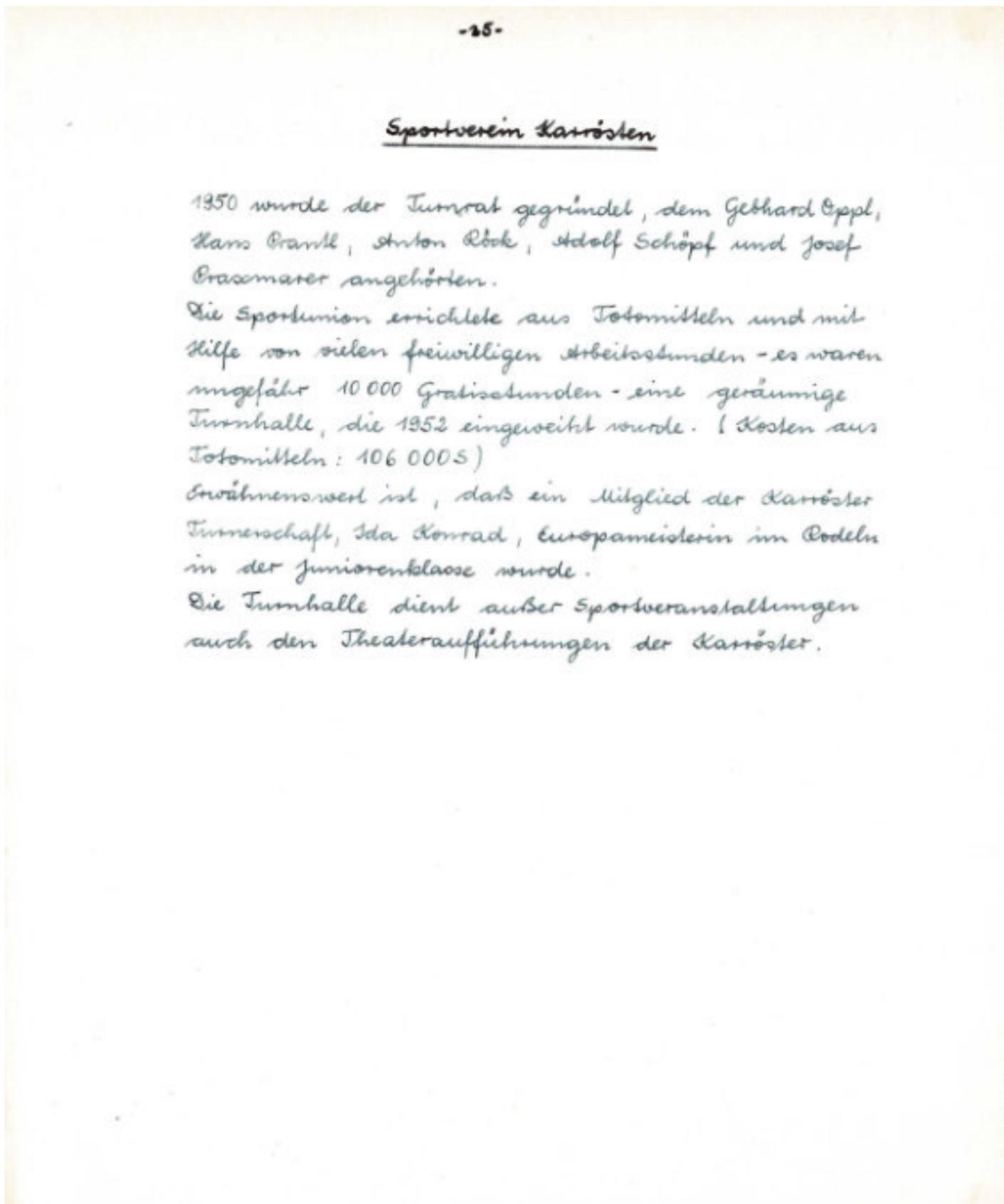
## Sportverein Karrösten

1950 wurde der Turnrat gegründet, dem Gebhard Oppl, Hans Prantl, Anton Röck, Adolf Schöpf und Josef Praxmarer angehörten.

Die Sportunion errichtete aus Totomitteln und mit Hilfe von vielen freiwilligen Arbeitsstunden - es waren ungefähr 10000 Gratisstunden - eine geräumige Turnhalle, die 1952 eingeweiht wurde. (Kosten aus Totomitteln: 106000 S.

Erwähnenswert ist, daß ein Mitglied der Karröster Turnerschaft, Ida Konrad, Europameisterin im Rodeln in der Juniorenklasse wurde-

Die Turnhalle dient außer Sportveranstaltungen auch den Theateraufführungen der Karröster.

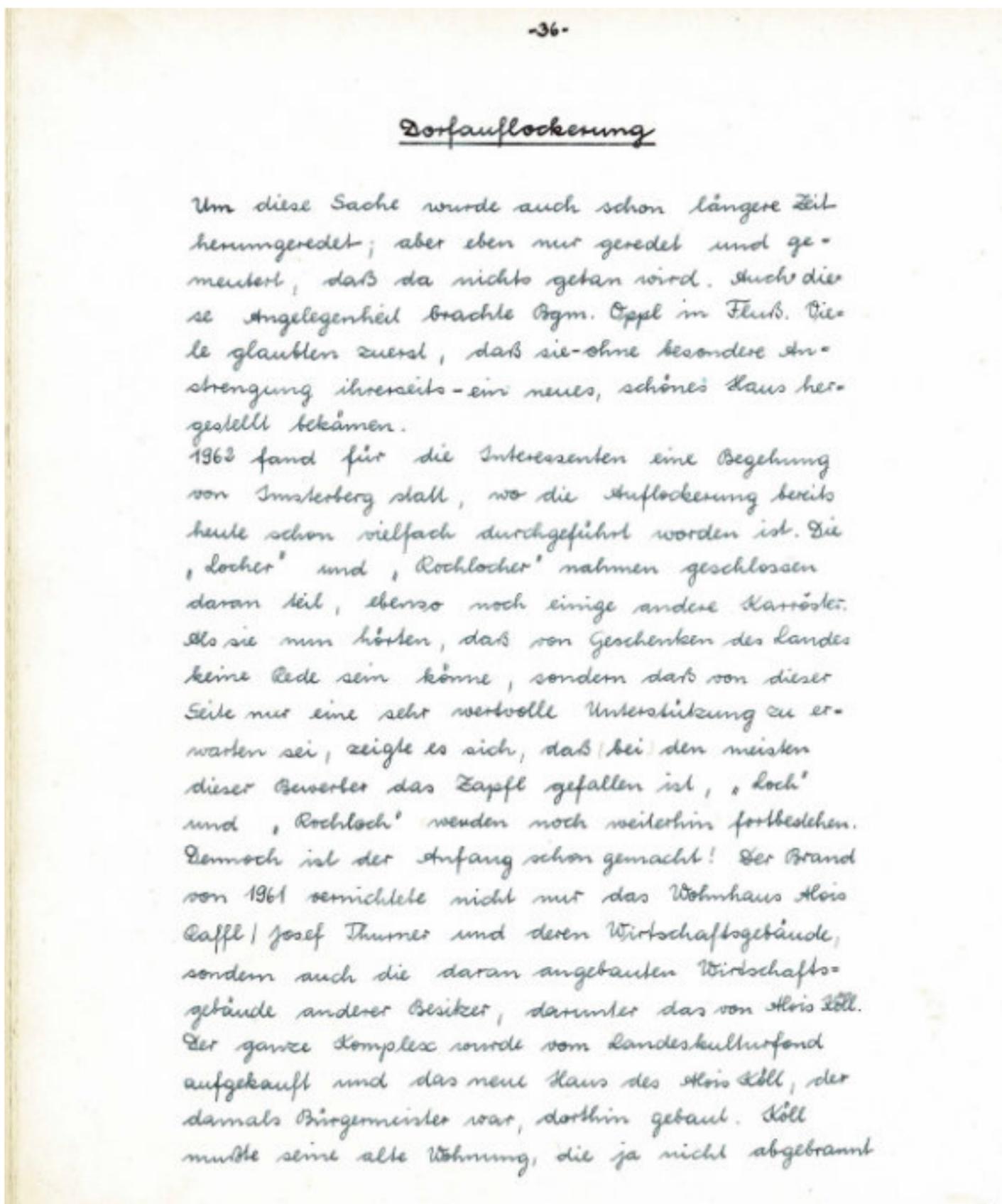


## Dorfauflockerung

Um diese Sache wurde auch schon längere Zeit herumgeredet; aber eben nur geredet und gemeutert, daß da nichts getan wird. Auch dieser Angelegenheit brachte Bgm. Oppl in Fluß. Viele glaubten zuerst, daß sie-ohne besondere Anstrengung ihrerseits-ein neues, schönes Haus hergestellt bekämen.

1962 fand für die Interessenten eine Begehung von Imsterberg statt, wo die Auflockerung bereits heute schon vielfach durchgeführt worden ist. Die Locher und "Rochlocher" nahmen geschlossen daran teil, ebenso noch einige andere Karröster. als sie nun hörten, daß von Geschenken des Lande. keine Rede sein könne, sondern daß von dieser Seite nur eine sehr wertvolle Unterstützung zu erwarten sei, zeigte es sich, daß bei den meisten dieser Bewerber das Zapfl gefallen ist, „Loch“ und „Rochloch“ werden noch weiterhin fortbestehen. Dennoch ist der Anfang schon gemacht! Der Brand von 1961 vernichtete nicht nur das Wohnhaus Alois Raffl / Josef Thurner und deren Wirtschaftsgebäude sondern auch die daran angebauten Wirtschaftsgebäude anderer Besitzer, darunter das von Alois Köll.

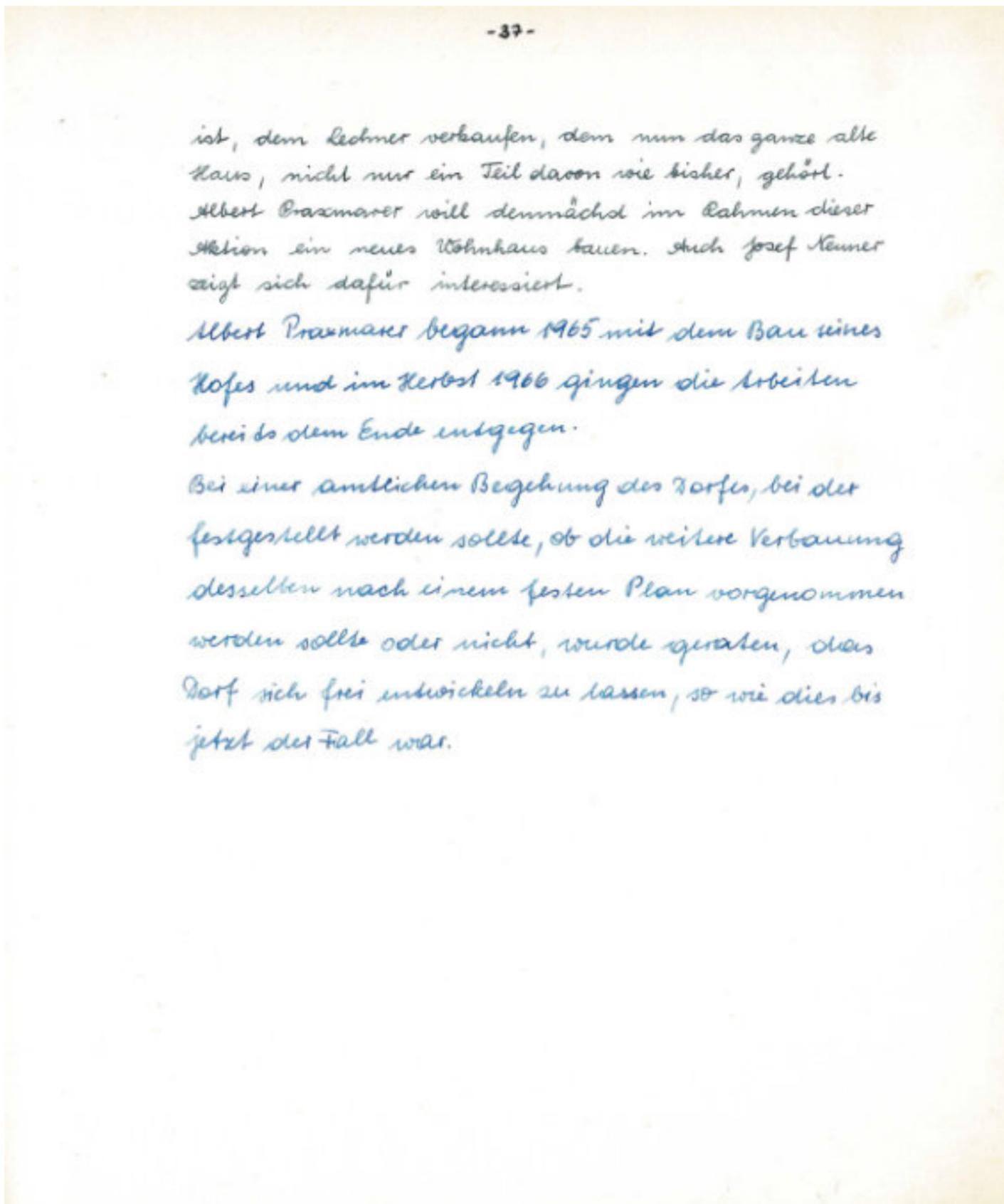
Der ganze Komplex wurde vom Landeskulturfond aufgekauft und das neue Haus des Alois Köll, der damals Bürgermeister war, dorthin gebaut. Köll mußte seine alte Wohnung, die ja nicht abgebrannt



ist, dem Lechner verkaufen, dem nun das ganze alte Haus, nicht nur ein Teil davon wie bisher, gehört. Albert Praxmarer will demnächst im Rahmen dieser Aktion ein neues Wohnhaus bauen. Auch Josef Neuner zeigt sich dafür interessiert.

Albert Praxmarer begann 1965 mit dem Bau seines Hofes und im Herbst 1966 gingen die Arbeiten bereits dem Ende entgegen.

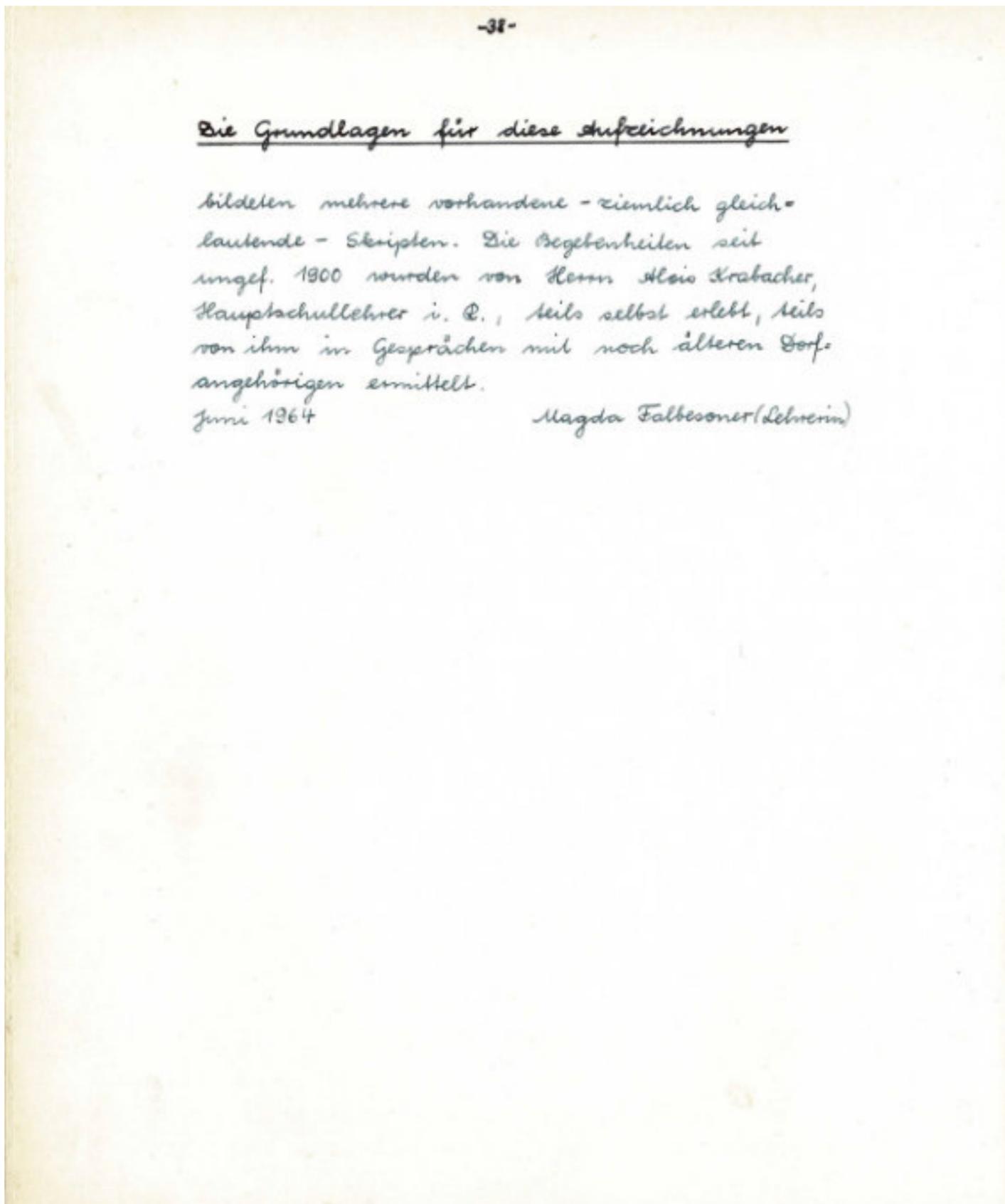
Bei einer amtlichen Begehung des Dorfes, bei der festgestellt werden sollte, ob die weitere Verbauung desselben nach einem festen Plan vorgenommen werden sollte oder nicht, wurde geraten, das Dorf sich frei entwickeln zu lassen, so wie dies bis jetzt der Fall war



## Die Grundlagen für diese Aufzeichnungen

bildeten mehrere vorhandene - ziemlich gleichlautende - Skripten. Die Begebenheiten seit ungef. 1900 wurden von Herrn Alois Krabacher Hauptschullehrer i. R., teils selbst erlebt, teil. von ihm in Gesprächen mit noch älteren Dorfbewohnern ermittelt.

Juni 1964 Magda Falbesoner (Lehrerin)



Fortsetzung von Seite 22

1966 wurde das Gerinne des Toalegrabens von der Obergasse bis zur geplanten Abzweigung des "Gschrappgrabens" (Die zuerst vorgesehene Zuführung der Gschrappmure in den, Toalegraben oben im Walde was wegen der schlechten Bodenverhältnisse, die bei späteren genauen Untersuchungen festgestellt wurden, nicht durchführbar. Diese Zuführung wurde auf das „Morgenstal“) verlegt. fertiggestellt. Das Staubecken beim, Kessele wurde errichtet und die 20 m breite Brücke am Ende der Obergasse über den „Toalegraben“ gebaut. 1966 im Frühjahr wurden das Anschlussstück des, „Gschrappgrabens“ über das „Morgenstal“ gemacht, die Brücke oben beim Zirm gebaut und die Planierungsarbeiten am „Morgenstal“ durchgeführt. Die Gesamtkosten bis Juni 1966 also bis zur Unterbrechung der noch weiterhin ausständigen Arbeiten, belaufen sich auf rund 2600 000 S.

- 39 -

Fortsetzung von Seite 22

1966<sup>5</sup> wurde das Gerinne des „Toalegrabens“ von der Obergasse bis zur geplanten Abzweigung des „Gschrappgrabens“ (Die zuerst vorgesehene Zuführung der „Gschrappmure“ in den „Toalegraben“ oben im Walde was wegen der schlechten Bodenverhältnisse, die bei späteren genauen Untersuchungen festgestellt wurden, nicht durchführbar. Diese Zuführung wurde auf das „Morgenstal“ verlegt fertiggestellt. Das Staubecken beim „Kessele“ wurde errichtet und die 20 m breite Brücke am Ende der Obergasse über den „Toalegraben“ gebaut. 1966 im Frühjahr wurden das Anschlussstück des „Gschrappgrabens“ über das „Morgenstal“ gemacht, die Brücke oben beim „Zirm“ gebaut und die Planierungsarbeiten am „Morgenstal“ durchgeführt. Die Gesamtkosten bis Juni 1966, also bis zur Unterbrechung der noch weiterhin ausständigen Arbeiten, belaufen sich auf rund 2 600 000 S.



Fortsetzung von Seite 27

Auf dieses entmutigende Ergebnis hin würde über Beratung des Landeskulturbauamtes die weitere Wassersuche im Karröster Wald eingestellt, schon 1947 wurde das jetzt wieder in Angriff genommene, große Wasserprojekt „Wenneralmthal“ für die Gemeinden Karrösten, Karres und Roppen vermessen. Damals war auch die Bewässerung der Felder geplant. Da aber der nötige Antrieb versagte, verlief die Sache im Sand. Am jetzigen Projekt werden die Gemeinden Arzl, Imst-Brennbichl, Karrösten beteiligt. Diese Orte sollen dadurch reichlich mit Trinkwasser versorgt werden. Die Planung, Vermessung und Kostenberechnung dieses großen Werkes soll bis zum Herbst 1966 fertiggestellt sein. Es ist an eine Bauzeit von 5 Jahren gedacht. Um aber für diese Zwischenzeit von 5 Jahren die Wasserversorgung der Gemeinde für alle Fälle sicherzustellen, trat man an die Karrer mit der Bitte heran, ihr Überwasser von derzeit ca 1½ sl, das nutzlos den Gra-

- 40 -

Fortsetzung von Seite 27:

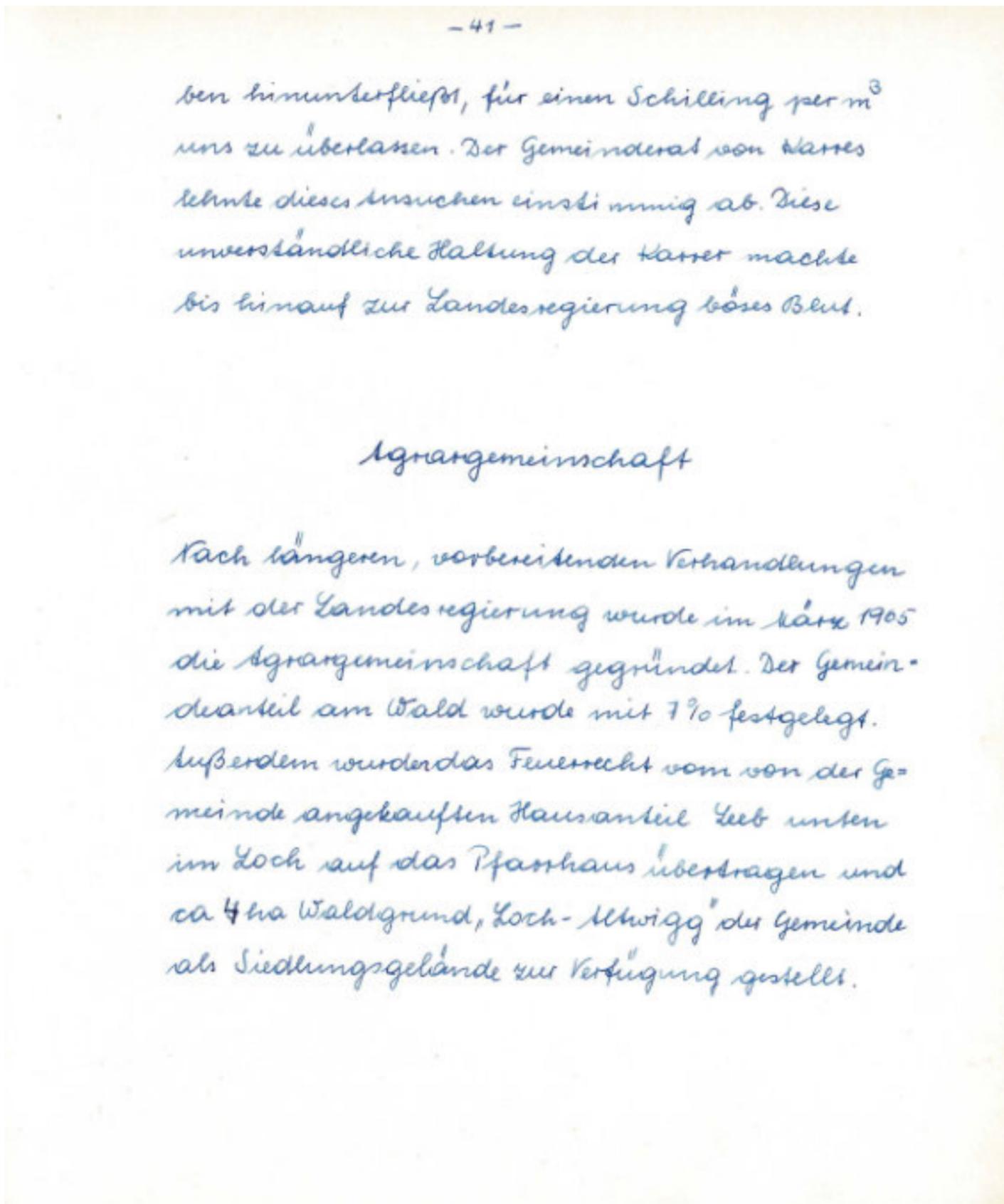
Auf dieses entmutigende Ergebnis hin wurde über Beratung des Landeskulturbauamtes die weitere Wassersuche im Karröster Wald eingestellt. Schon 1947 wurde das jetzt wieder in Angriff genommene, große Wasserprojekt „Wenneralmthal“ für die Gemeinden Karrösten, Karres und Roppen vermessen. Damals war auch die Bewässerung der Felder geplant. Da aber der „nötige Antrieb“ versagte, verlief die Sache im Sand. Am jetzigen Projekt werden die Gemeinden Arzl, Imst-Brennbichl, Karrösten beteiligt. Diese Orte sollen dadurch reichlich mit Trinkwasser versorgt werden. Die Planung, Vermessung und Kostenberechnung dieses großen Werkes soll bis zum Herbst 1966 fertiggestellt sein. Es ist an eine Bauzeit von 5 Jahren gedacht. Um aber für diese Zwischenzeit von 5 Jahren die Wasserversorgung der Gemeinde für alle Fälle sicherzustellen, trat man an die Karrer mit der Bitte heran, ihr Überwasser von derzeit ca. 1½ sl, das nutzlos den Gra-



ben hinunterfließt, für einen Schilling per m<sup>3</sup> uns zu überlassen. Der Gemeinderat von Karres lehnte dieses Ansuchen einstimmig ab. Diese unverständliche Haltung der Karrer machte bis hinauf zur Landesregierung böses Blut.

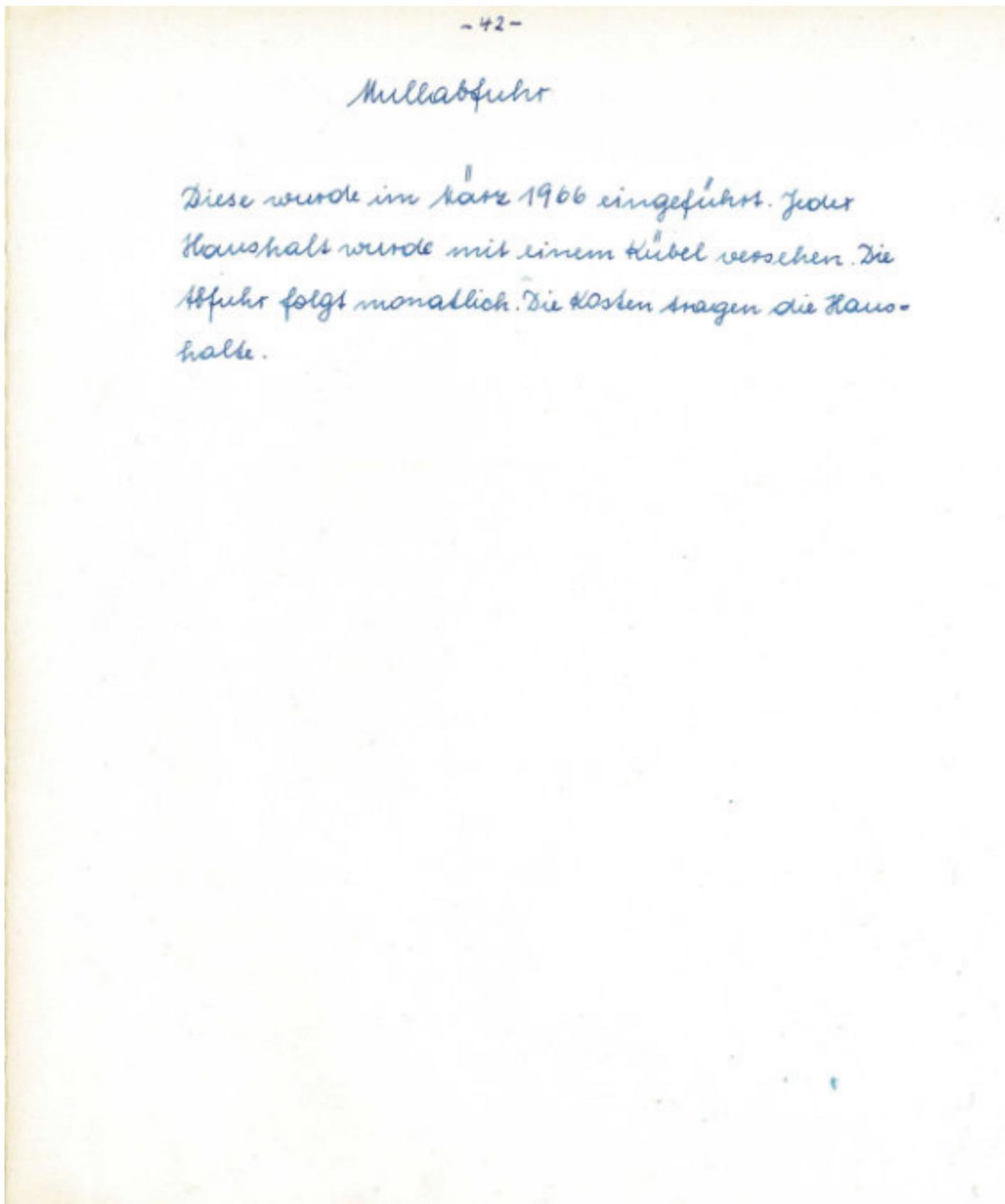
### Agrargemeinschaft

Nach längeren, vorbereitenden Verhandlungen mit der Landesregierung wurde im März 1965 die Agrargemeinschaft gegründet. Der Gemeindeanteil am Wald wurde mit 7 % festgelegt außerdem wurde das Feuerrecht vom von der Gemeinde angekauften Hausanteil Leeb unten im Loch auf das Pfarrhaus übertragen und ca 4ha Waldgrund, Loch-Altweig der Gemeinde als Siedlungsgelände zur Verfügung gestellt



## Müllabfuhr

Diese wurde im Jahr 1966 eingeführt. Jeder Haushalt wurde mit einem Kübel versehen. Die Abfuhr folgt monatlich. Die Kosten tragen die Haushalte.



## 1968

Die Kirchwegverbreiterung vom „Götl“ bis zum Graben (1966) wurde durch Erstellung einer Brücke abgeschlossen.

### Grombichlweg-Sportplatz

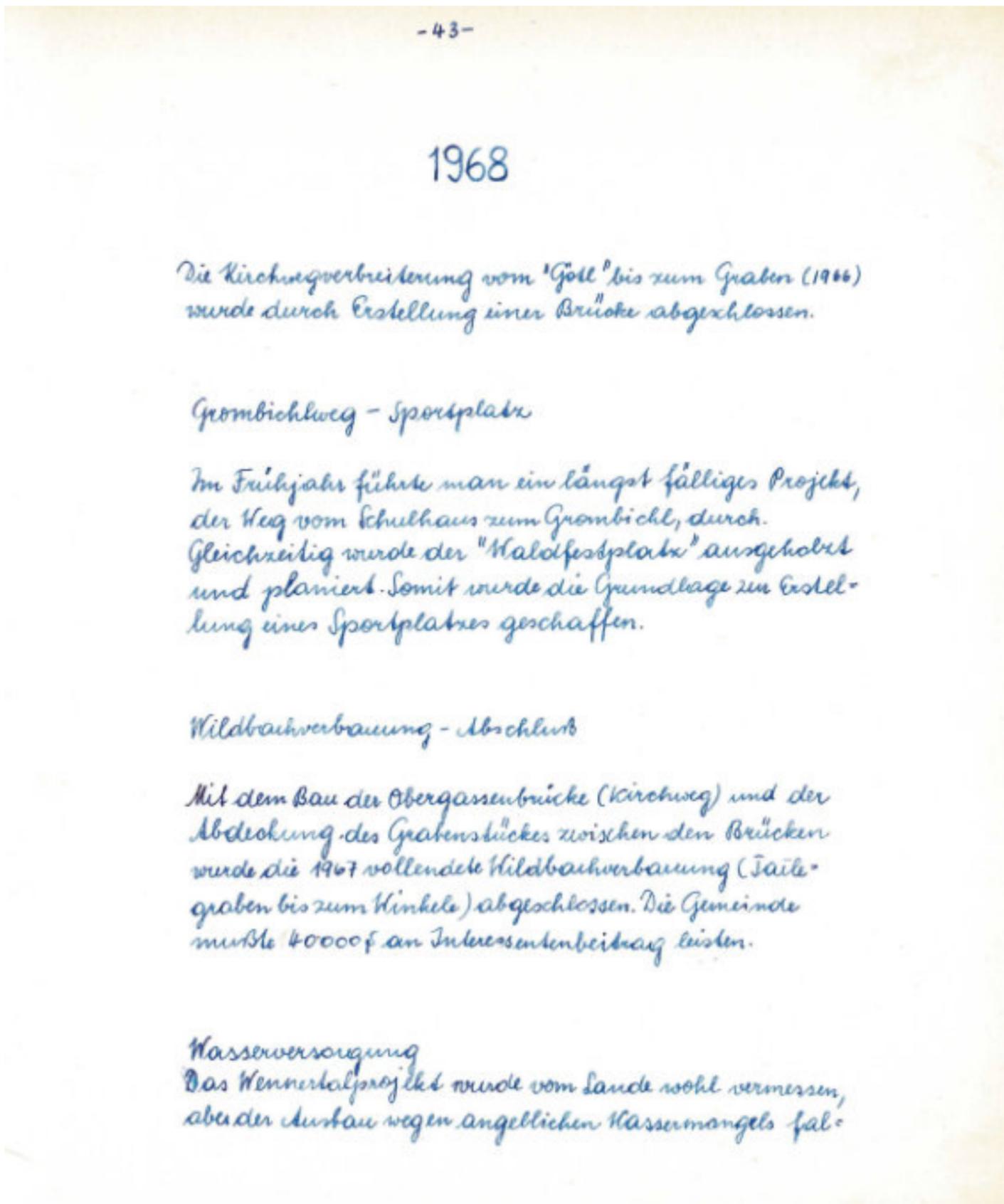
Im Frühjahr führte man ein längst fälliges Projekt der Weg vom Schulhaus zum Grombichl, durch. Gleichzeitig wurde der Waldfestplatz" ausgeholzt und planiert. Somit wurde die Grundlage zur Erstellung eines Sportplatzes geschaffen.

Wildbachverbauung - Abschluß

Mit dem Bau der Obergassenbrücke (Kirchweg) und der Abdeckung des Grabenstückes zwischen den Brücken wurde die 1967 vollendete Wildbachverbauung (Tailegraben bis zum Winkele) abgeschlossen. Die Gemeinde mußte 40000 S an Interessentenbeitrag leisten.

### Wasserversorgung

Das Wennertalprojekt wurde vom Lande wohl vermessen, aber der Ausbau wegen angeblichen Wassermangels fal-



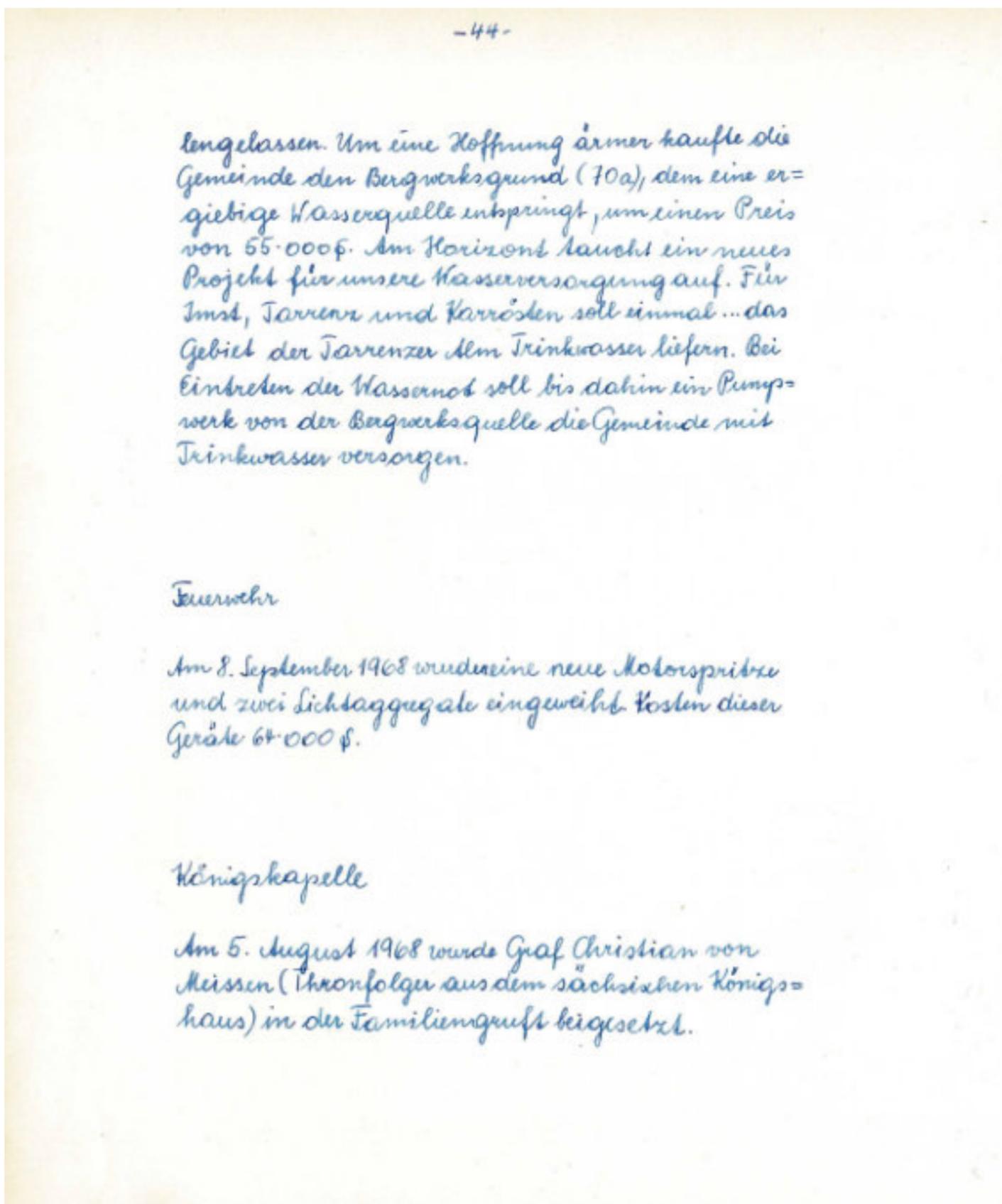
lengelassen. Um eine Hoffnung ärmer kaufte die Gemeinde den Bergwerksgrund (70a), dem eine ergiebige Wasserquelle entspringt, um einen Preis von 55000 S. Am Horizont taucht ein neue Projekt für unsere Wasserversorgung auf. Für Imst, Tarrenz und Karrösten soll einmal das Gebiet der Tarrenzer Alm Trinkwasser liefern. Bei Eintreten der Wassernot soll bis dahin ein Pumpwerk von der Bergwerksquelle die Gemeinde mit Trinkwasser versorgen.

### Feuerwehr

Am 8. September 1968 wurde eine neue Motorspritze und zwei Lichtaggregate eingeweiht. Kosten dieser Geräte 64000 S.

### Königskapelle

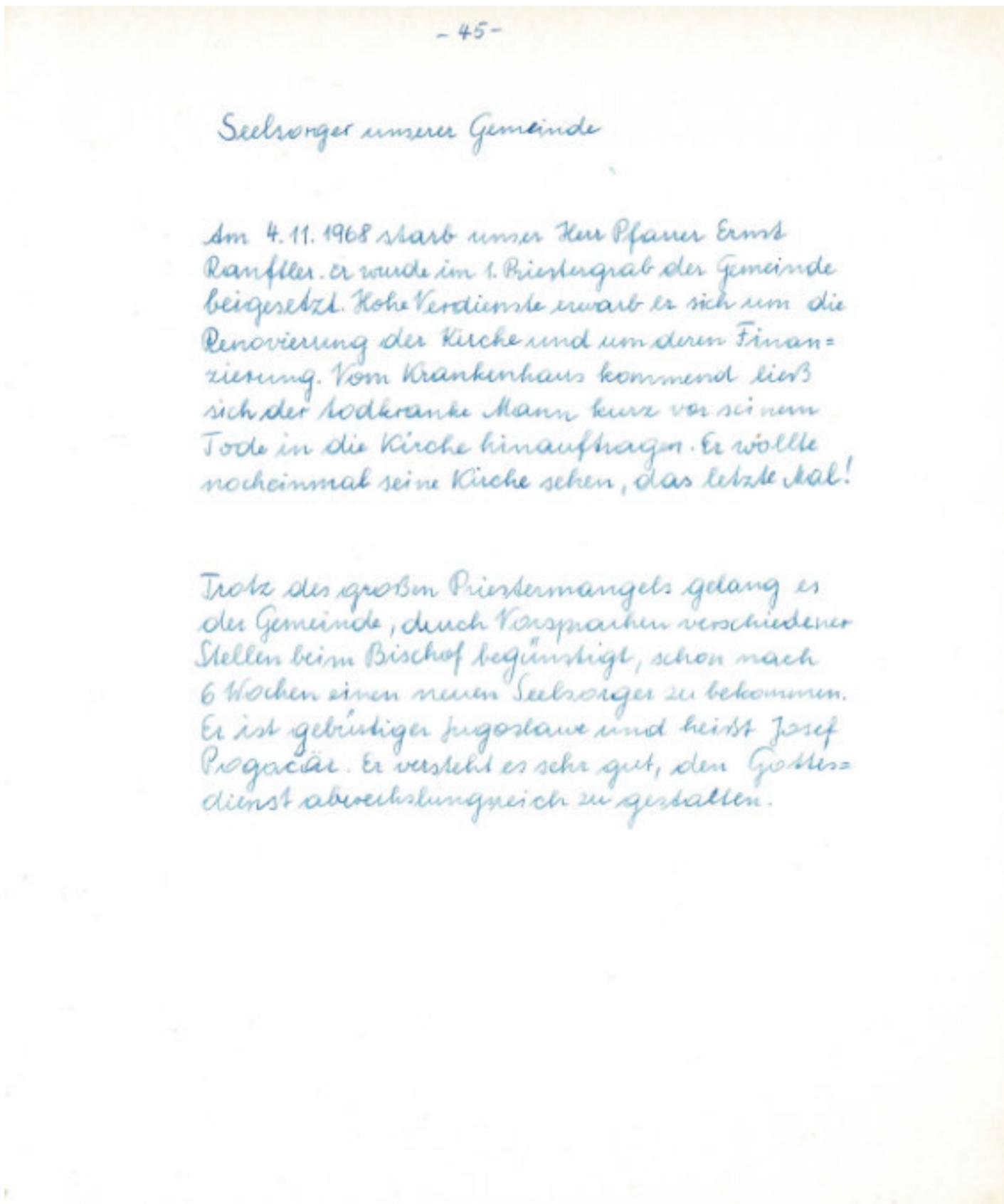
Am 5. August 1968 wurde Graf Christian von Meissen (Thronfolger aus dem sächsischen Königshaus) in der Familiengruft beigesetzt



## Seelsorger unserer Gemeinde

Am 4.11.1968 starb unser Herr Pfarrer Ernst Ranftler. Er wurde im 1. Priestergrab der Gemeinde beigesetzt. Hohe Verdienste erwarb er sich um die Renovierung der Kirche und um deren Finanzierung. Vom Krankenhaus kommend ließ sich der todkranke Mann kurz vor seinem Tode in die Kirche hinauftragen. Er wollte noch einmal seine Kirche sehen, das letzte Mal!

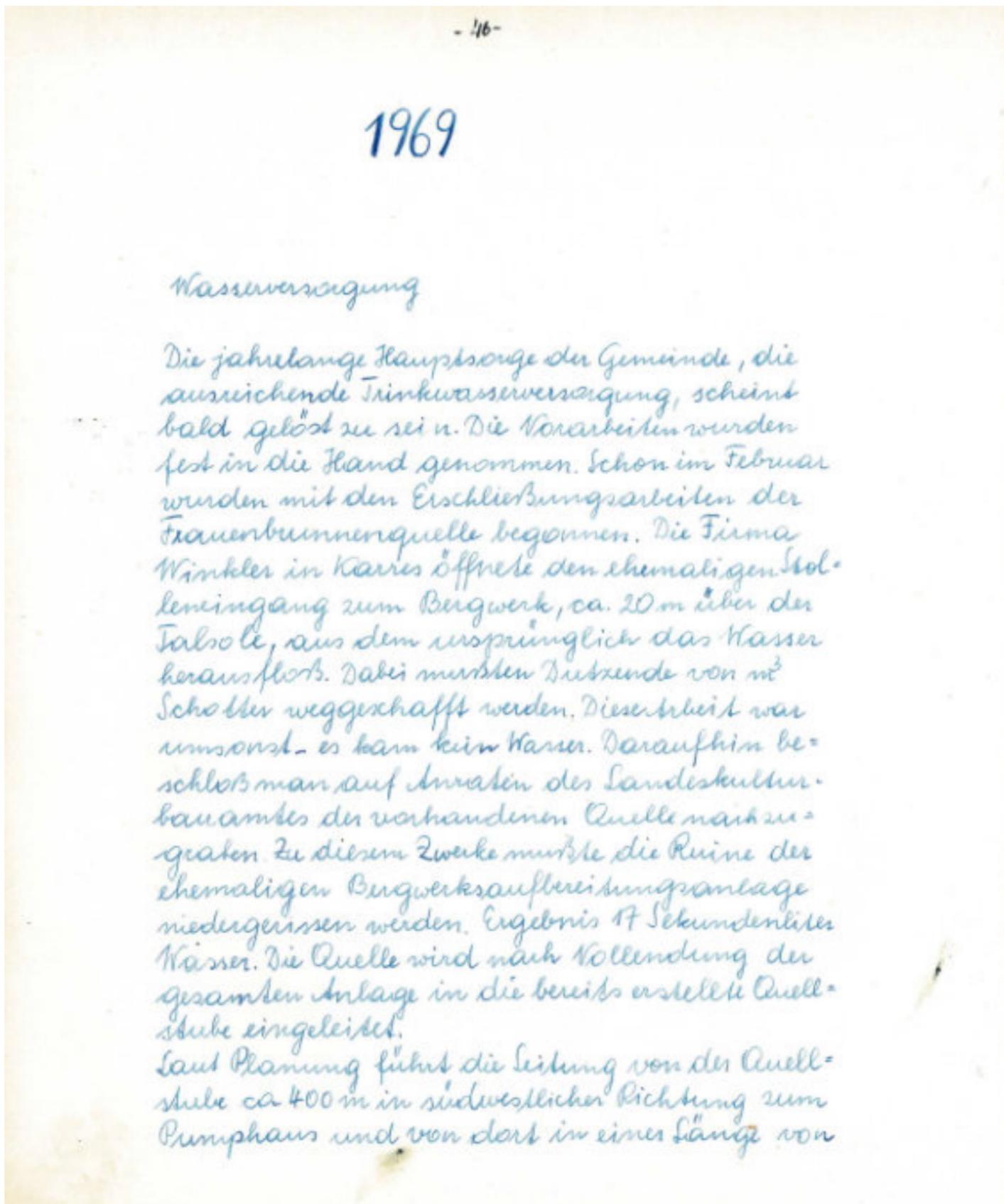
Trotz des großen Priestermangels gelang es der Gemeinde, durch Vorsprachen verschiedener Stellen beim Bischof begünstigt, schon nach 6 Wochen einen neuen Seelsorger zu bekommen. er ist gebürtiger Jugoslawe und heißt Josef Pogacar. Er versteht es sehr gut, den Gottesdienst abwechslungsreich zu gestalten.



**1969**

**Wasserversorgung**

Die jahrelange Hauptsorge der Gemeinde, die ausreichende Trinkwasserversorgung, scheint bald gelöst zu sein. Die Vorarbeiten wurden fest in die Hand genommen. Schön im Februar wurden mit den Erschließungsarbeiten der Frauenbrunnenquelle begonnen. Die Firma Winkler in Karres öffnete den ehemaligen Stolleneingang zum Bergwerk, ca. 20 m über der Talsole, aus dem ursprünglich das Wasser herausfloß. Dabei mußten Dutzende von m<sup>3</sup> Schotter weggeschafft werden. Diese Arbeit war umsonst - es kam kein Wasser. Daraufhin beschloß man auf Anraten des Landeskulturbauamtes der vorhandenen Quelle nachzugraben. Zu diesem Zwecke mußte die Ruine der ehemaligen Bergwerksaufbereitungsanlage niedrigerissen werden. Ergebnis 17 Sekundenliter Wasser. Die Quelle wird nach Vollendung der gesamten Anlage in die bereits erstellte Quellstube eingeleitet. Laut Planung führt die Leitung von der Quellstube ca 400 m in südwestlicher Richtung zum Pumphaus und von dort in einer Länge von

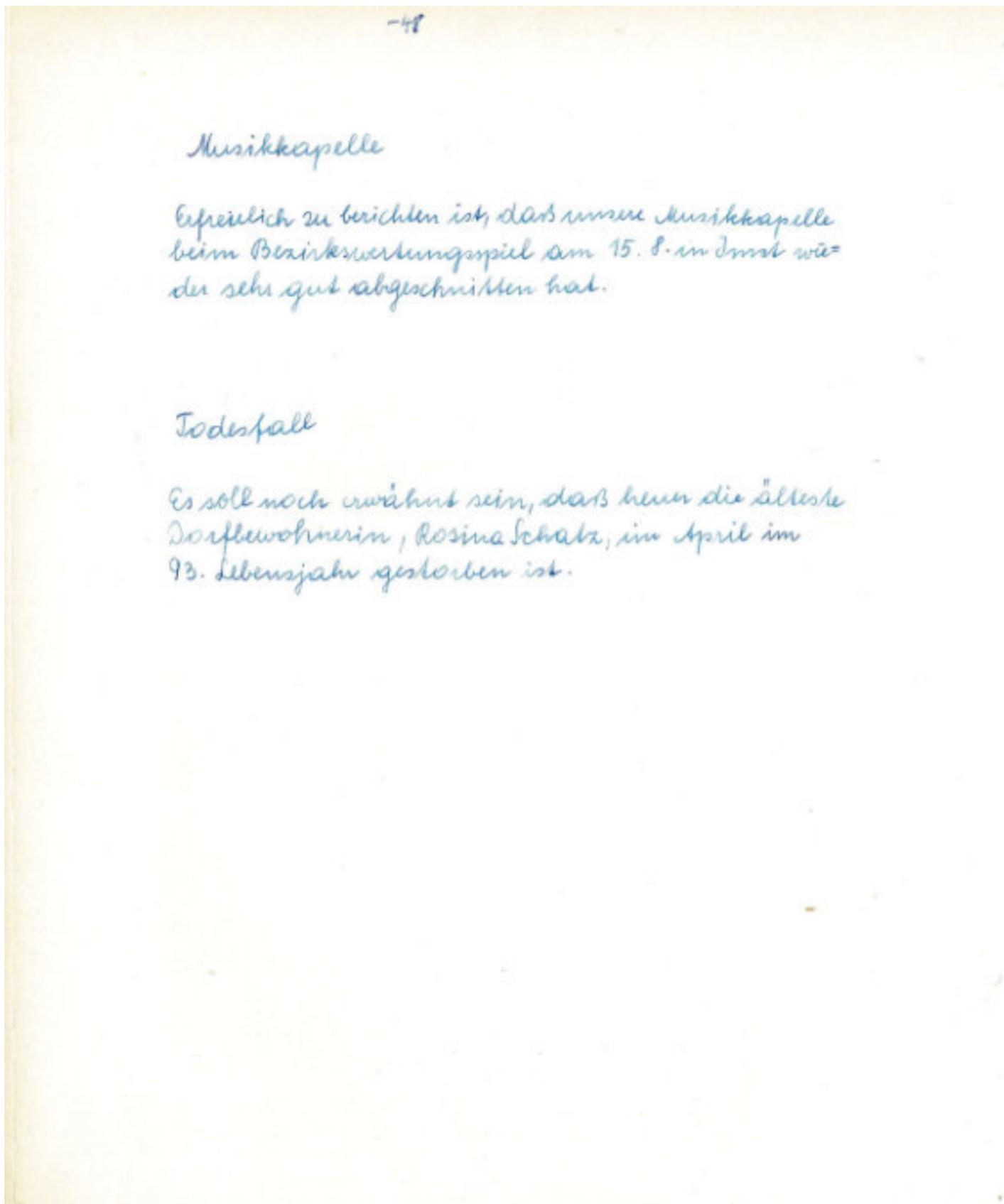


## Musikkapelle

Erfreulich zu berichten ist, daß unsere Musikkapelle beim Bezirkswertungsspiel am 15. 8. in Imst wieder sehr gut abgeschnitten hat.

## Todesfall

Es soll noch erwähnt sein, daß heuer die älteste Dorfbewohnerin, Rosina Schatz, im April im 93. Lebensjahr gestorben ist



## 1970

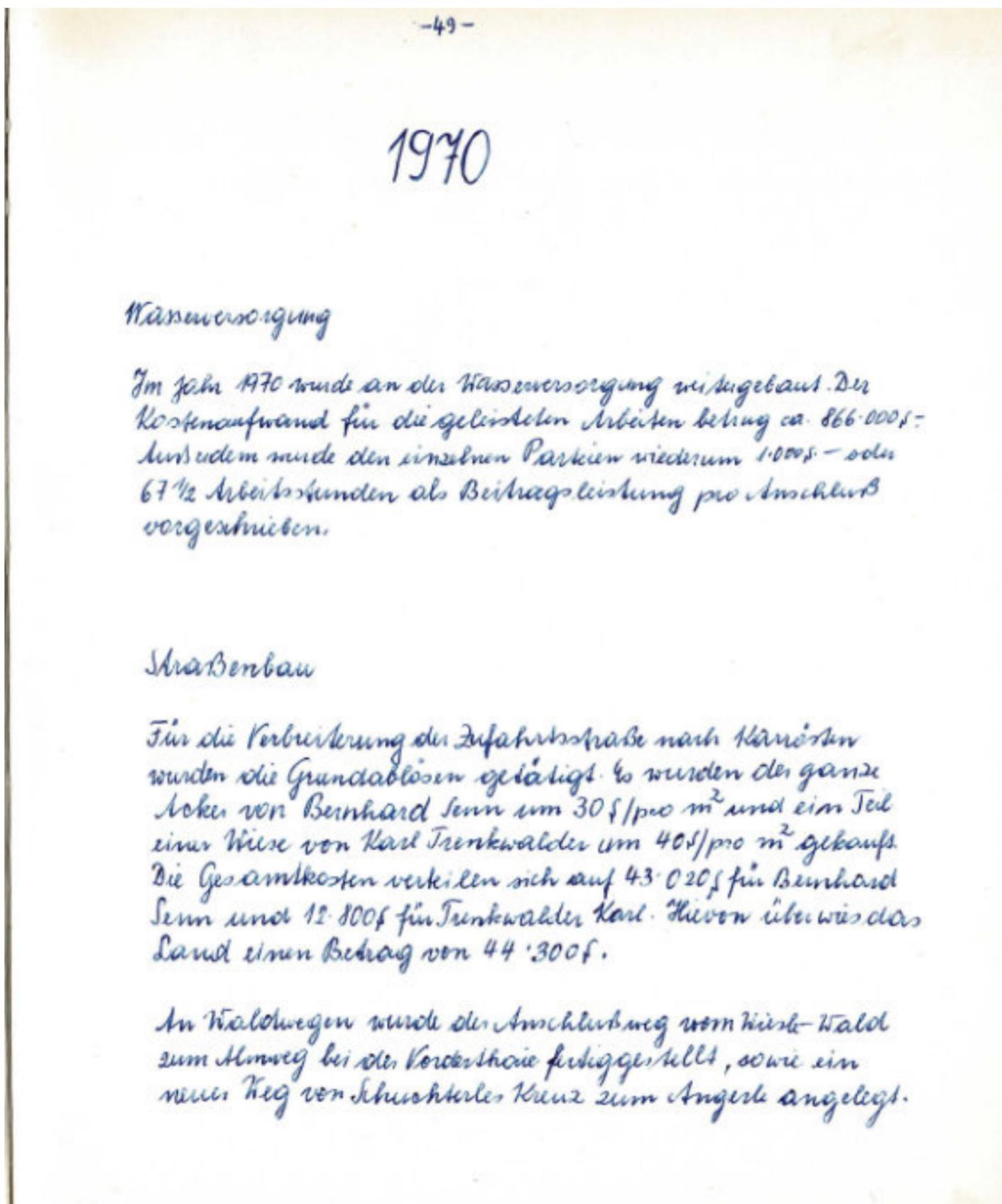
### Wasserversorgung

Im Jahr 1970 wurde an der Wasserversorgung weitergebaut. Der Kostenaufwand für die geleisteten Arbeiten betrug ca. 866.000 S.- Außerdem wurde den einzelnen Parteien wiederum 1000 S.- oder 67 ½ Arbeitsstunden als Beitragsleistung pro Anschluss vorgeschrieben.

### Straßenbau

Für die Verbreiterung der Zufahrtsstraße nach Karrösten wurden die Grundablösen getätigt. Es wurden des ganze Acker von Bernhard Senn um 30 S / pro m<sup>2</sup> und ein Teil einer Wiese von Karl Trenkwald um 40 S /pro m<sup>2</sup> gekauft. Die Gesamtkosten verteilen sich auf 43020 S für Bernhard Senn und 12.800 S für Trenkwald Karl. Hievon überwies das Land einen Betrag von 44300 S.

An Waldwegen wurde der Anschlußweg vom Wiesle- Wald zum Almweg bei der Vorderthaie fertiggestellt, sowie ein neuer Wg von Schuchterles Kreuz zum Angerle angelegt.



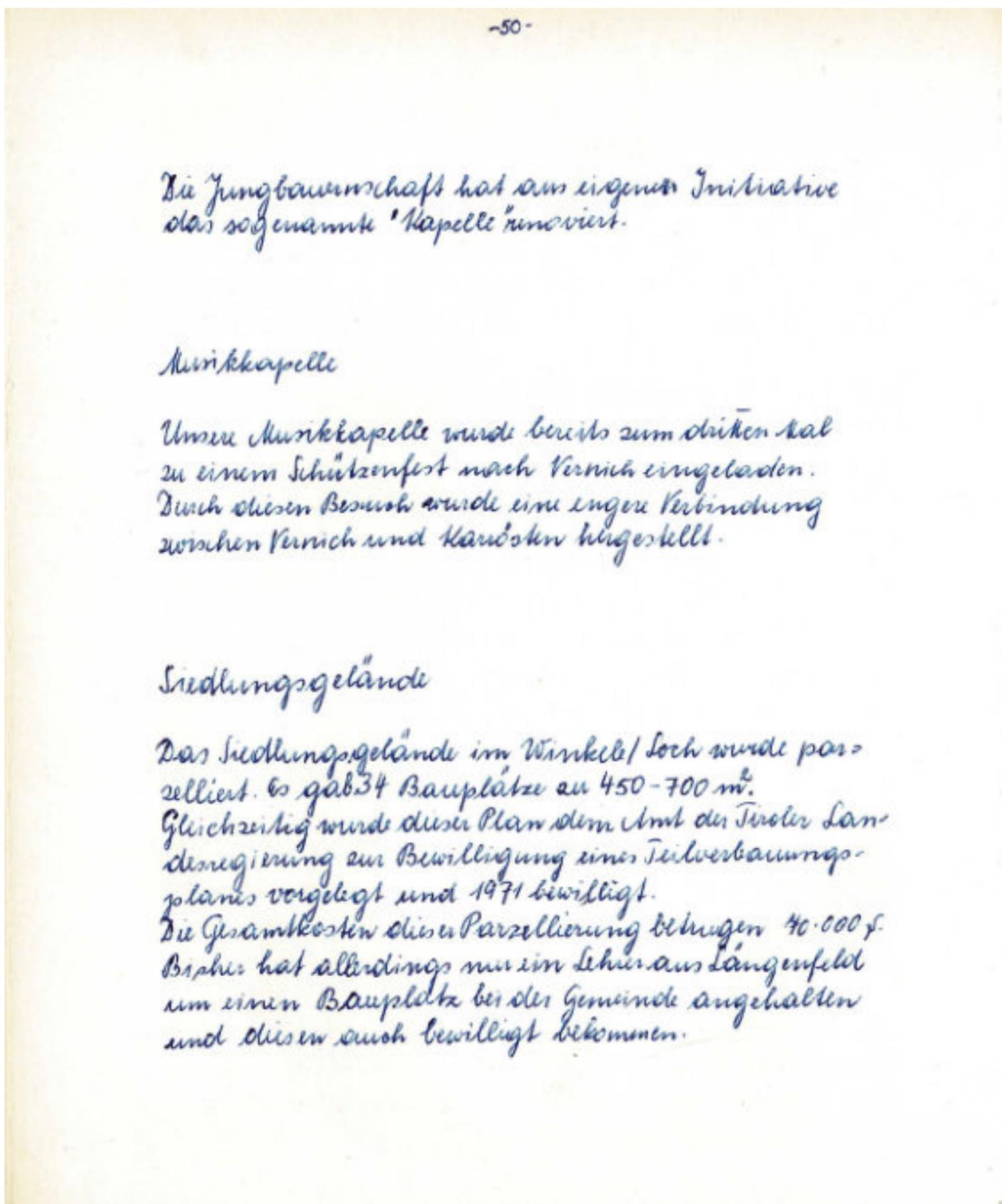
Die Jungbauernschaft hat aus eigener Initiative das sogenannte „Kapelle“ renoviert.

### Musikkapelle

Unsere Musikkapelle wurde bereits zum dritten Mal zu einem Schützenfest nach Vernich eingeladen. Durch diesen Besuch wurde eine enge Verbindung zwischen Vernich und Karrösten hergestellt.

### Siedlungsgelände

Das Siedlungsgelände im Winkele / Loch wurde parzelliert. Es gab 34 Bauplatze an 450-700 m<sup>2</sup> gleichzeitig wurde dieser Plan dem Amt der Tiroler Landesregierung zur Bewilligung eines Teilverbauungsplans vorgelegt und 1971 bewilligt. Die Gesamtkosten dieser Parzellierung betragen 70000 S.-. Bisher hat allerdings um ein Lehrer aus Längenfeld um einen Bauplatz bei der Gemeinde angehalten und diesen auch bewilligt bekommen.



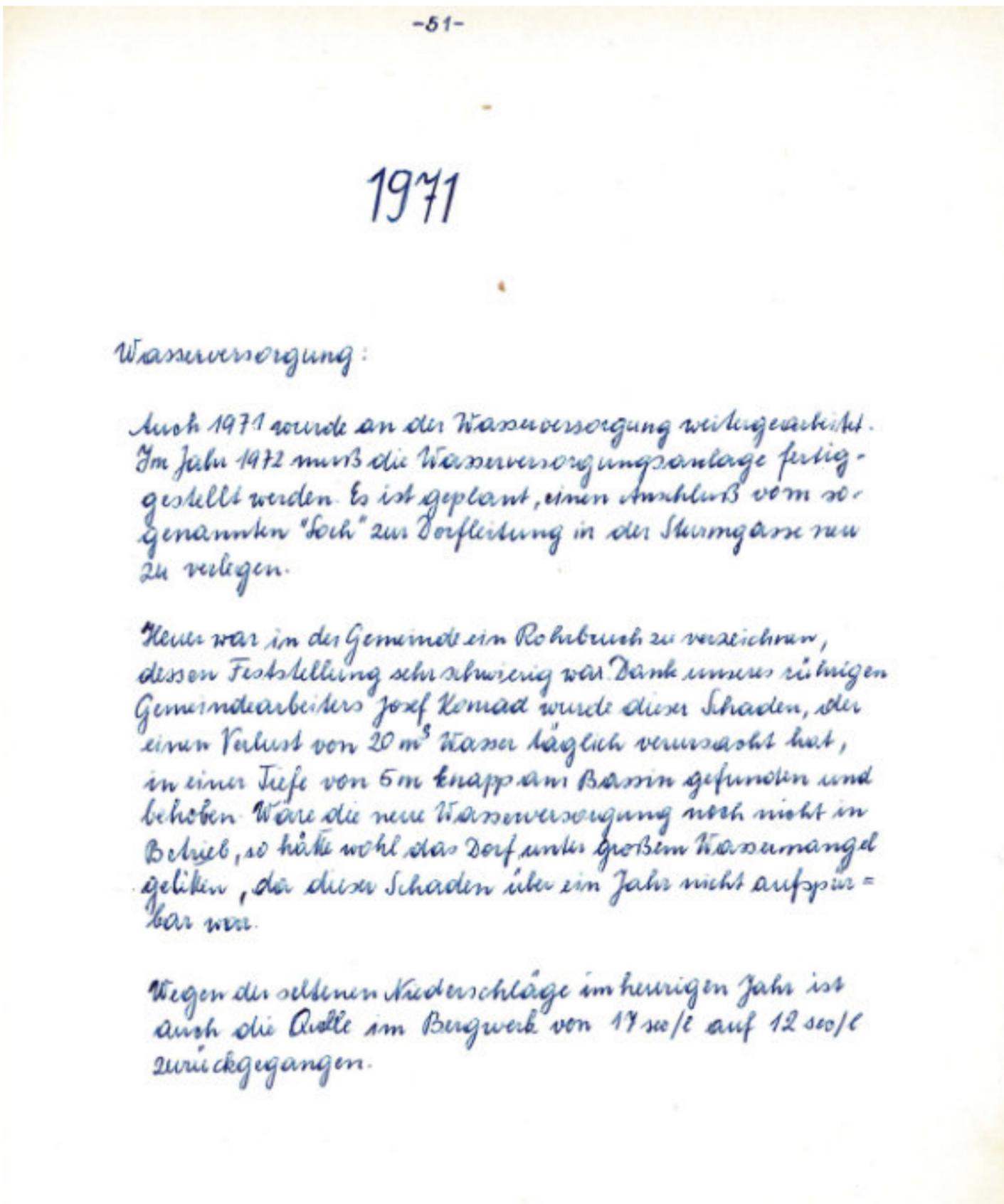
1971

Wasserversorgung:

Auch 1971 wurde an der Wasserversorgung weitergearbeitet. Im Jahr 1972 muß die Wasserversorgungsanlage fertiggestellt werden. Es ist geplant, einen Anschluß vom sogenannten Loch zur Dorfleitung in der Sturmgasse neu zu verlegen.

Heuer war in der Gemeinde ein Rohrbruch zu verzeichnen dessen Feststellung sehr schwierig war. Dank unseres rührigen Gemeindearbeiters Josef Konrad wurde dieser Schaden, der einen Verlust von 20 m<sup>3</sup> Wasser täglich verursacht hat in einer Tiefe von 5 m knapp am Bassin gefunden und behoben. Wäre die neue Wasserversorgung noch nicht in Betrieb, so hätte wohl das Dorf unter großem Wassermangel gelitten, der dieser Schaden über ein Jahr nicht aufspürbar war.

Wegen der seltenen Niederschläge im heurigen Jahr ist auch die Quelle im Bergwerk von 17 sec / l auf 12 sec / l zurückgegangen



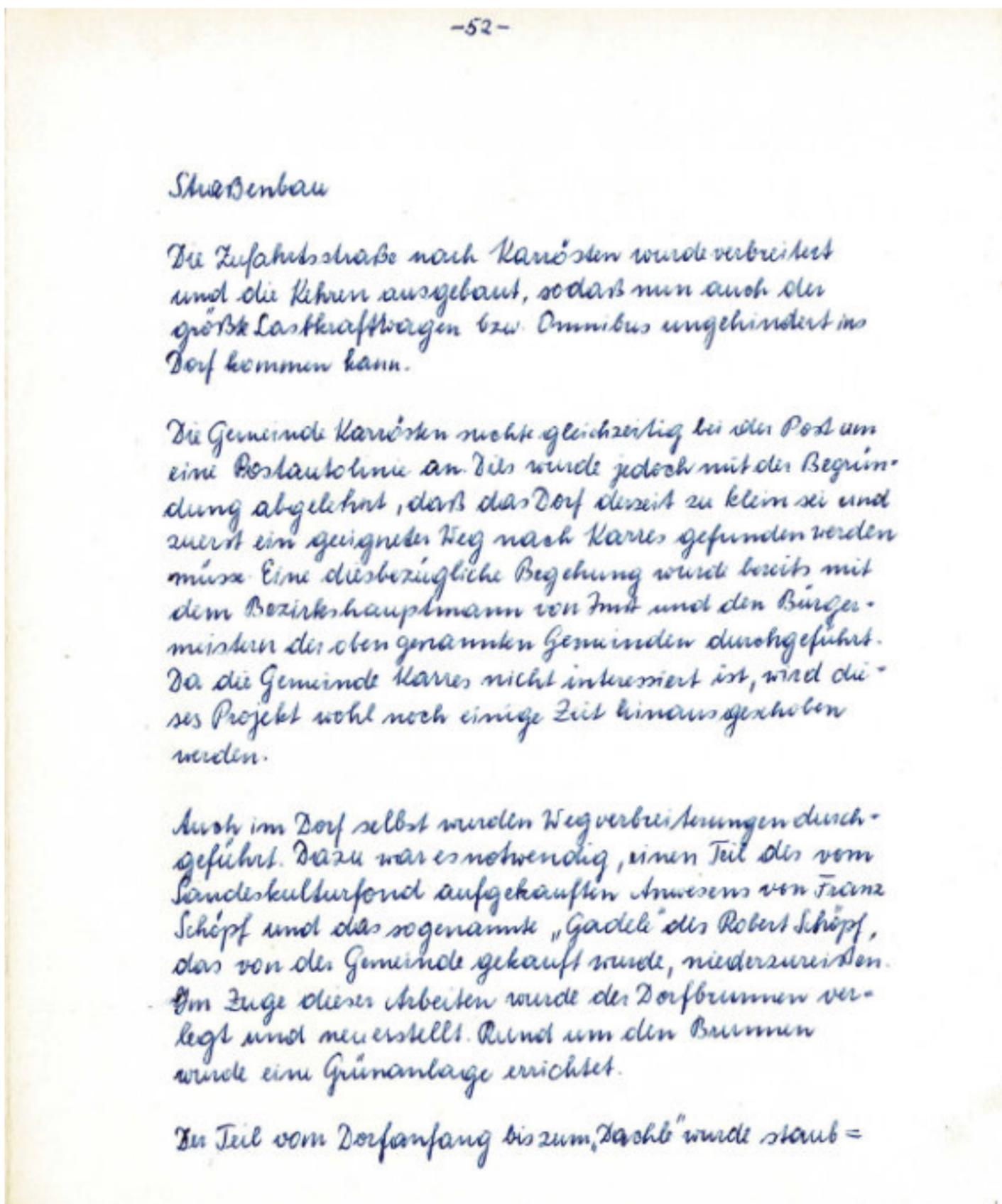
## Straßenbau

Die Zufahrtsstraße nach Karrösten wurde verbreitert und die Kehren ausgebaut, sodaß nun auch der größte Lastkraftwagen bzw. Omnibus ungehindert in Dorf kommen kann.

Die Gemeinde Karrösten suchte gleichzeitig bei der Post um eine Postautolinie an. Dies wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß das Dorf derzeit zu klein sei und zuerst ein geeigneter Weg nach Karres gefunden werden müsse. Eine diesbezügliche Begehung wurde bereits mit dem Bezirkshauptmann von Imst und den Bürgermeister der eben genannten Gemeinden durchgeführt. Da die Gemeinde Karres nicht interessiert ist, wird dieses Projekt wohl noch einige Zeit hinausgeschoben werden.

Auch im Dorf selbst wurden Wegverbreiterungen durchgeführt. Dazu war es notwendig, einen Teil des vom Landeskulturfond aufgekauften Anwesens von Franz Schöpf und das sogenannte „Gadele“ des Robert Schöpf das von der Gemeinde gekauft wurde, niederzureißen. Im Zuge dieser Arbeiten wurde der Dorfbrunnen verlegt und neuerstellt. Rund um den Brunnen wurde eine Grünanlage errichtet.

Der Teil vom Dorfanfang bis zum Dachle wurde staub-



frei gemacht. Die Kosten betragen 104000.- S.

### Alm -Schihütte

Die Agrargemeinschaft baute die Almhütte aus Die Küche wurde vergrößert und ein neuer Stall erbaut.

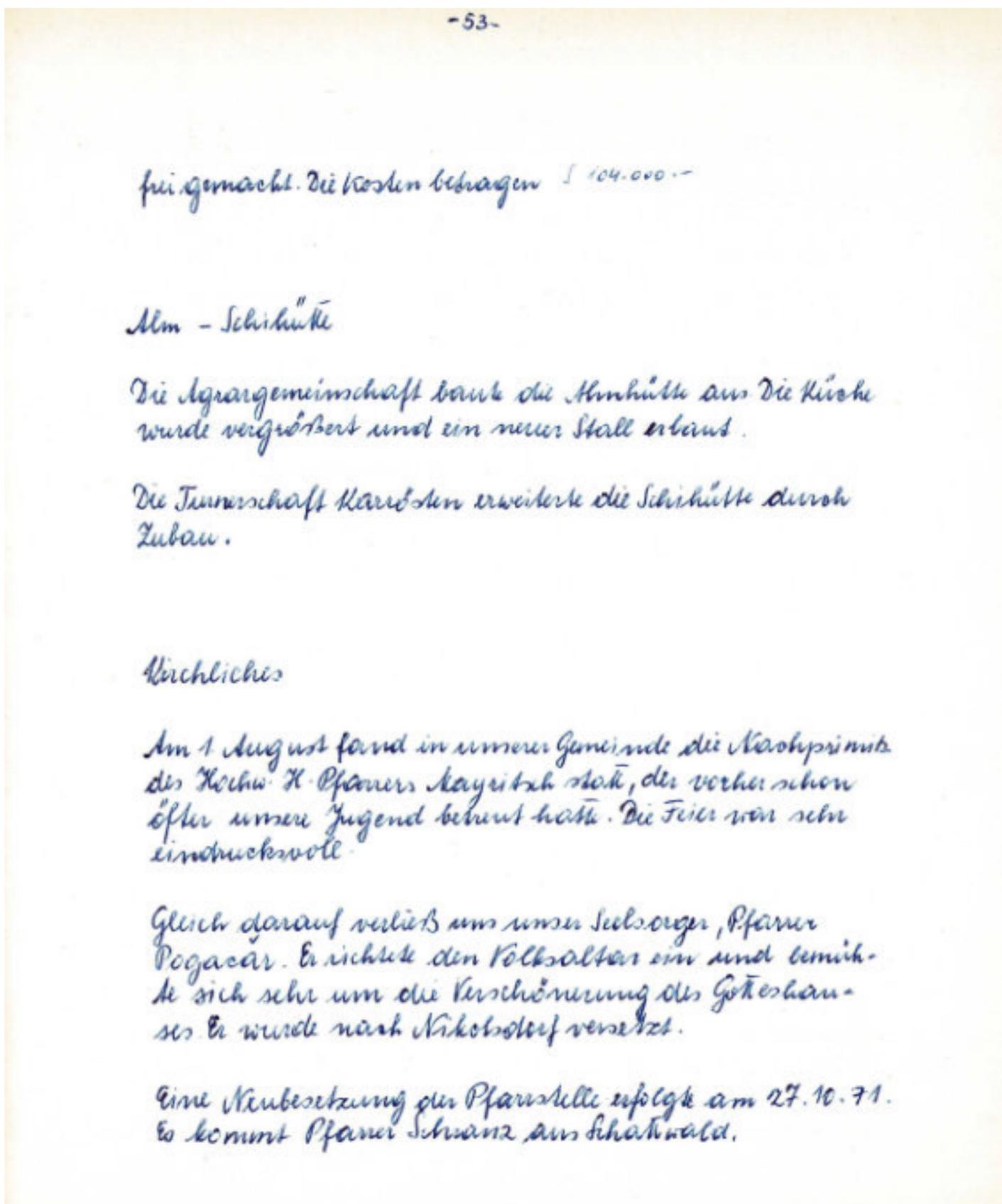
Die Turnerschaft Karrösten erweiterte die Schihütte durch Zubau.

### Kirchliches

Am 1. August fand in unserer Gemeinde die Nachprimitz des Hochw. H. Pfarrers Mayritah statt, der vorher schon öfter unsere Jugend betreut hatte. Die Feier war sehr eindrucksvoll.

Gleich darauf verließ uns unser Seelsorger, Pfarrer Pogacar. Er richtete den Volksaltar ein und bemühte sich sehr um die Verschönerung des Gotteshauses. Er wurde nach Nikolsdorf versetzt.

Eine Neubesetzung zur Pfarrstelle erfolgte am 27. 10.71 Es kommt Pfarrer Schranz aus Schattwald.



## Musikkapelle

Die Musikkapelle veranstaltet vom 8.-10. September 1971 ein Dorffest, bei dem auch Gäste aus Vernich anwesende wären. Diese spendeten der Gemeinde eine Bank, die neben dem neuerrichteten Dorfbrunnen aufgestellt wurde.

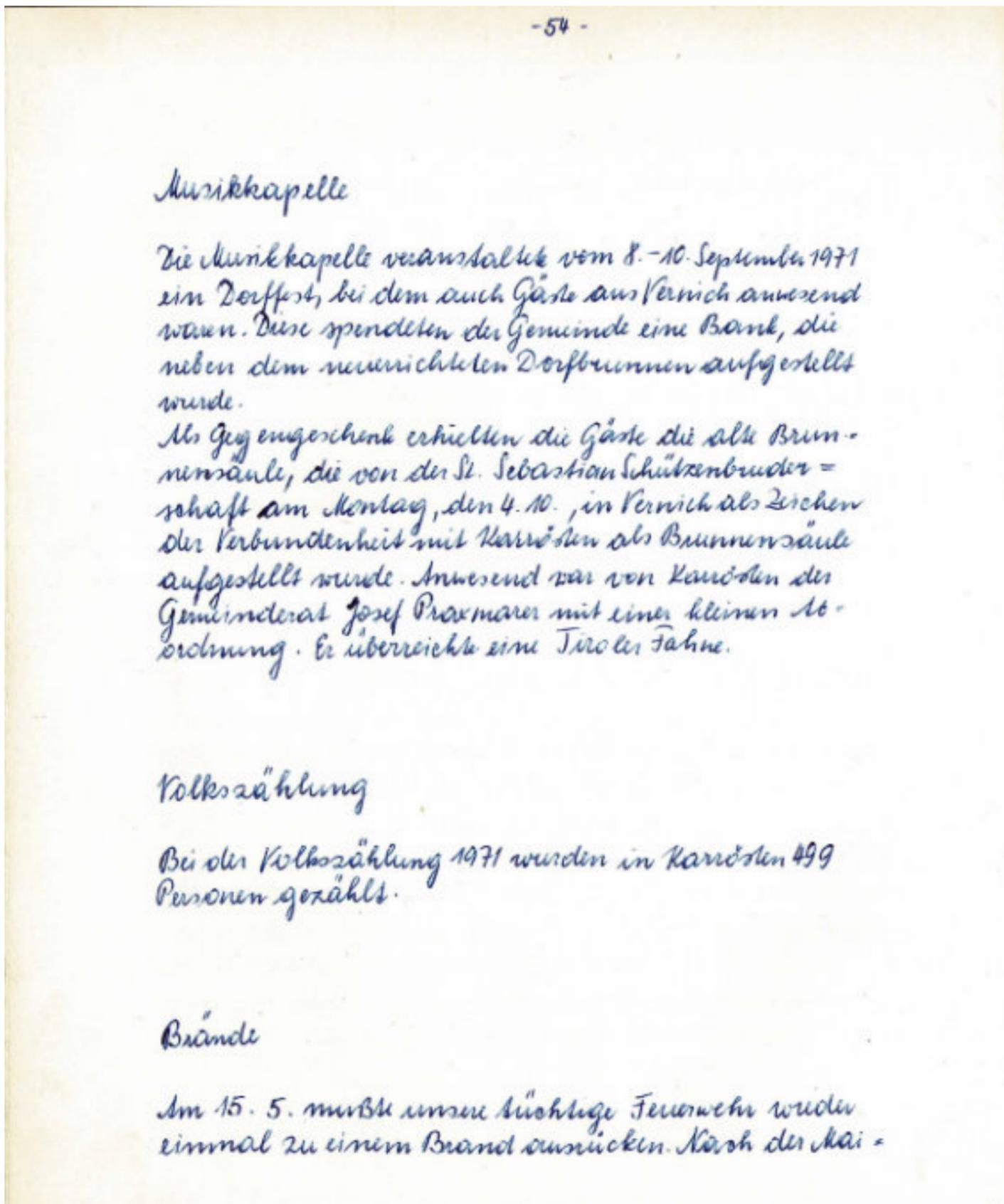
Als Gegengeschenk erhielten die Gäste die alte Brunnen säule, die von der St. Sebastian Schützenbruderschaft am Montag, den 4.10., in Vernich als Zeichen der Verbundenheit mit Karrösten als Brunnen säule aufgestellt wurde. Anwesend war von Karrösten der Gemeinderat Josef Praxmarer mit einer kleinen Abordnung. Er überreichte eine Tiroler Fahne.

## Volkszählung

Bei der Volkszählung 1971 wurden in Karrösten 499 Personen gezählt.

## Brände

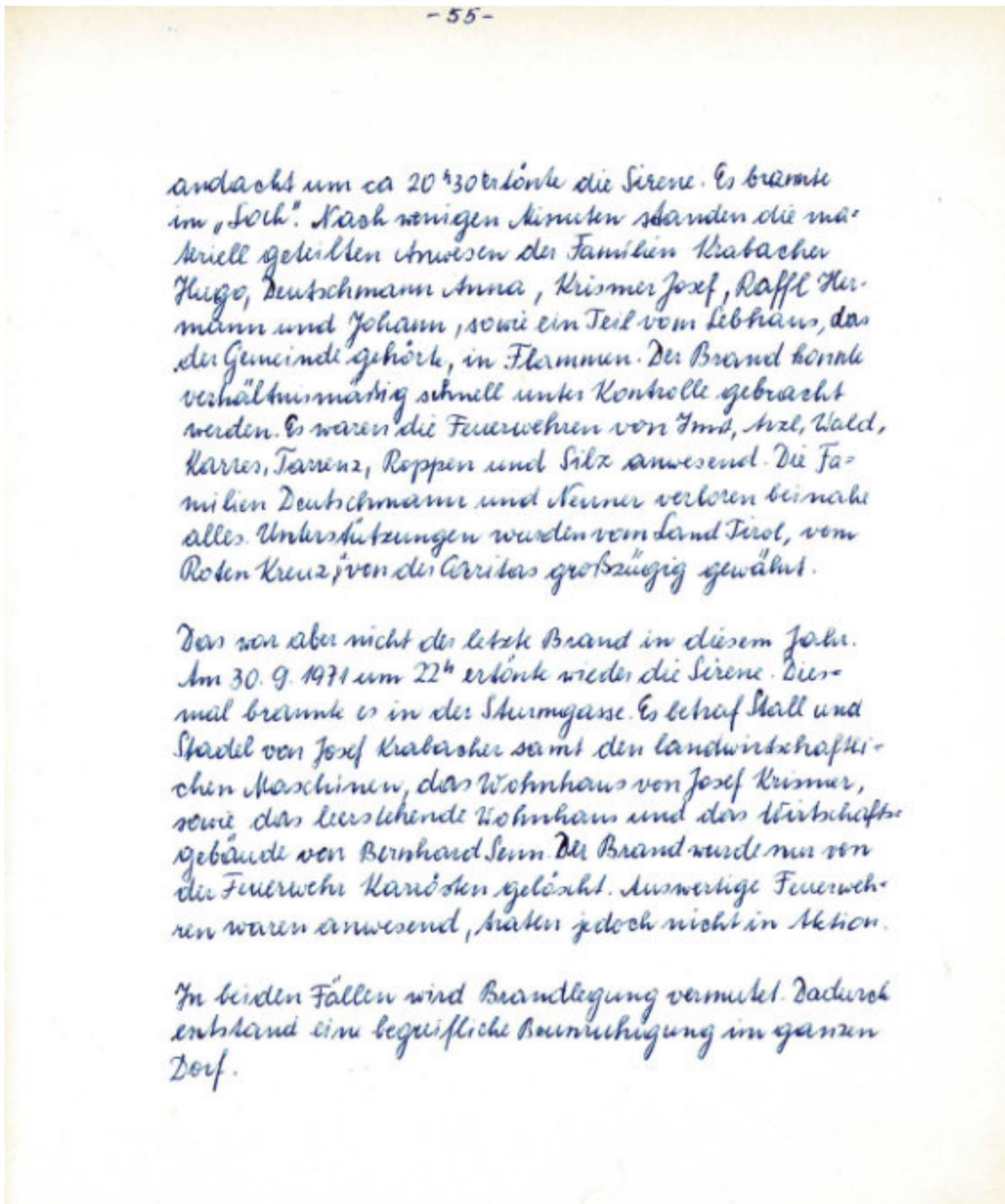
Am 15. 5. mußte unser tüchtige Feuerwehr wieder einmal zu einem Brand ausrücken. Nach der Mai-



andacht um ca 20<sup>h</sup>30 ertönte die Sirene. Es brannte im Loch. Nach wenigen Minuten standen die materiell geteilten Anwesen des Familien Krabacher Hugo, Deutschmann Anna, Krismer Josef, Raffl Hermann und Johann, sowie ein Teil vom Lebhaus, das der Gemeinde gehörte, in Flammen. Der Brand konnte verhältnismäßig schnell unter Kontrolle gebracht werden. Es waren die Feuerwehren von Imst, Arzl, Wald, Karres, Tarrenz, Roppen und Silz anwesend. Die Familien Deutschmann und Neuner verloren beinahe alles. Unterstützungen wurden vom Land Tirol, vom Roten Kreuz, von der Caritas großzügig gewährt.

Das war aber nicht der letzte Brand in diesem Jahr. Am 30.9.1971 um 22<sup>h</sup> ertönte wieder die Sirene. Diesmal brannte es in der Sturmgasse. Es betraf Stall und Stadel von Josef Krabacher samt den landwirtschaftlichen Maschinen, das Wohnhaus von Josef Krismer sowie das leerstehende Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude von Bernhard Senn. Der Brand wurde nur von der Feuerwehr Karrösten gelöscht. Auswertige Feuerwehren waren anwesend, traten jedoch nicht in Aktion.

In beiden Fällen wird Brandlegung vermutet. Dadurch entstand eine beängstigende Beunruhigung im ganzen Dorf.



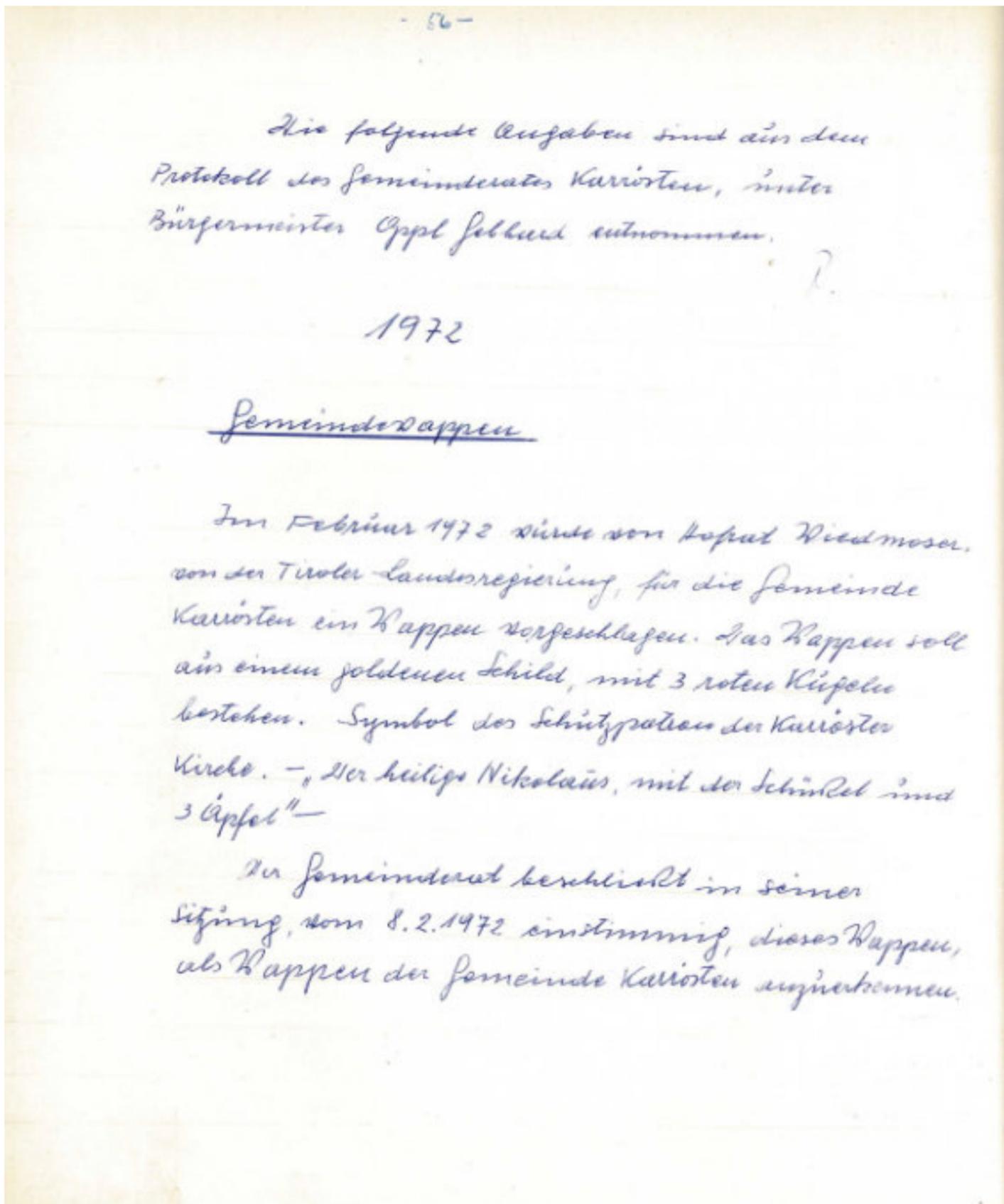
Wie folgende Angaben sind aus dem Protokoll des Gemeinderates Karrösten, unter Bürgermeister Oppl Gebhard entnommen.

**1972**

**Gemeindewappen**

Im Februar 1972 wurde von Hofrat Wiedmoser von der Tiroler-Landesregierung, für die Gemeinde Karrösten ein Wappen vorgeschlagen. Das Wappen soll aus einem goldenen Schild, mit 3 roten Kugeln bestehen. Symbol des Schutzpatron der Karröster Kirche. — Der heilige Nikolaus, mit der Schüssel und 3 Äpfel.

Der Gemeinderat beschließt in seiner Sitzung, vom 8. 2. 1972 einstimmig, dieses Wappen als Wappen der Gemeinde Karrösten anzuerkennen.



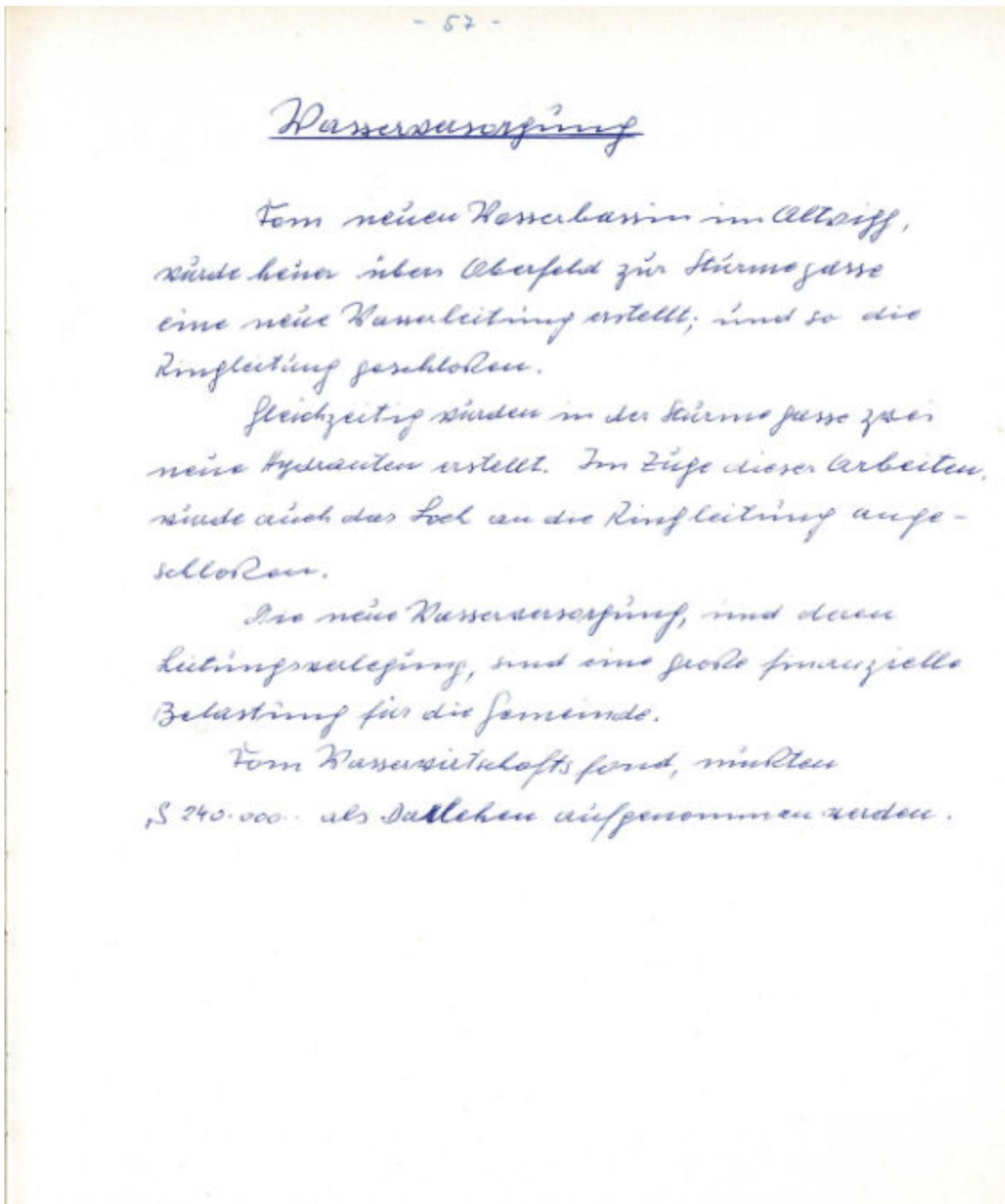
## Wasserversorgung

Vom neuen Wasserbaum im Altwigg wurde heuer übers Oberfeld zur Sturmegasse eine neue Wasserleitung erstellt; und so die Ringleitung geschlossen.

Gleichzeitig wurden in der Sturmegasse zwei neue Hydranten erstellt. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch das Loch an die Ringleitung angeschlossen.

Die neue Wasserversorgung, und deren Leitungsverlegung, sind eine große finanzielle Belastung für die Gemeinde.

Vom Wasserwirtschaftsfond, mußten S 240.000.- als Darlehen aufgenommen werden.



## Straße

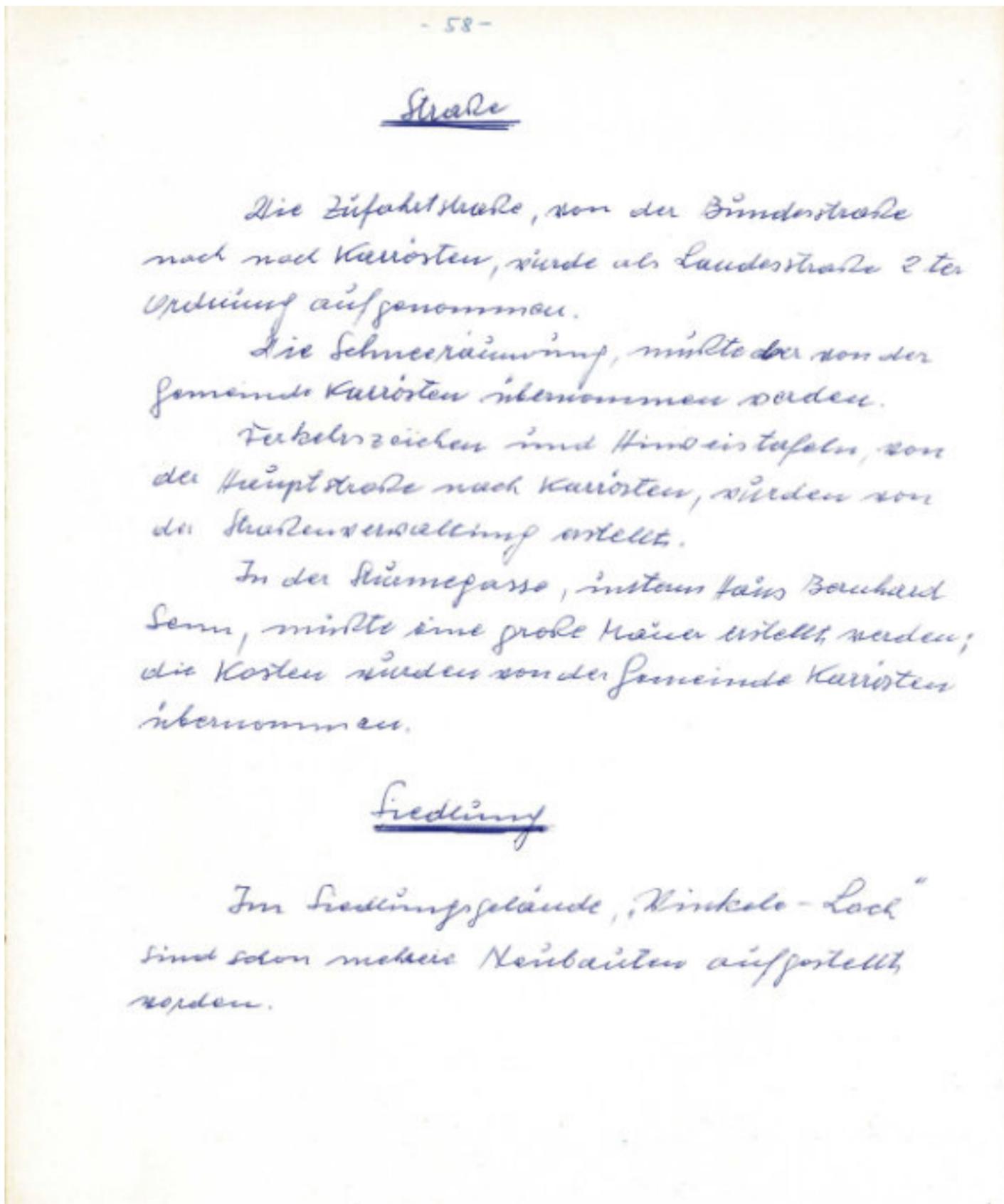
Die Zufahrtstraße, von der Bundesstraße hoch nach Karrösten, würde als Landesstraße 2ter Ordnung aufgenommen.

Die Schneeräumung, mußte aber von der Gemeinde Karrösten übernommen werden. Die Verkehrszeichen und Hinweistafeln, von der Hauptstraße nach Karrösten wurden von der Straßenverwaltung erstellt.

In der Sturmgasse, unterm Haus Bernhard Senn mußte eine große Mauer erstellt werden; die Kosten wurden von der Gemeinte Karrösten übernommen.

## Siedlung

Im Siedlungsgelände, Winkele -Loch sind schon mehrere Neubauten aufgestellt worden.



## Dorfgassen

Die Obergasse bis zum Zirneck, und der Kirchweg, unten und oben werden Staubfrei gemacht. Die Fa Stuaq asphaltierte.

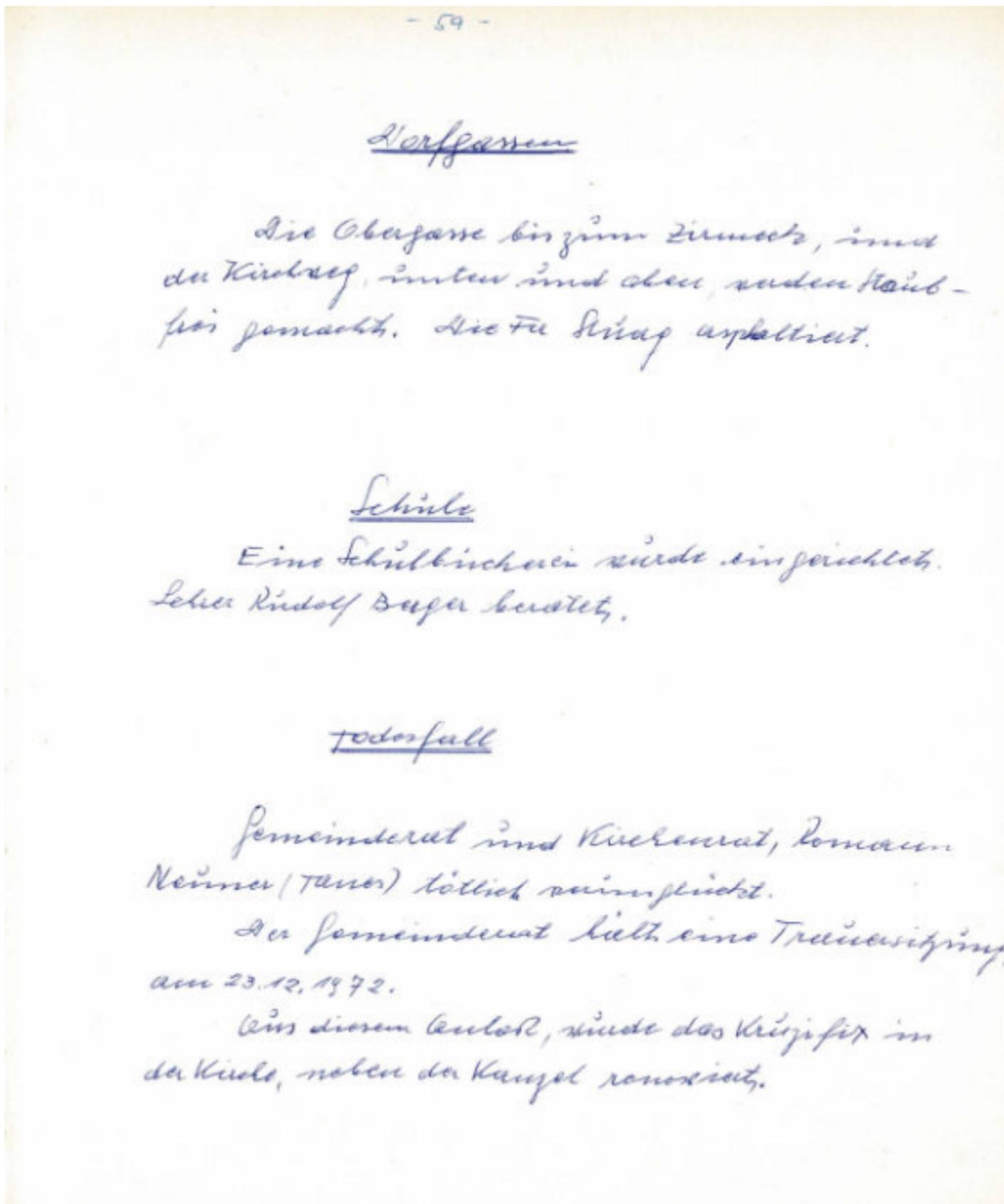
## Schule

Eine Schulbücherei wurde eingerichtet. Lehrer Rudolf Berger berätet.

## Todesfall

Gemeinderat und Kirchenrat, Romann Neuner (Tanes) tödlich verunglückt.

Der Gemeinderat hielt eine Trauersitzung, am 23.12. 1972. Aus diesem Anlaß wurde das Kruzifix in der Kirche, neben der Kanzel renoviert.



1973

Müllabfuhr

Erstmals wird die Müllabfuhr, einmal monatlich durch die Gemeinde geregelt.

- 1. Müllkübel S 100.-
- 2. -,- S 60.-

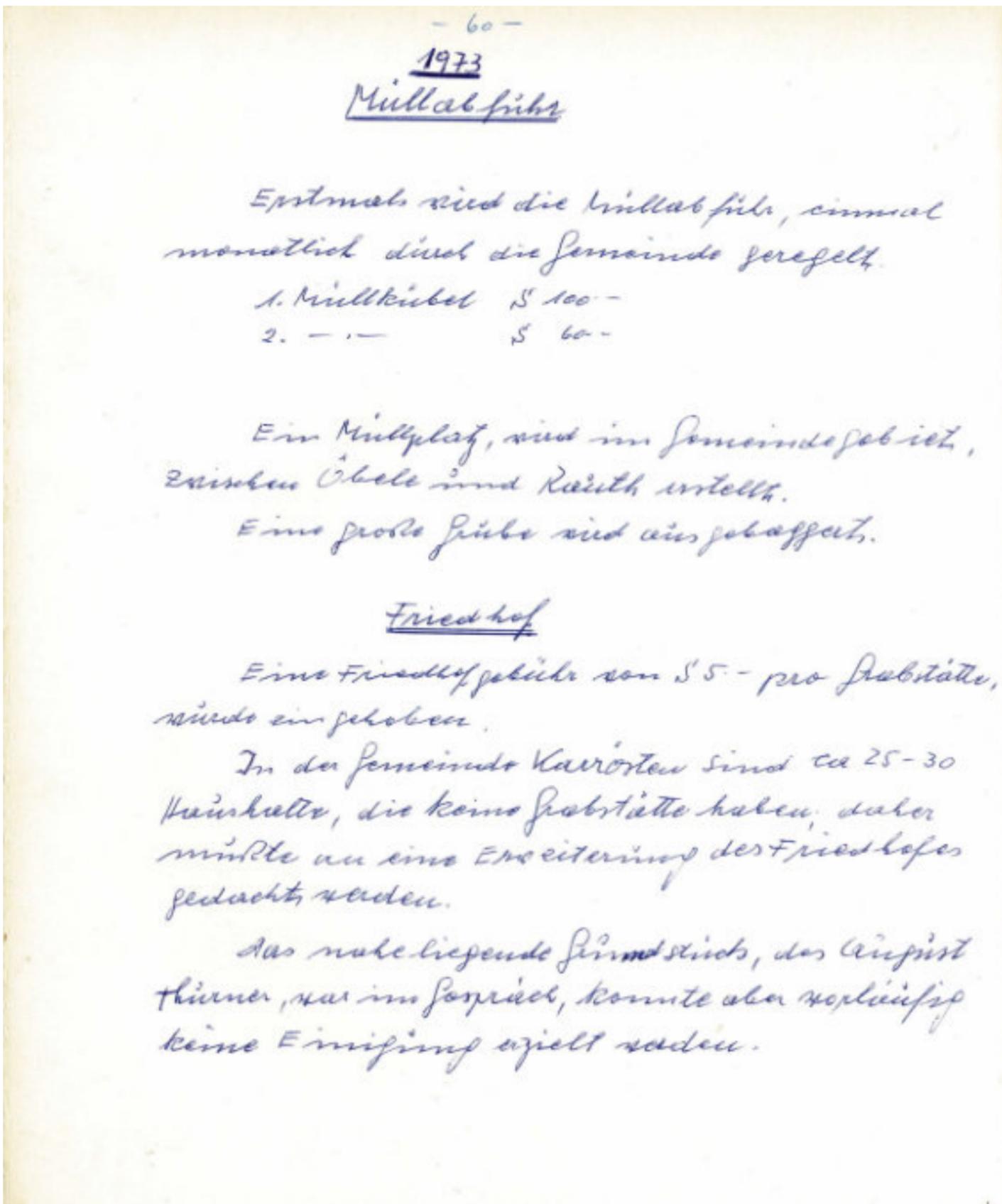
Ein Müllplatz, wird im Gemeindegebiet, zwischen Ebele und Rauth erstellt. Eine große Grube wird ausgebaggert.

Friedhof

Eine Friedhofgebühr von S 5- pro Grabstätte wurde eingehoben.

In der Gemeinde Karrösten sind ca 25-30 Haushalte, die keine Grabstätte haben. Daher mußte an eine Erweiterung des Friedhofes gedacht werden.

Das nahe liegende Grundstück, des August Thurner, war im Gespräch, konnte aber vorläufig keine Einigung erzielt werden.



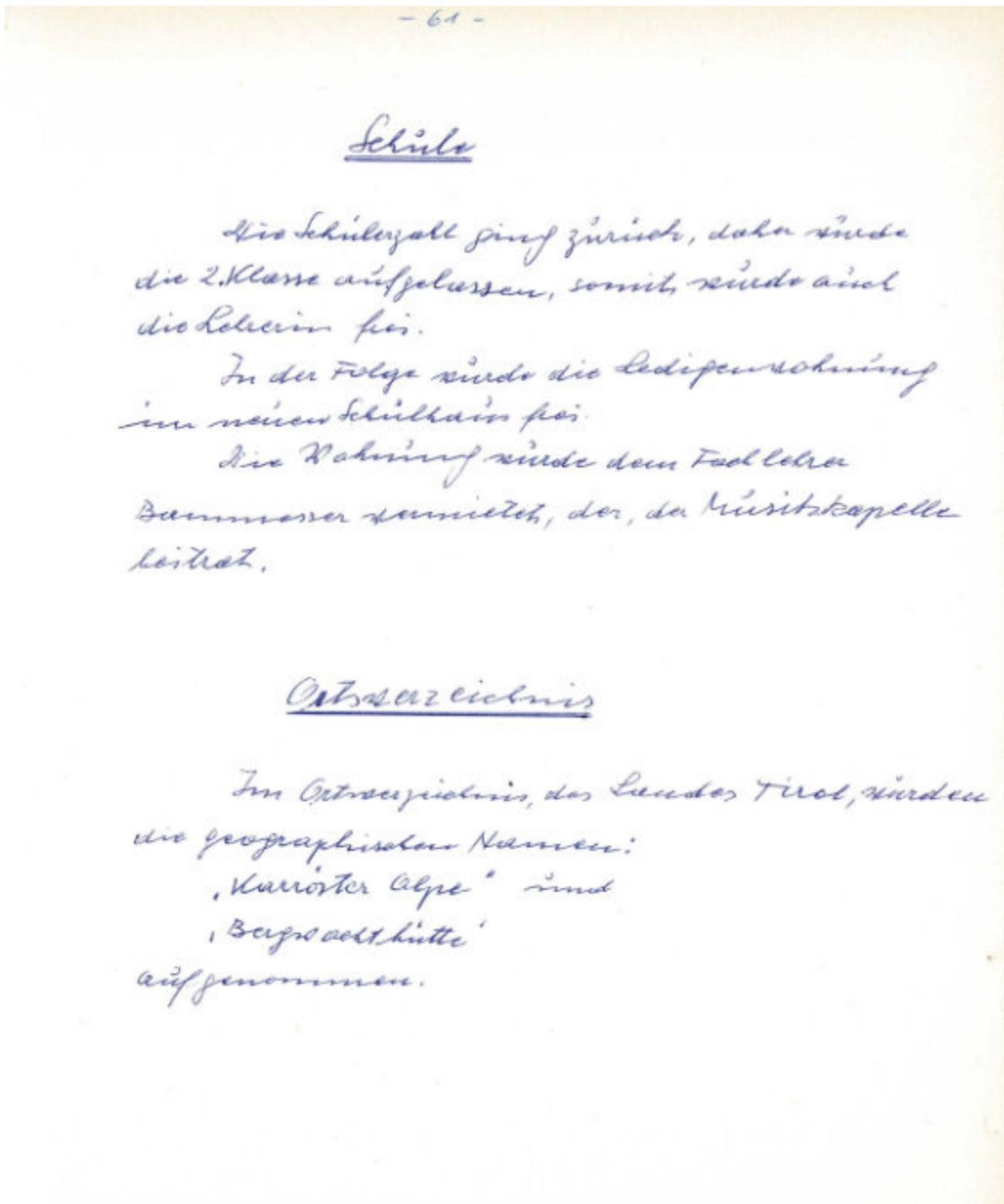
## Schule

Die Schülerzahl ging zurück, daher würde die 2. Klasse aufgelassen, somit wurde auch die Lehrerin frei.

In der Folge wurde die Ledigenwohnung im neuen Schulhaus frei. Die Wohnung wurde dem Fachlehrer Bammesser vermietet, der der Musikkapelle beitrug.

## Ortsverzeichnis

Im Ortsverzeichnis, des Landes Tirol, wurden die geographischen Namen Karröster Alpe und Bergwachthütte aufgenommen.



## Wandertag

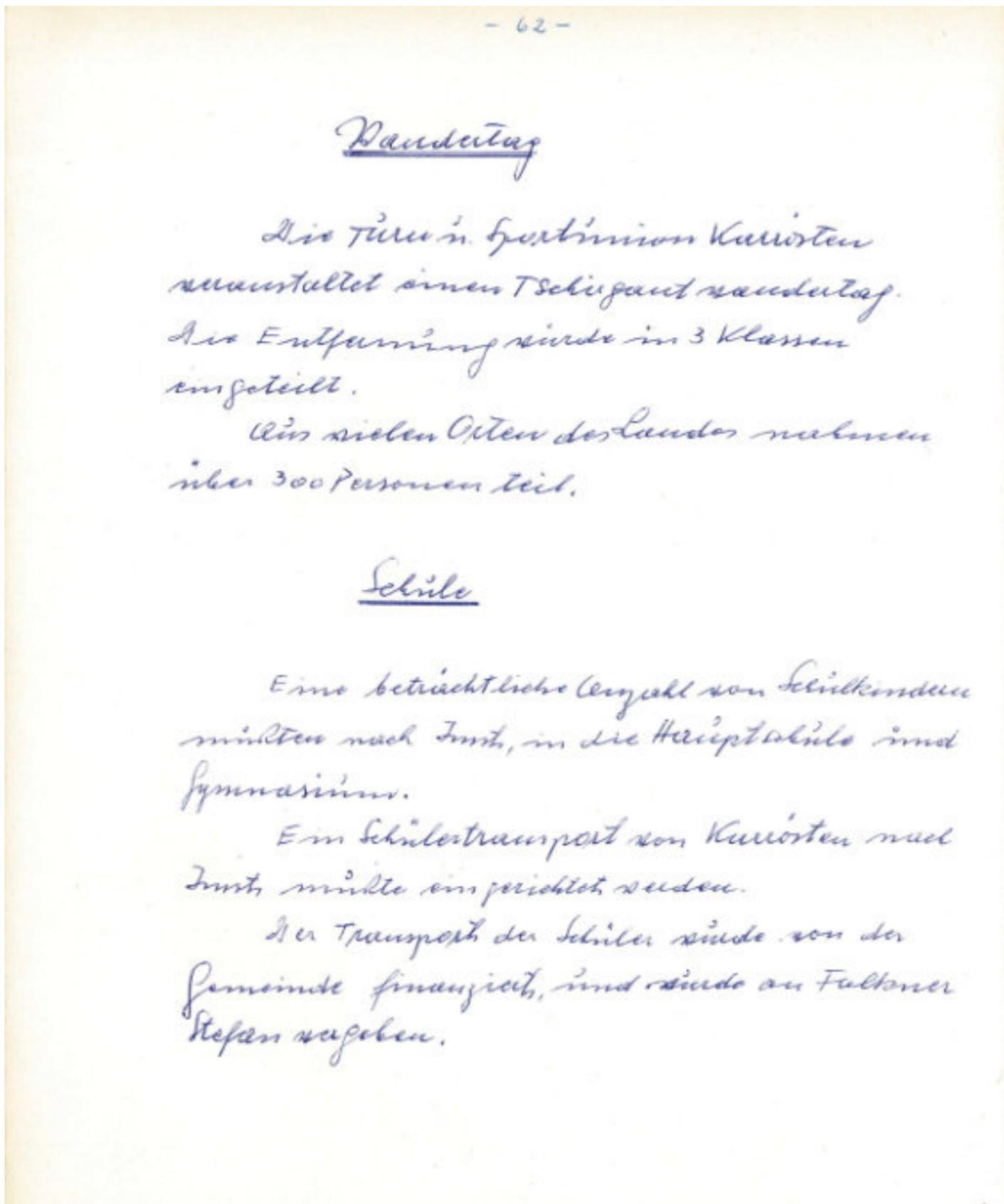
Die Turn u. Sportunion Karrösten veranstaltet einen Tschirgantwandertag. Die Entfernung wurde in 3 Klassen eingeteilt.

Aus vielen Orten des Landes nahmen über 300 Personen teil.

## Schule

Eine beträchtliche Anzahl von Schulkindern mußten nach Imst, in die Hauptschule und Gymnasium. Ein Schülertransport von Karrösten nach Imst mußte eingerichtet werden.

Der Transport der Schüler wurde von der Gemeinde finanziert, und wurde an Falkner Stefan vergeben.



## Schützen

Zur Finanzierung der neuen Schützenmonturen, wurde von der Gemeinde Karrösten S 20.000.- beigesteuert.

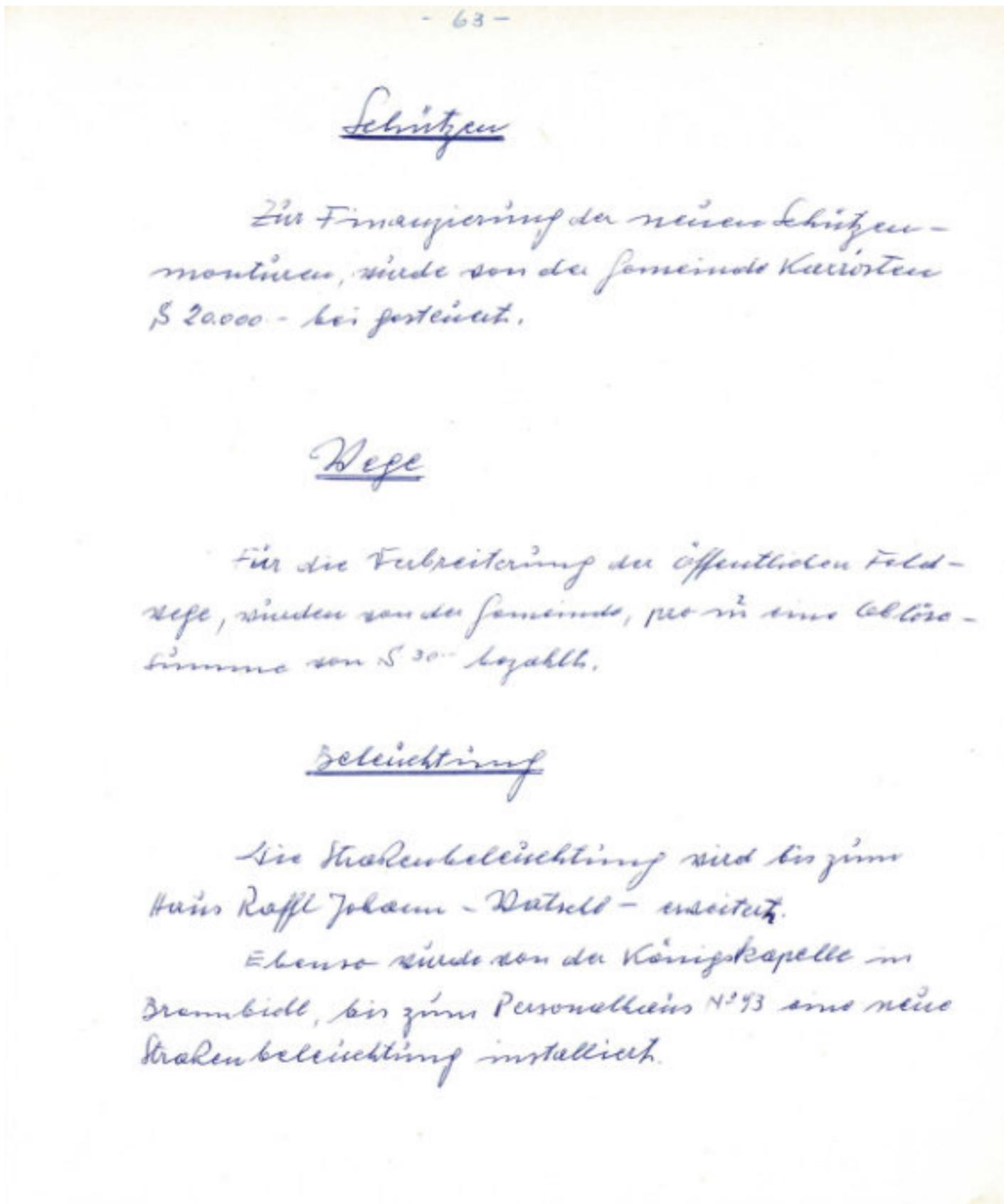
## Wege

Für die Verbreiterung der öffentlichen Feldwege, wurden von der Gemeinde, pro m<sup>2</sup> eine Ablöse Summe von S 30 bezahlt.

## Beleuchtung

Die Straßenbeleuchtung wird bis zum Haus Raffl Johann -Watschl – erweitert.

Ebenso wurde von der Königskapelle in Brennbichl, bis zum Personalhaus N<sup>o</sup> 93 eine neue Straßenbeleuchtung installiert.



## Gemeindearbeiten

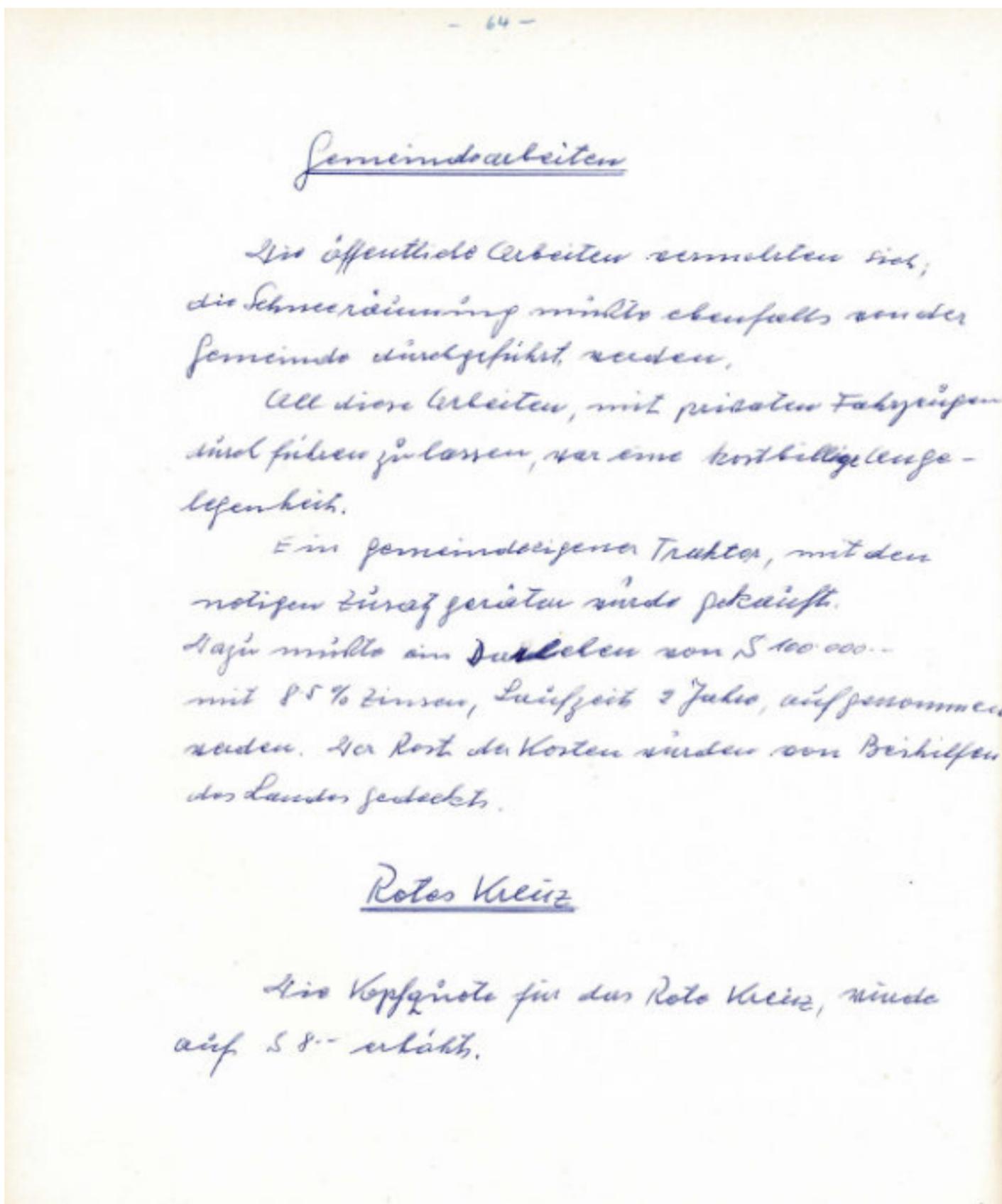
Die öffentliche Arbeiten vermehrten sich; die Schneeräumung mußte ebenfalls von der Gemeinde durchgeführt werden.

All diese Arbeiten, mit privaten Fahrzeugen durchführen zu lassen, war eine kostspielige Angelegenheit.

Ein gemeindeeigener Traktor, mit den nötigen Zusatzgeräten wurde gekauft. Dazu mußte ein Darlehen von S 100000.- mit 8,5 % Zinsen, Laufzeit 2 Jahre, aufgenommen werden. Der Rest der Kosten wurden von Beihilfen des Landes gedeckt.

## Rotes Kreuz

Die Kopfquote für das Rote Kreuz, wurde auf S 8.- erhöht.



## 1974

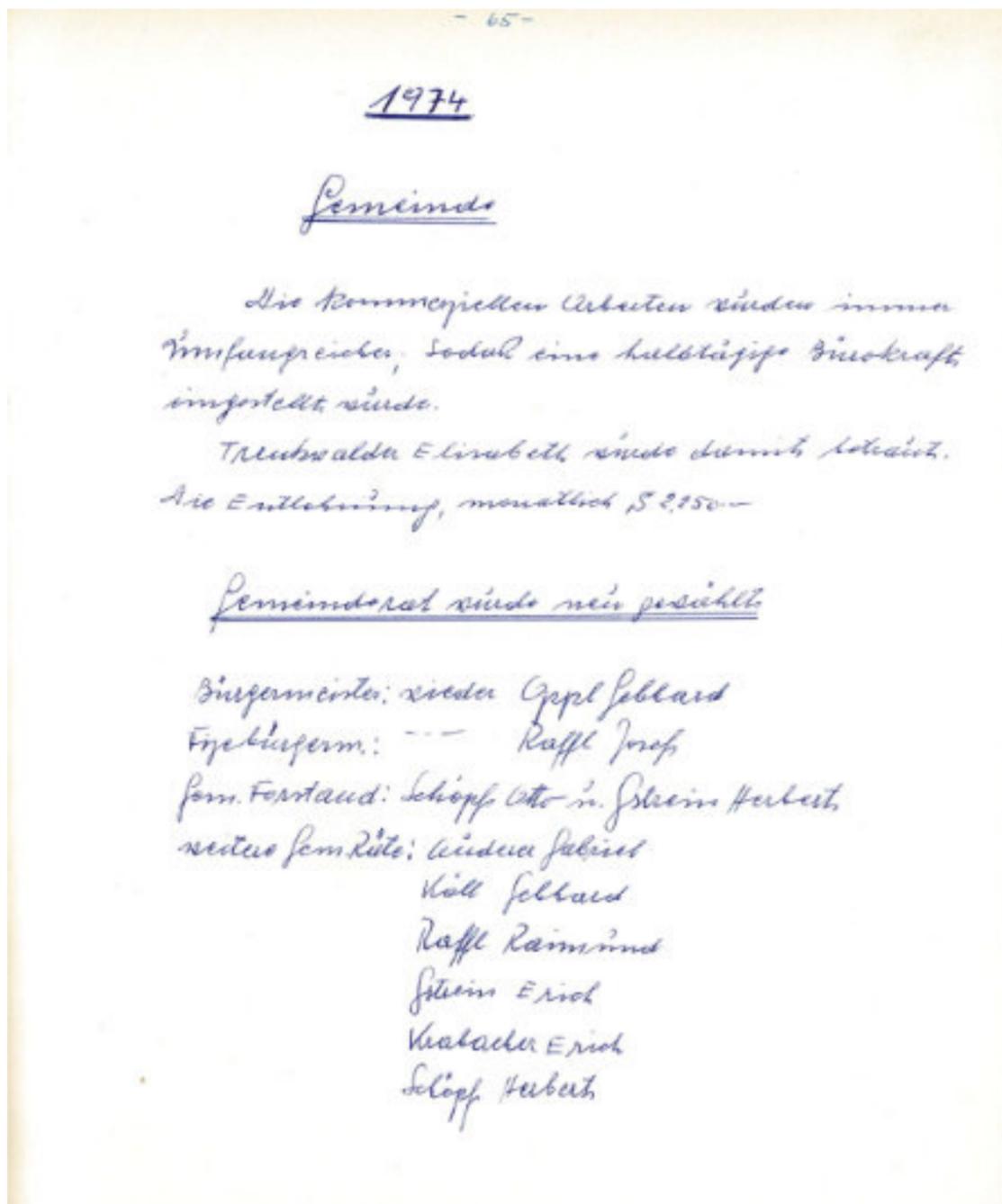
### Gemeinde

Die kommerziellen Arbeiten wurden immer umfangreicher, sodaß eine halbtägige Bürokräft eingestellt wurde.

Trenkwalder Elisabeth wurde damit betraut. Die Entlohnung, monatlich S 2250.-.

Gemeinderat wurde neu gewählt.

Bürgermeister.	wieder Oppl Gebhard
Vizebürgerm.	-,“-- Raffl Josef
Gem. Vorstand:	Schöpf Otto u. Gstrein Herbert
weitere GemRäte:	Auderer Gabriel
	Köll Gebhard
	Raffl Raimund
	Gstrein Erich
	Krabacher Erich
	Schöpf Herbert



## Wassergebühren

Die Wasseranschlussgebühr wurde auf S 5000.- festgesetzt.

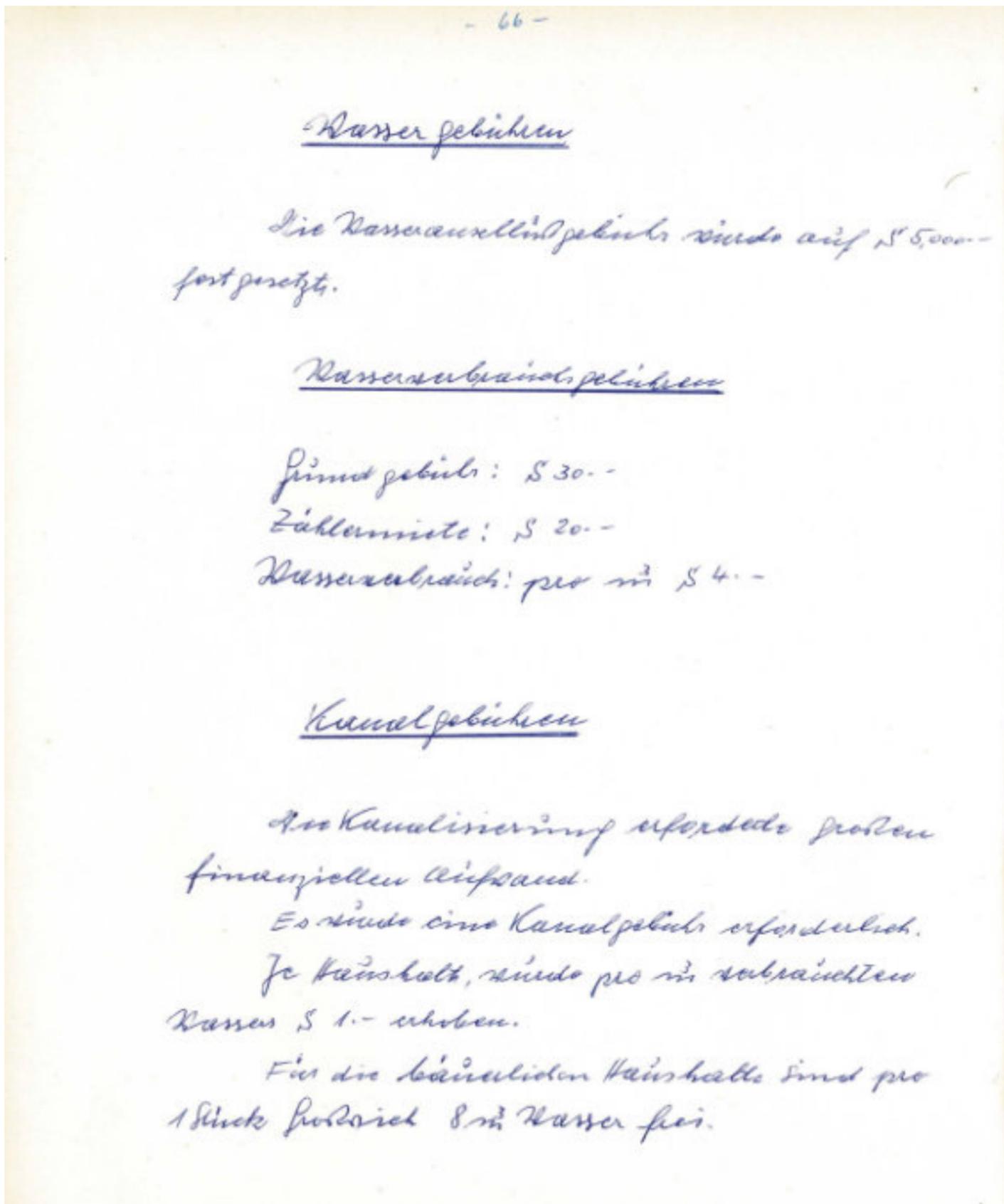
Wasserverbrauch gebühren

Grundgebühr:	S 30.-
Zählernmiete:	S 20.-
Wasserverbrauch: pro m <sup>3</sup>	S 4.-

## Kanalgebühren

Die Kanalisierung erforderte großen finanziellen Aufwand. Es wurde eine Kanalgebühr erforderlich. Je Haushalt, würde pro m<sup>3</sup> verbrauchten Wassers S 1.—erhoben.

Für die bäuerlichen Haushalte sind pro 1 Stück Großviech 8 m<sup>3</sup> Wasser frei.



## Müllgebühren

Die Müllabfuhr wurde ab 1975 2-mal monatlich notwendig. Daher wurde eine Müllabfuhrgebühr erforderlich.

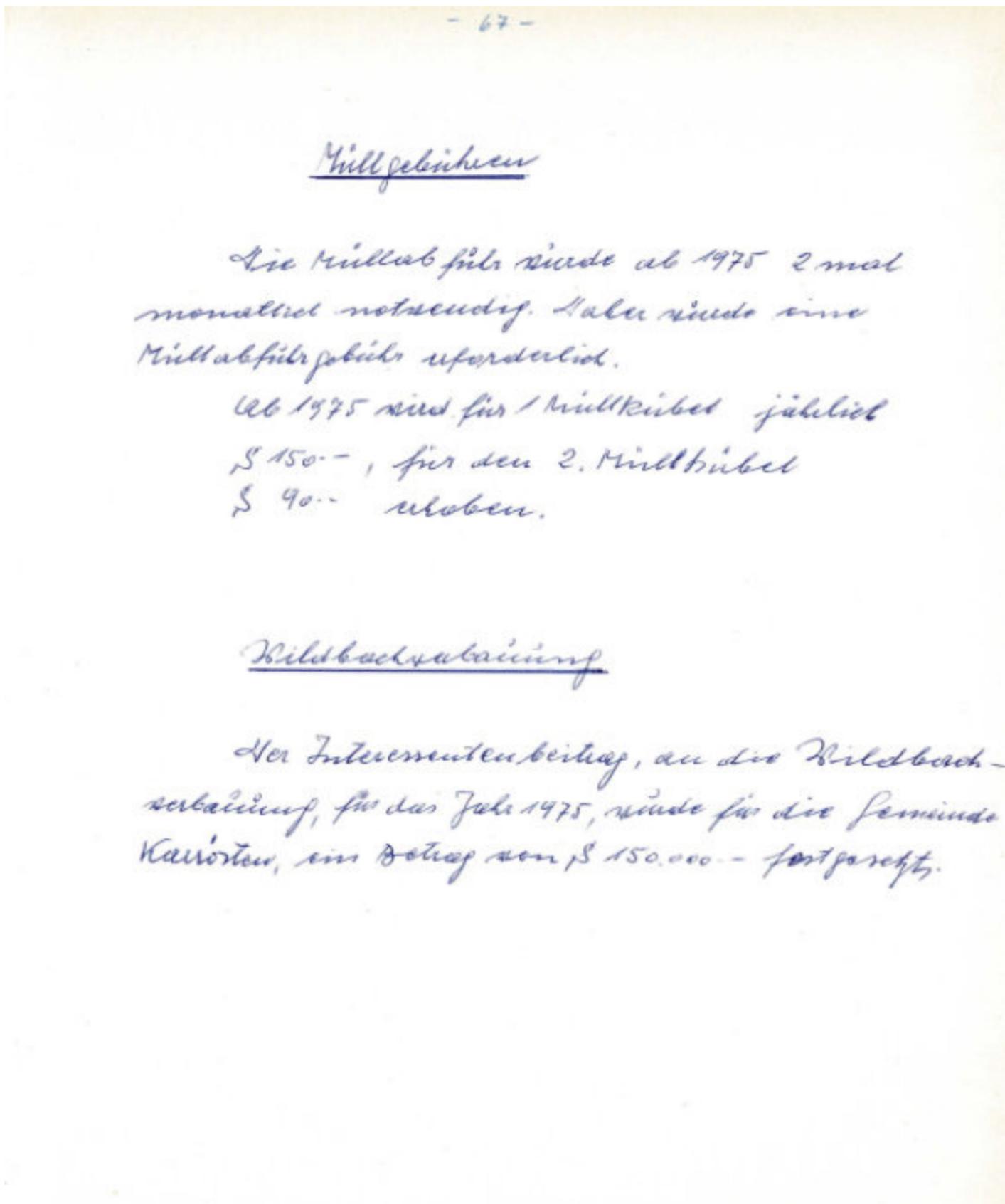
Ab 1975 wird für 1 Müllkübel jährlich

S 150.-, für den 2. Müllkübel

S 90.- erhoben.

## Wildbachverbauung

Der Interessentenbeitrag, an die Wildbachverbauung, für das Jahr 1975, wurde für die Gemeinde Karrösten, ein Betrag von S 150000.- festgesetzt.



1975

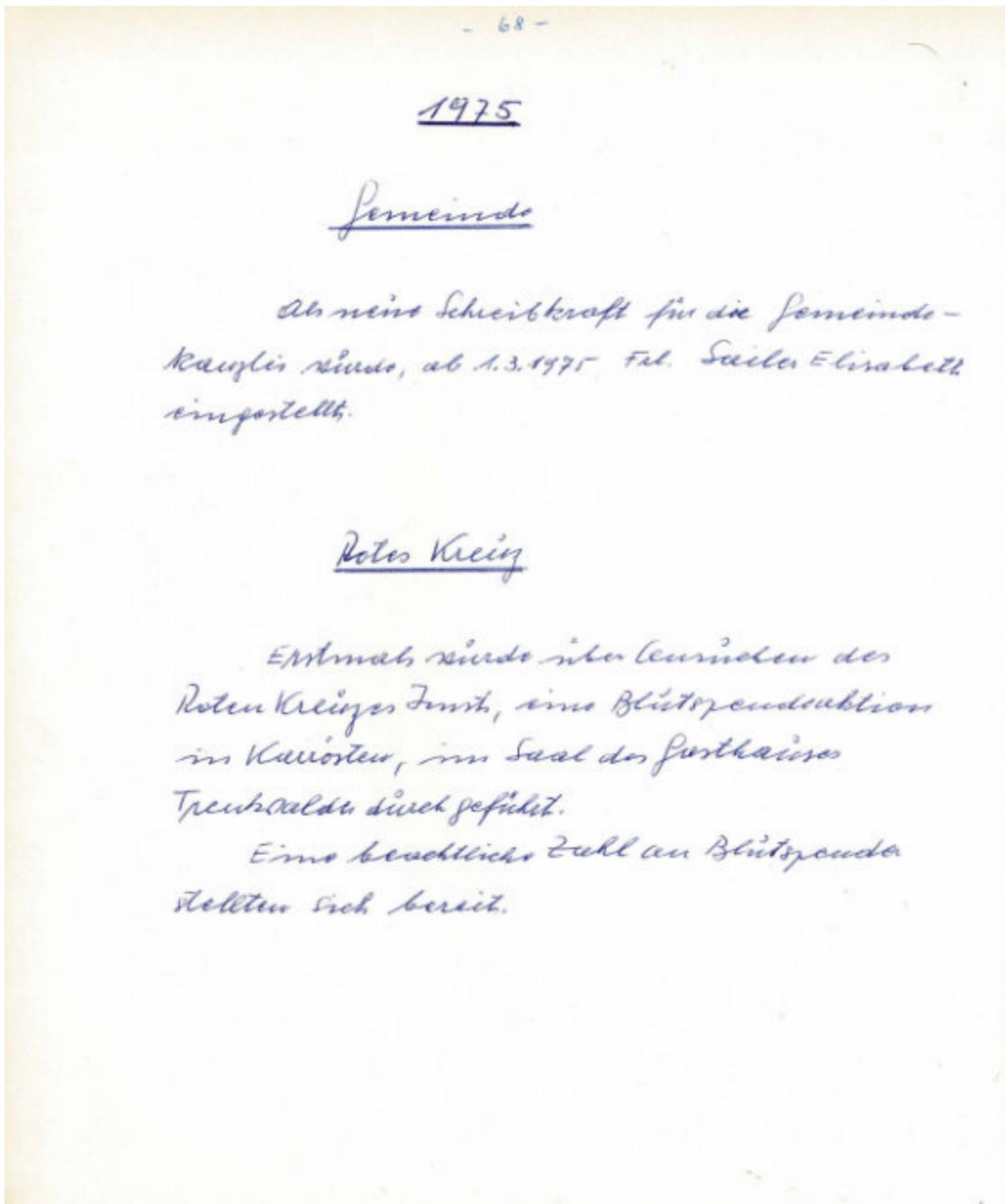
Gemeinde

Als neue Schreibkraft für die Gemeindekanzlei wurde, ab 1.3.1975 Frl. Sailer Elisabeth eingestellt.

Rotes Kreuz

Erstmals wurde über Ansuchen des Roten Kreuzes Imst, eine Blutspendeaktion in Karrösten, im Saal des Gasthause Trenkwalders durchgeführt.

Eine beachtliche Zahl an Blutspender stellten sich bereit.



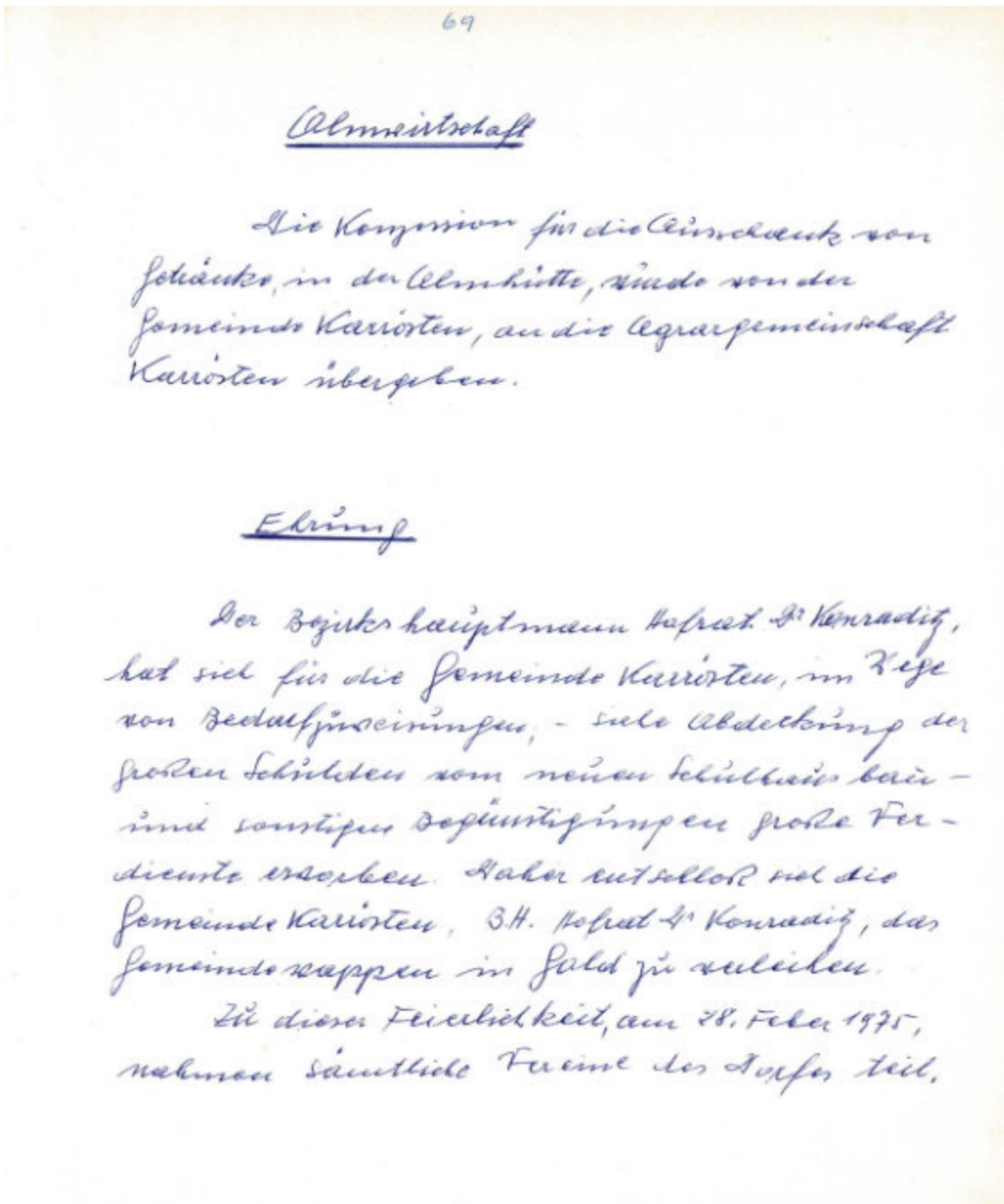
## Almwirtschaft

Die Konzession für die Ausschank von Getränke, in der Almhütte, wurde von der Gemeinde Karrösten, an die Agrargemeinschaft Karrösten übergeben.

## Ehrung

Der Bezirkshauptmann Hofrat Dr Kunraditz hat sich für die Gemeinde Karrösten, im Wege von Bedarfszuweisungen; — siehe Abdeckung der Großen Schulden vom neuen Schulhausbau und sonstigen Begünstigungen große Verdienste erworben. Daher entschloss sich die Gemeinde Karrösten, B.H. Hofrat W Kunraditz, das Gemeindewappen in Gold zu verleihen.

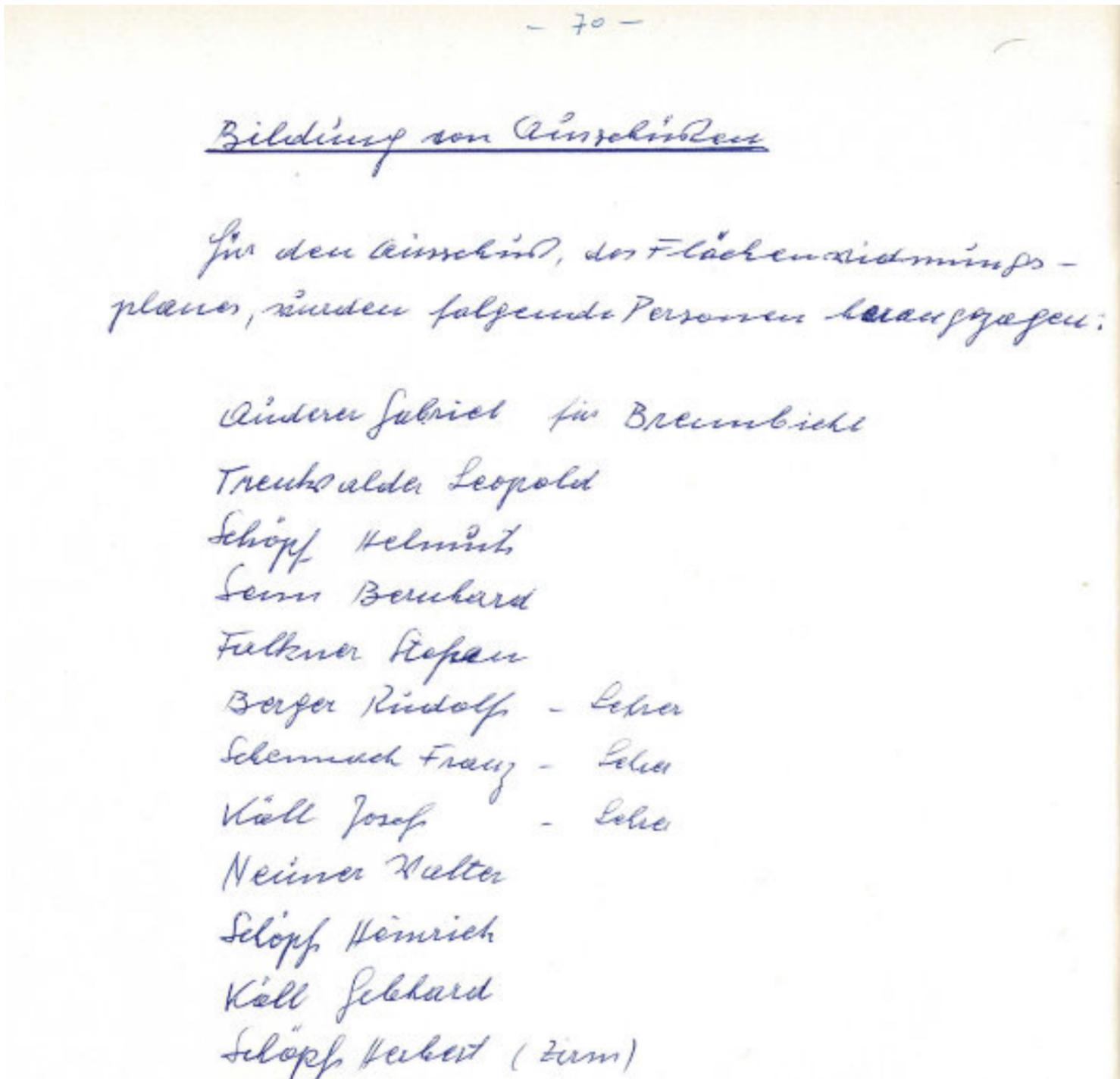
Zu dieser Feierlichkeit, am 28. Feber 1975 nahmen sämtliche Vereine des Dorfe teil.



## Bildung von Ausschüssen

Für den Ausschuss, des Flächenwidmungsplanes wurden folgende Personen angegeben:

Auderer Gabriel für Brennbiel  
 Trenkwaldler Leopold  
 Schöpf Helmut  
 Senn Bernhard  
 Falkner Stephan  
 Berger Rudolf        Lehrer  
 Schennach Franz     Lehrer  
 Köll Josef            Lehre  
 Neuner Walter  
 Schöpf Heinrich  
 Köll Gebhard  
 Schöpf Herbert       (Zirm)

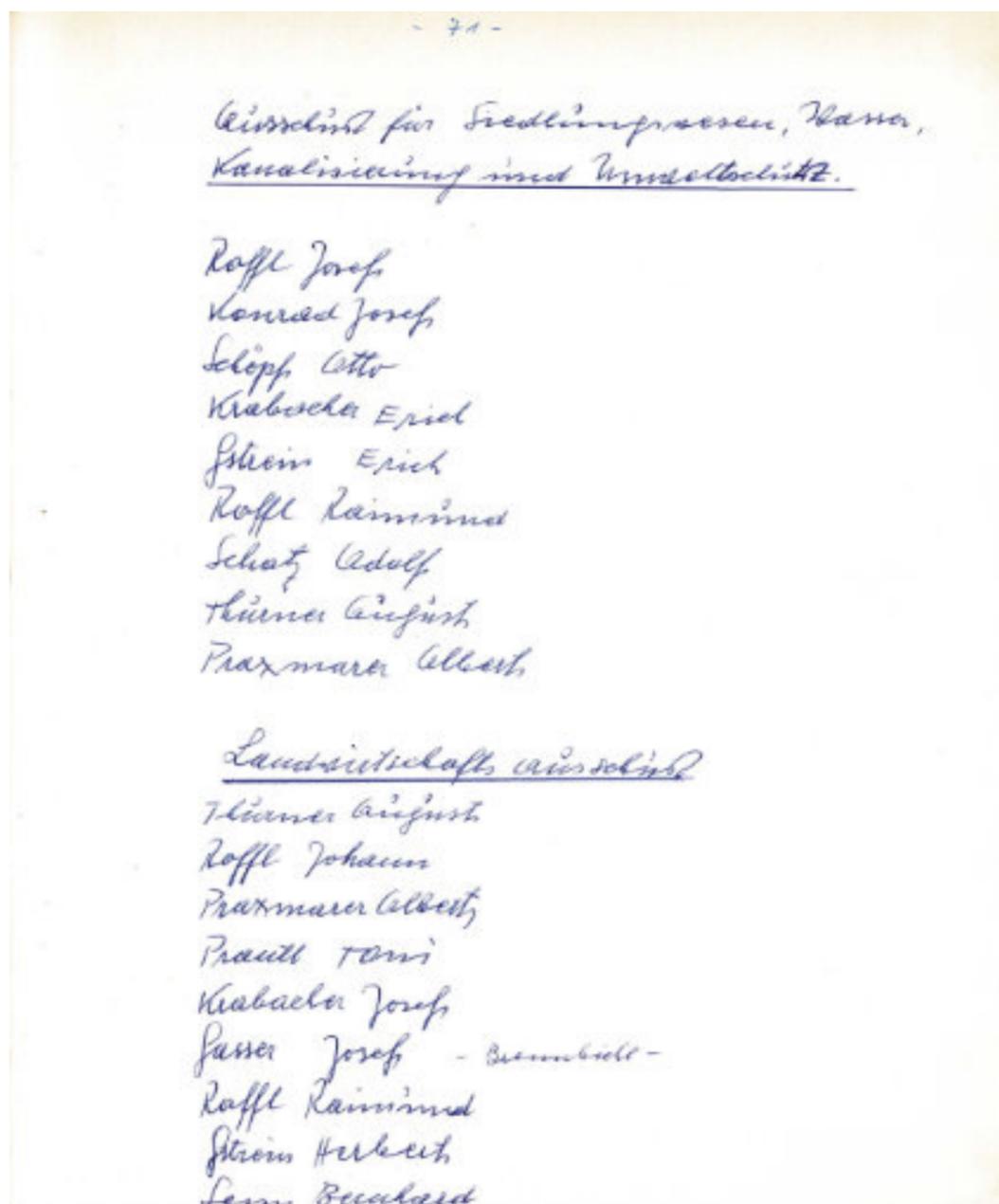


**Ausschuß für Siedlungswesen, Wasser Kanalisierung und Umweltschutz.**

- Raffl Josef
- Konrad Josef
- Schöpf Otto
- Krabacher Erich
- Gstrein Erich
- Raffl Raimund
- Schatz Adolf
- Turner August
- Praxmarer Herbert

**Landwirtschaftsausschuß**

- Turner August
- Raffl Johann
- Praxmarer Albert,
- Prantl Toni
- Krabacher Josef
- Gasser Josef -Brennbichl-
- Raffl Raimund
- Gstrein Herbert
- Senn Bernhard



## Kindergarten

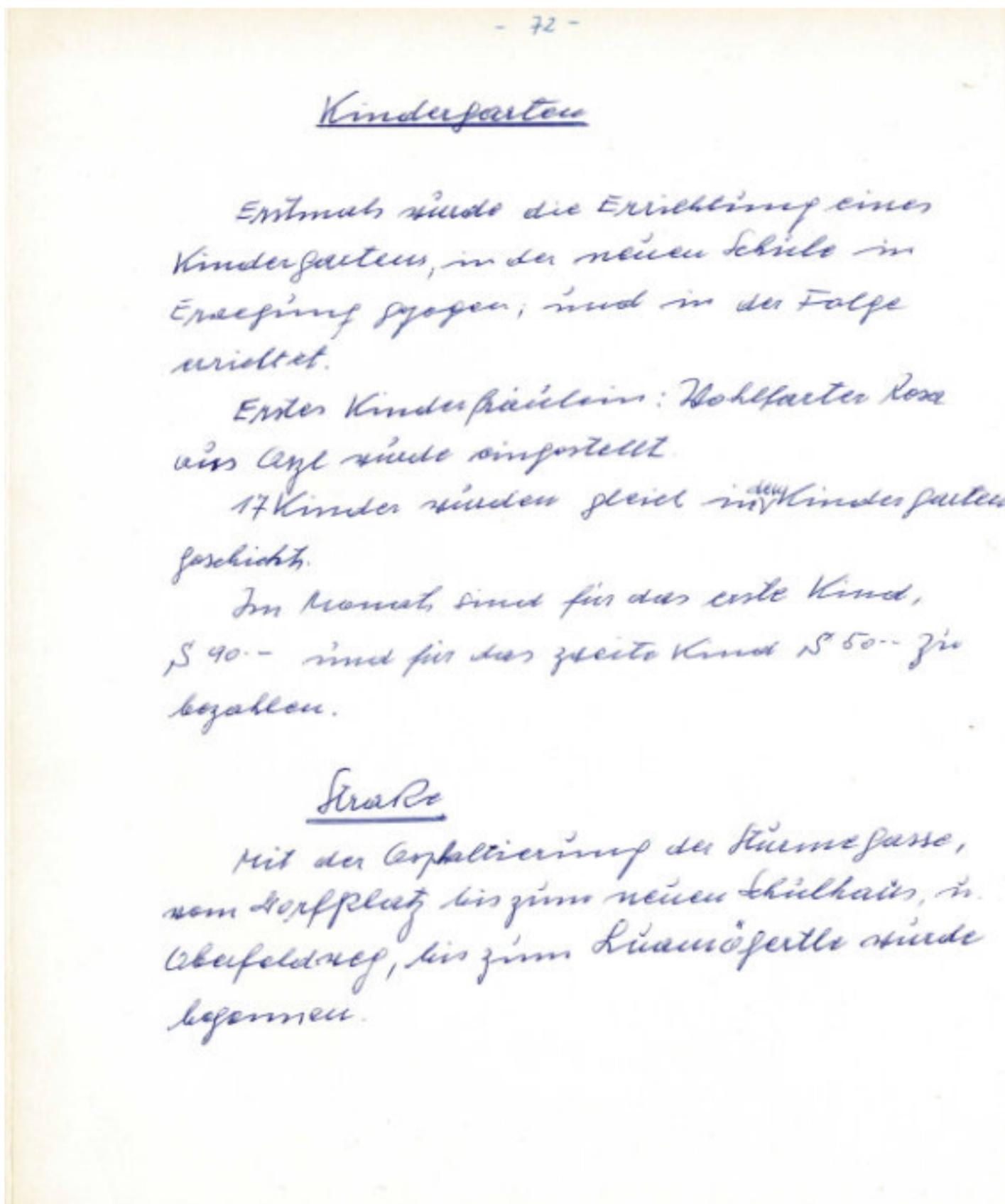
Erstmals wurde die Errichtung eines Kindergartens in der neuen Schule in Erwägung gezogen; und in der Folge errichtet.

Erstes Kinderfräulein: Wohlfarter Rosa aus Arzl wurde eingestellt.

17 Kinder wurden gleich in den Kindergarten geschickt. Im Monat sind für das erste Kind, S 90.- und für das zweite Kind S 50.- zu bezahlen.

## Straße

Mit der Asphaltierung der Sturmegasse, vom Dorfplatz bis zum neuen Schulhaus, u. Oberfeldweg, bis zum Luamegertle wurde begonnen.



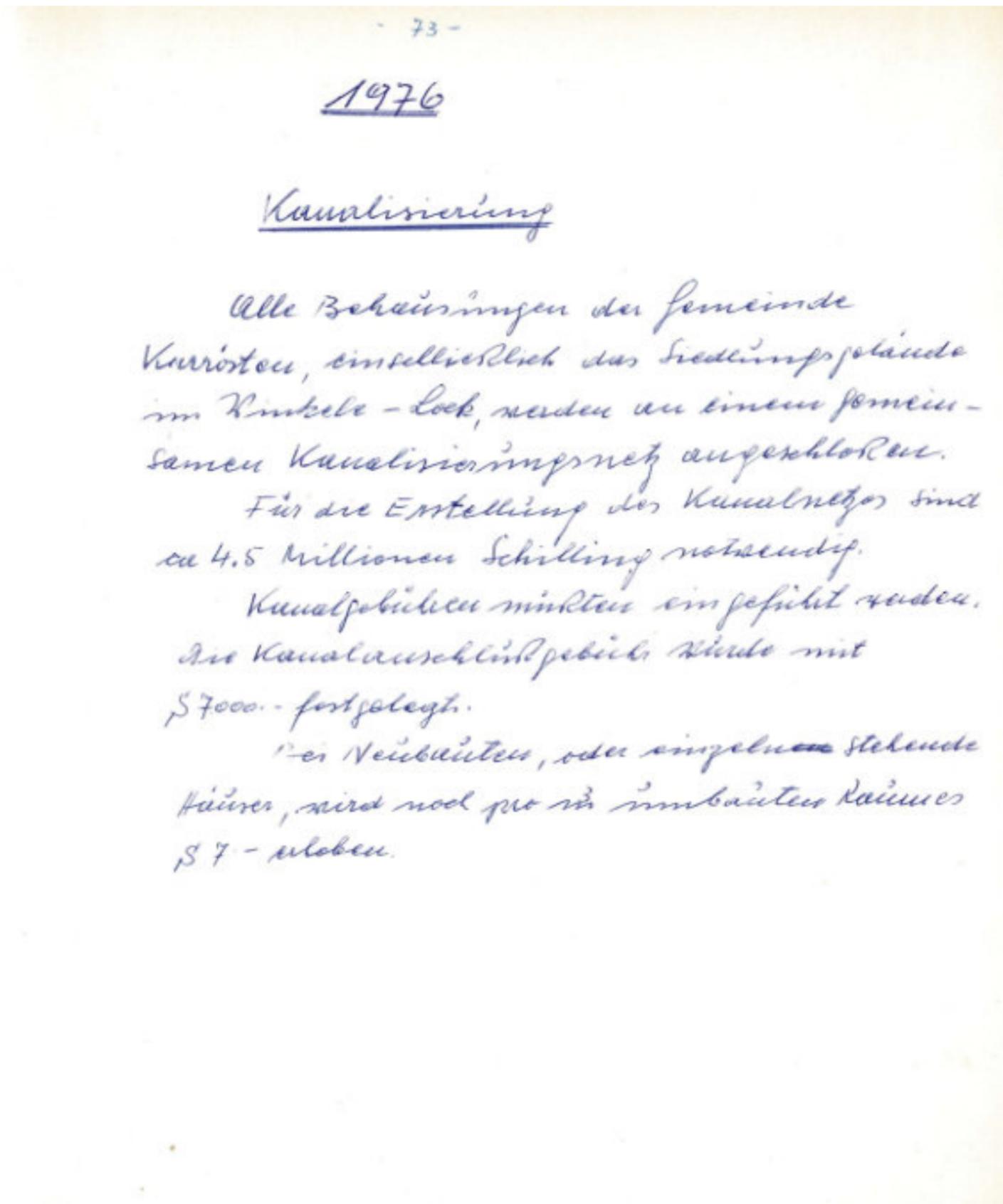
1976

Kanalisation

Alle Behausungen der Gemeinde Kurrösten einschließlich das Siedlungsgebäude im Winkele - Loek, werden an einem gemeinsamen Kanalisierungsnetz angeschlossen.

Für die Erstellung des Kanalnetzes sind ca 4.5 Millionen Schilling notwendig. Kanalgebühren mußten eingeführt werden. Die Kanalanschlussgebühr wurde mit S7000.- festgelegt.

Bei Neubauten, oder einzelnen stehende Häuser, wird noch pro m<sup>3</sup> umbauten Raumes S7.- erhoben.

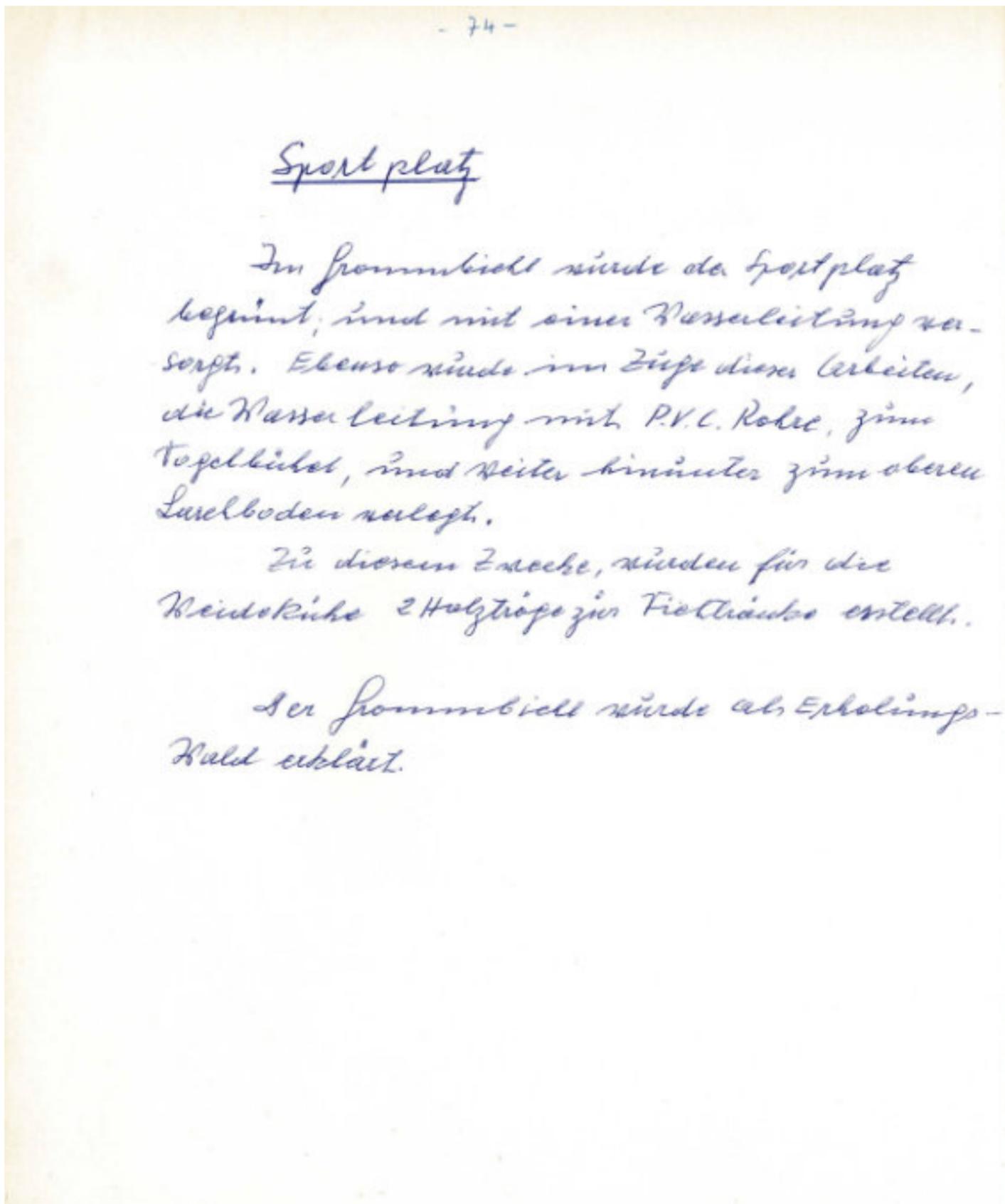


## Sportplatz

Am Grommbichl wurde der Sportplatz begrünt, und mit einer Wasserleitung versorgt. Ebenso wurde im Zuge dieser Arbeiten die Wasserleitung mit P.V.C. Rohre, zum Vogelbühel und weiter hinunter zum oberen Larchboden verlegt.

Zu diesem Zwecke, wurden für die Weidekühe 2 Holztröge zur Viehtränke erstellt.

Der Grommbichl wurde als Erholungswald erklärt.

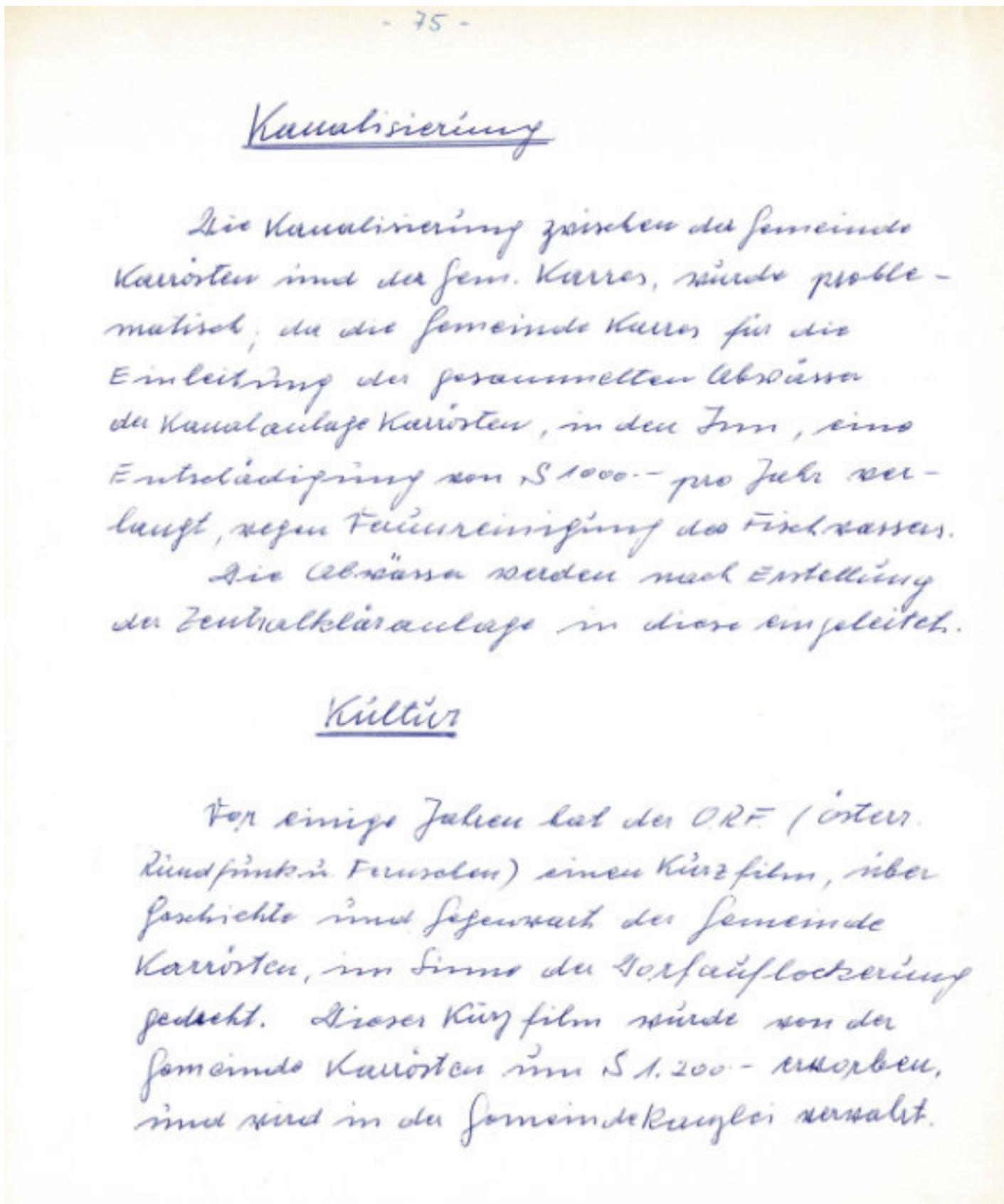


## Kanalisation

Die Kanalisation zwischen der Gemeinde Karrösten und der Gem. Karres, wurde problematisch, da die Gemeinde Karres für die Einleitung der gesammelten Abwasser der Kanalanlage Karrösten, in den Inn, eine Entschädigung von S 1000.- pro Jahr verlangt, wegen Verunreinigung des Fischwasser. Die Abwasser werden nach Erstellung der Zentralklaranlage in diese eingeleitet.

## Kultur

Vor einige Jahren hat der ORF. (österr. Rundfunk u. Fernsehen) einen Kurzfilm, über Geschichte und Gegenwart der Gemeinde Karrösten, um Sinns der Dorfauflockerung gedreht. Dieser Kurzfilm wurde von der Gemeinde Karrösten um S 1.200.- erworben und wird in der Gemeindekanzlei verwahrt.



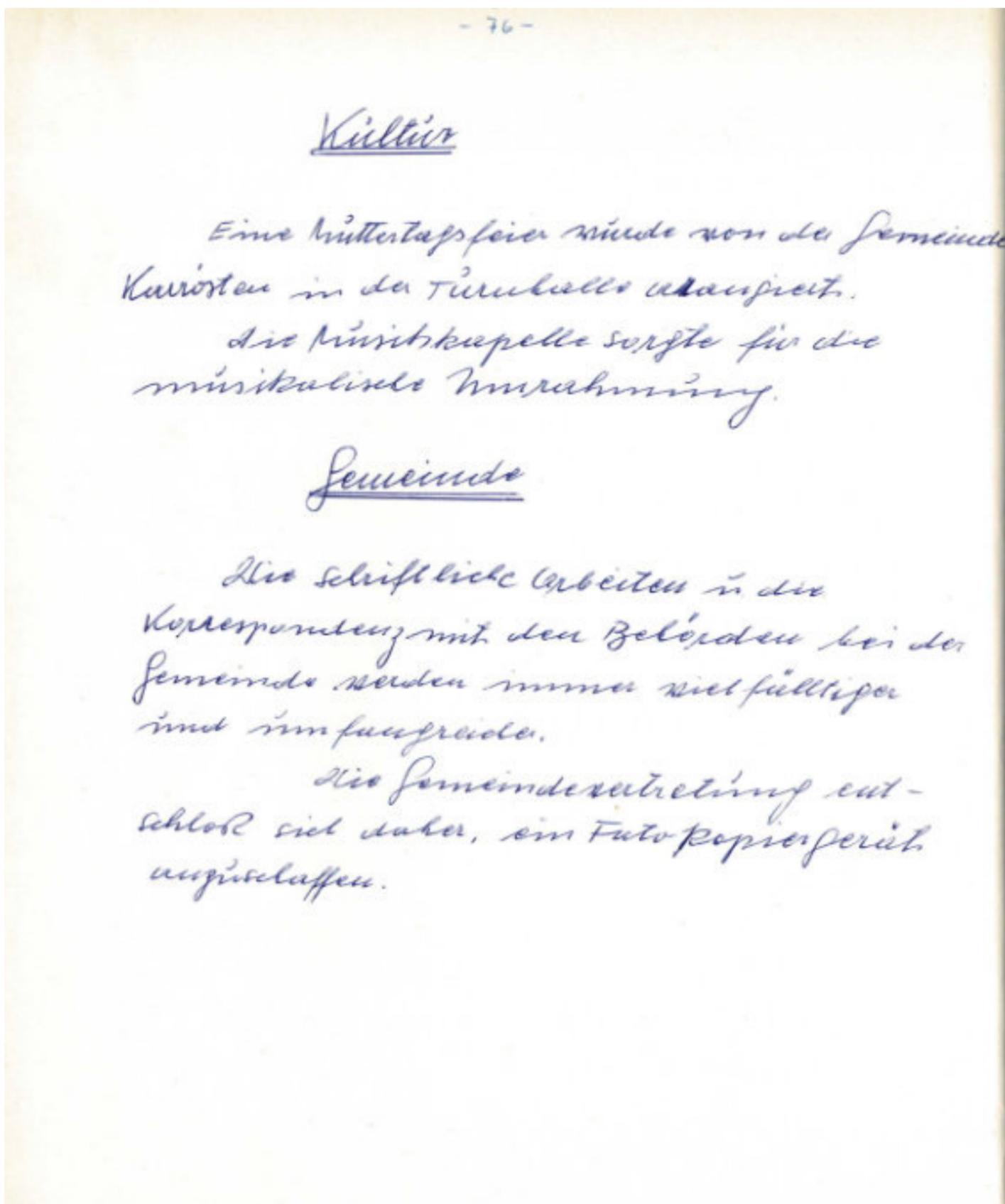
## Kultur

Eine Muttertagsfeier wurde von der Gemeinde Karrösten in der Turnhalle arrangiert. Die Musikkapelle sorgte für die musikalische Umrahmung.

## Gemeinde

Die schriftliche Arbeiten u. die Korrespondenz mit den Behörden bei der Gemeinde werden immer vielfältiger und umfangreicher.

Die Gemeindevertretung entschloss sich daher, ein Fotokopiergerät anzuschaffen



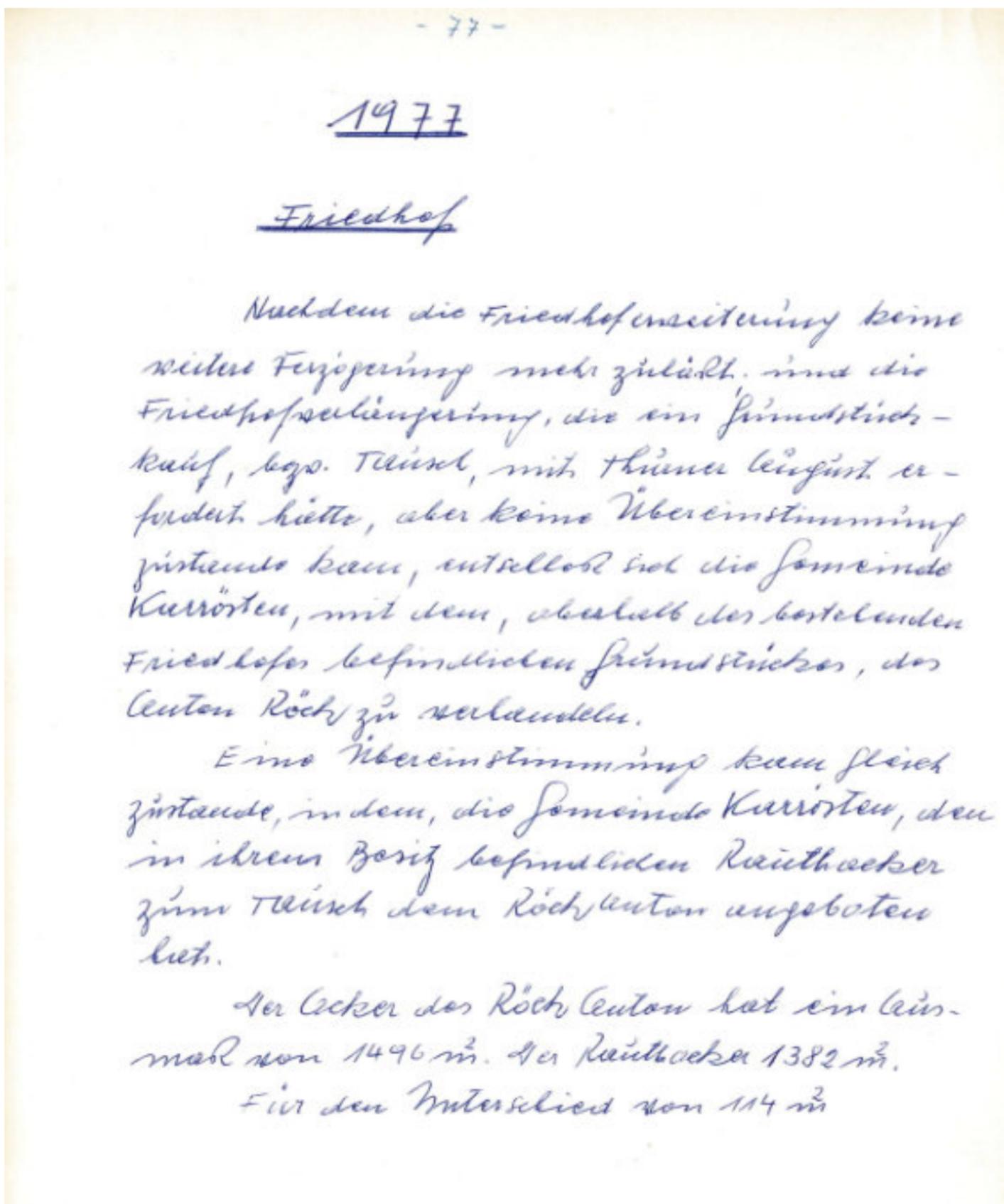
1977

Friedhof

Nachdem die Friedhoferweiterung keine weitere Verzögerung mehr zuläßt. und die Friedhofverlängerung, die ein Grundstückskauf, bzw. Tausch, mit Thurner August erfordert hätte, aber keine Übereinstimmung zustande kam, entschloß sich die Gemeinde Karrösten, mit dem, oberhalb des bestehenden Friedhofes befindlichen Grundstückes, des Aton Röck zu verhandeln.

Eine Übereinstimmung kam Gleich zustande, indem, die Gemeinde Karrösten, den in ihrem Besitz befindlichen Rauthacker zum Tausch dem Röck Anton angeboten hat.

Der Acker des Röck Anton hat ein Ausmaß von 1496 m<sup>2</sup>. Der Rauthacker 1382 m<sup>2</sup>. Für den Unterschied von 114 m<sup>2</sup>



verlangt Röck S 80.- pro m<sup>2</sup>.

Da der Acker des Röck Anton im Verbaunungsplan einverleibt war und der Rauthacker nicht, so verlangte Röck eine Erschwerniszulage von S-50.- pro m<sup>2</sup>.

Durch das günstige Zustandekommen das Grundstückes mit Röck Anton, konnte die Gemeinde Karrösten, die Hälfte des gelauchten Grundstückes als Friedhofsanlage ausbauen.

Es wurden Gemeinde

Die Gemeindearbeiten wurden umfassender und vielfältiger, sodaß sich die Gemeinde entschloss, einen 2. Arbeiter provisorisch ein zustellen.

- 78 -

verlangt Röck S 80.- pro m<sup>2</sup>.

Da der Acker des Röck Anton im Verbaunungsplan einverleibt war, und der Rauthacker nicht, so verlangte Röck eine Erschwerniszulage von S-50 pro m<sup>2</sup>.

Durch das günstige Zustandekommen des Grundstückes mit Röck Anton, konnte die Gemeinde Karrösten, die Hälfte des gelauchten Grundstückes als Friedhofsanlage ausbauen.

Es wurden 40 Grabstätten mit Doppelbelegung erstellt. Die Kosten der Erweiterung belaufen sich auf ca S 1.300.000.-

Der Rest des Grundstückes, wird bei Bedarf, für eine spätere Erweiterung reserviert.



## Gemeinde

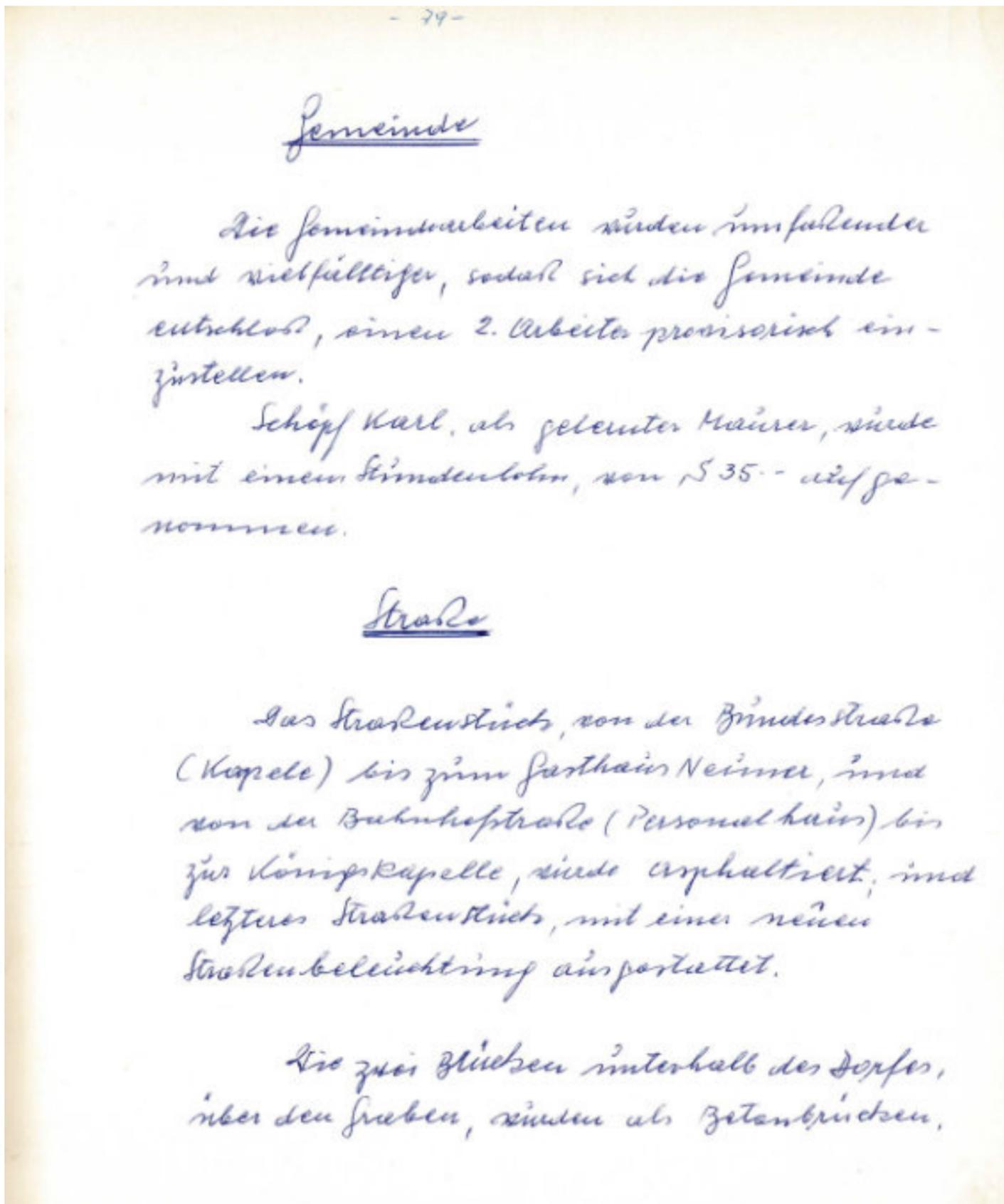
Die Gemeindefarbeiten wurden umfassender und vielfältiger, sodaß sich die Gemeinde entschloss, einen 2. Arbeiter provisorisch einzustellen.

Schöpf Karl, als gelernter Maurer, wurde mit einem Stundenlohn, von S 35.- aufgenommen.

## Straße

Das Straßenstück, von der Bundesstraße (Kapele) bis zum Gasthaus Neuner, und von der Bahnhofstraße (Personalhaus) bis zur Königskapelle, wurde asphaltiert, und letzteres Straßenstück, mit einer neuen Straßenbeleuchtung ausgestattet.

Die zwei Brücken unterhalb des Dorfes, über den Graben wurden als Betonbrücken



und mit Eisengeländer neu erstellt.

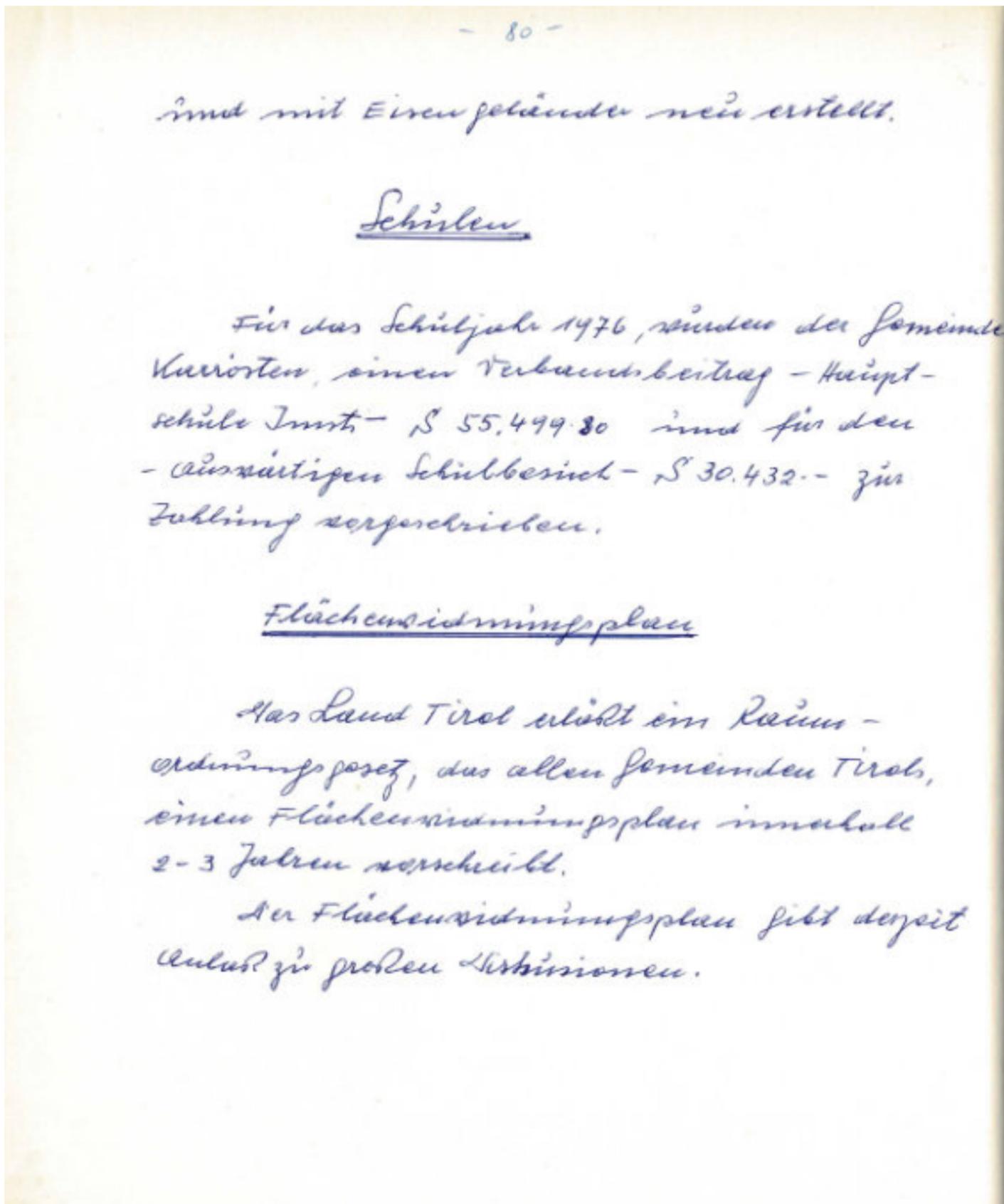
## Schulen

Für das Schuljahr 1976 wurden der Gemeinde Karrösten einen Verbandsbeitrag -Hauptschule Imst- S 55499,80 und für den auswärtigen Schulbesuch- S 30.432.- - zur Zahlung vorgeschrieben.

## Flächenwidmungsplan

Das Land Tirol erläßt ein Raumordnungsgesetz, das allen Gemeinden Tirols einen Flächenwidmungsplan innerhalb 2-3 Jahren vorschreibt.

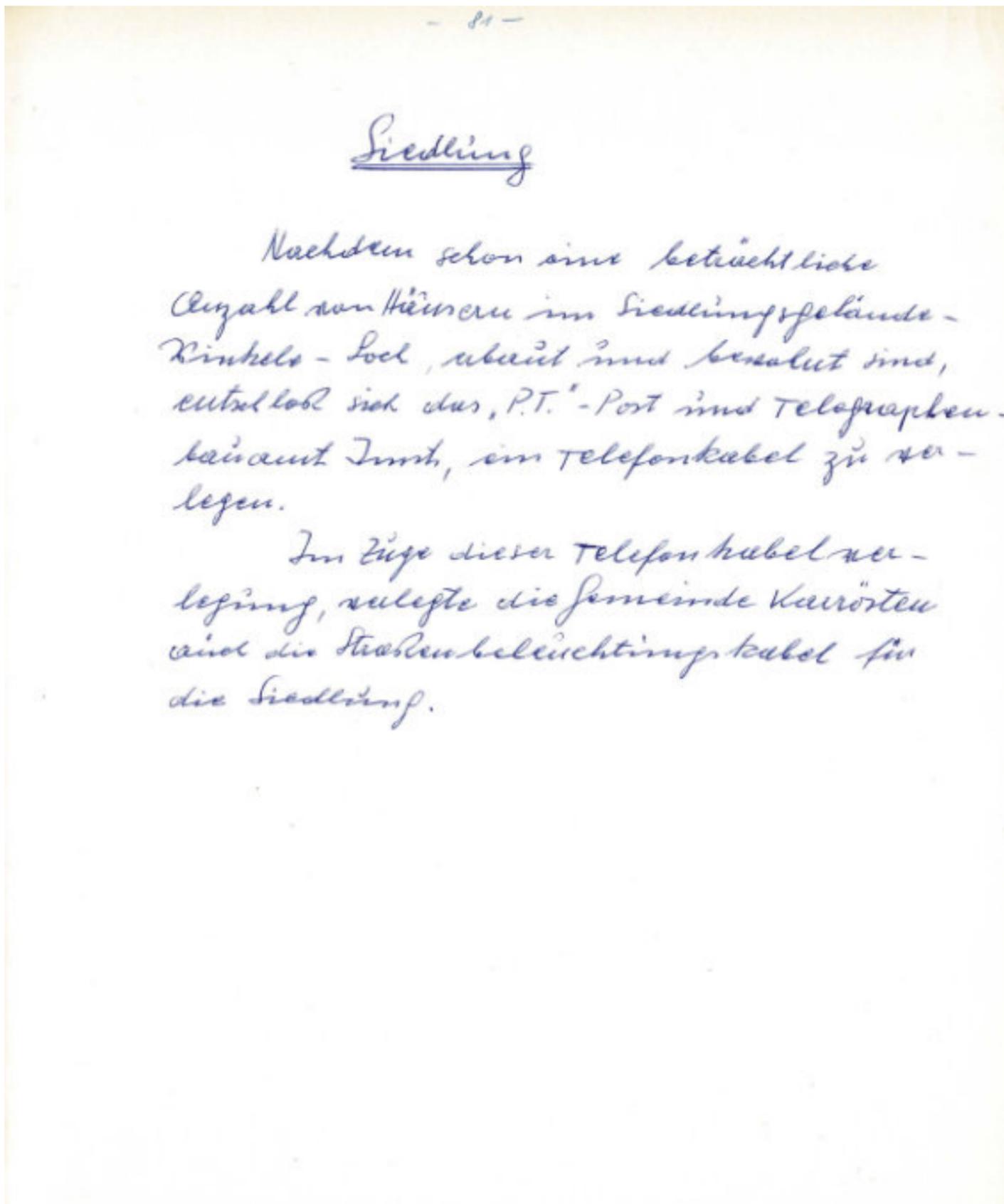
Der Flächenwidmungsplan gibt derzeit Anlaß zu großen Diskussionen



## Siedlung

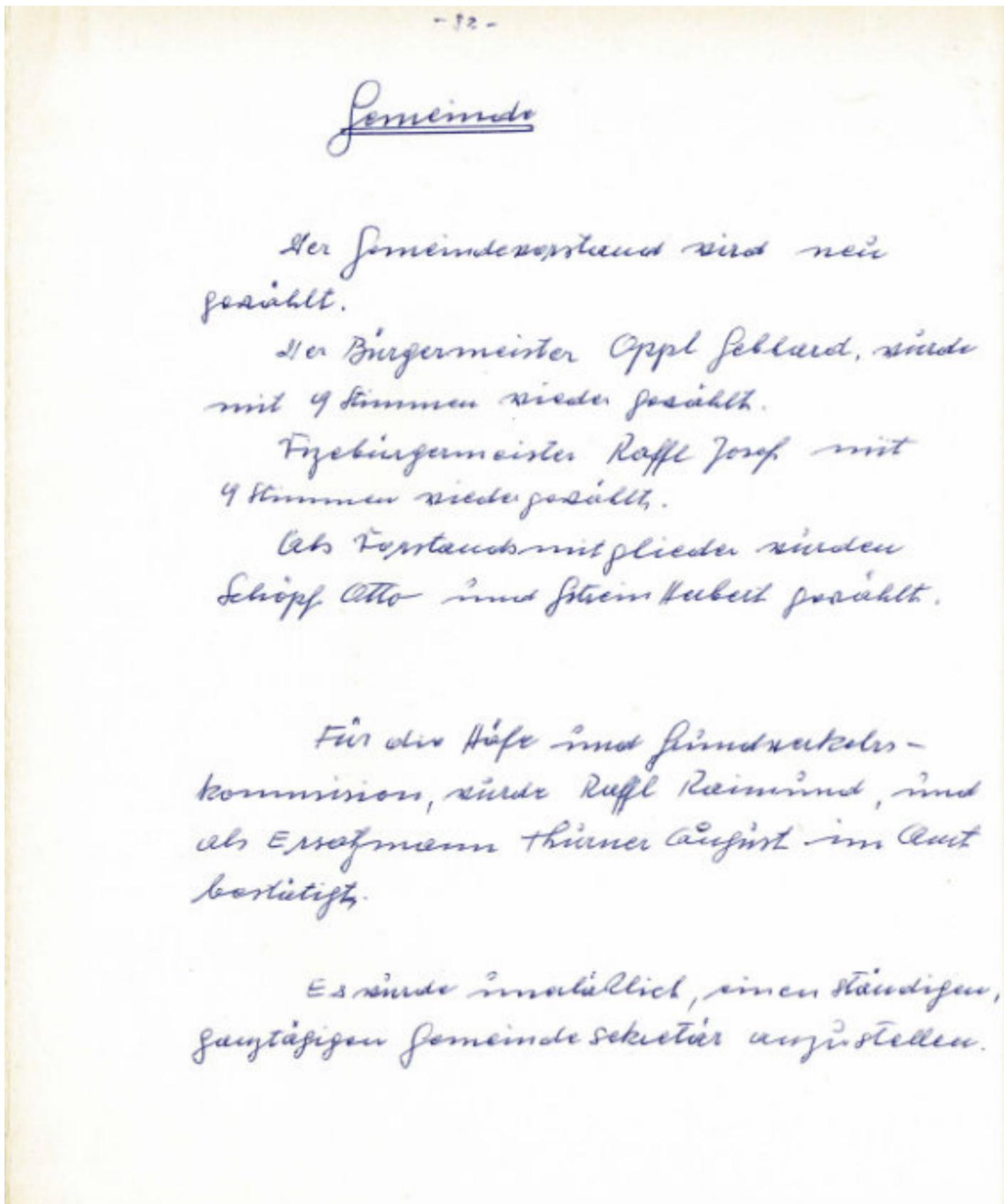
Nachdem schon eine beträchtliche Anzahl von Häusern im Siedlungsgelände Winkel-Loch, erbaut und bewohnt sind, entschloss sich das „P. T. -Post und Telegraphenbauamt Imst, ein Telefonkabel zu verlegen.

Im Zuge dieser Telefonkabelverlegung, verlegte die Gemeinde Karrösten auch die Straßenbeleuchtungskabel für die Siedlung



## Gemeinde

Der Gemeindevorstand wird neu gewählt. Der Bürgermeister Oppl Gebhard, wurde mit 9 Stimmen wieder gewählt. Vizebürgermeister Raffl Josef mit 9 Stimmen wieder gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden Schöpf Otto und Gstrein Herbert gewählt Für die Höfe und Grundverkehrskommission, wurde Raffl Raimund und als Ersatzmann Thurner August im Amt bestätigt. Es wurde unerlässlich, einen ständigen ganztägigen Gemeinde Sekretär anzustellen,

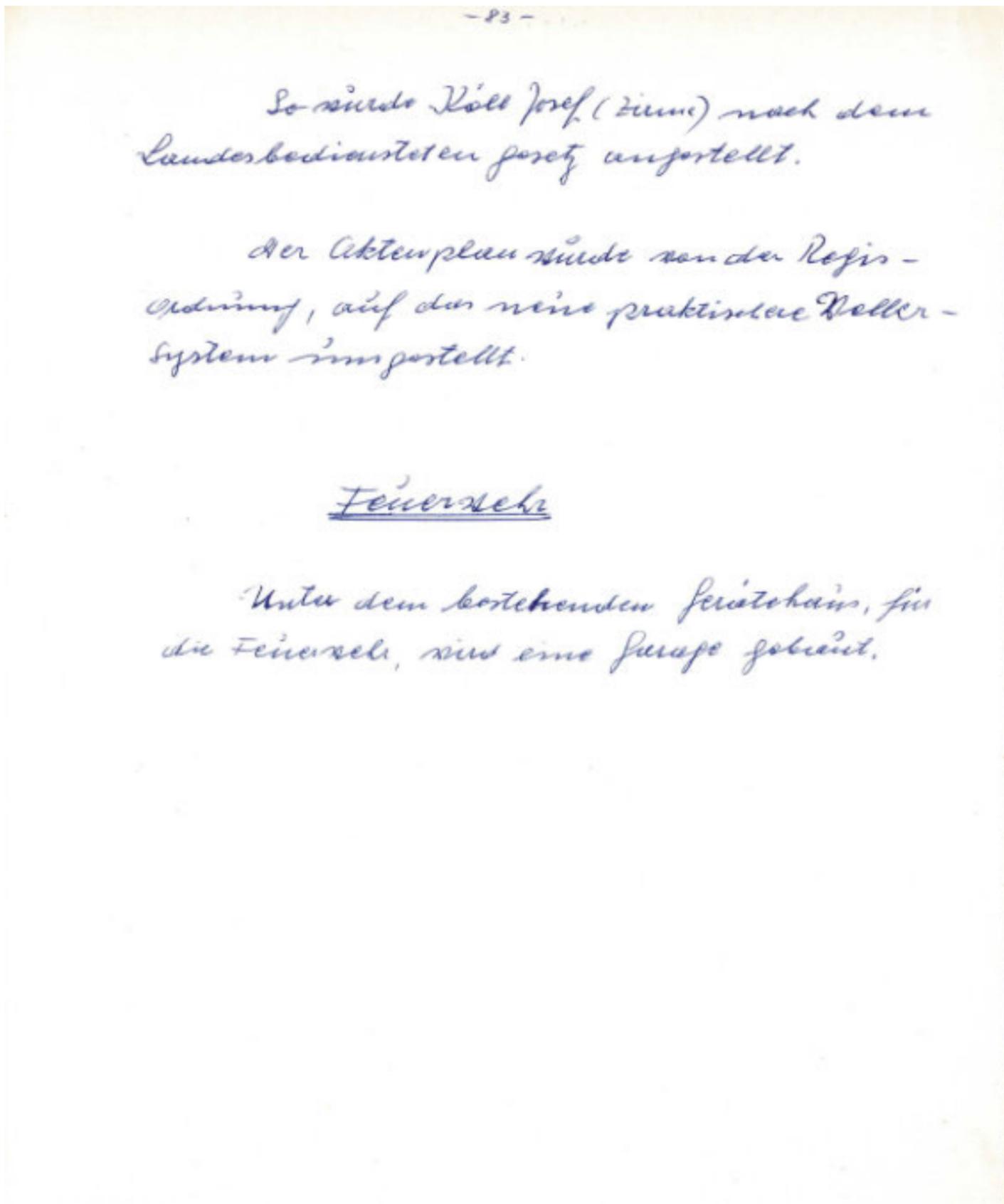


so wurde Köll Josef (Zirm) nach dem Landesbedienstetengesetz angestellt.

Der Aktenplan wurde von der Regis - Ordnung, auf den neue praktischere Weller - System umgestellt

### Feuerwehr

Unter dem bestehenden Gerätehaus, für die Feuerwehr wir eine Garage gebaut.



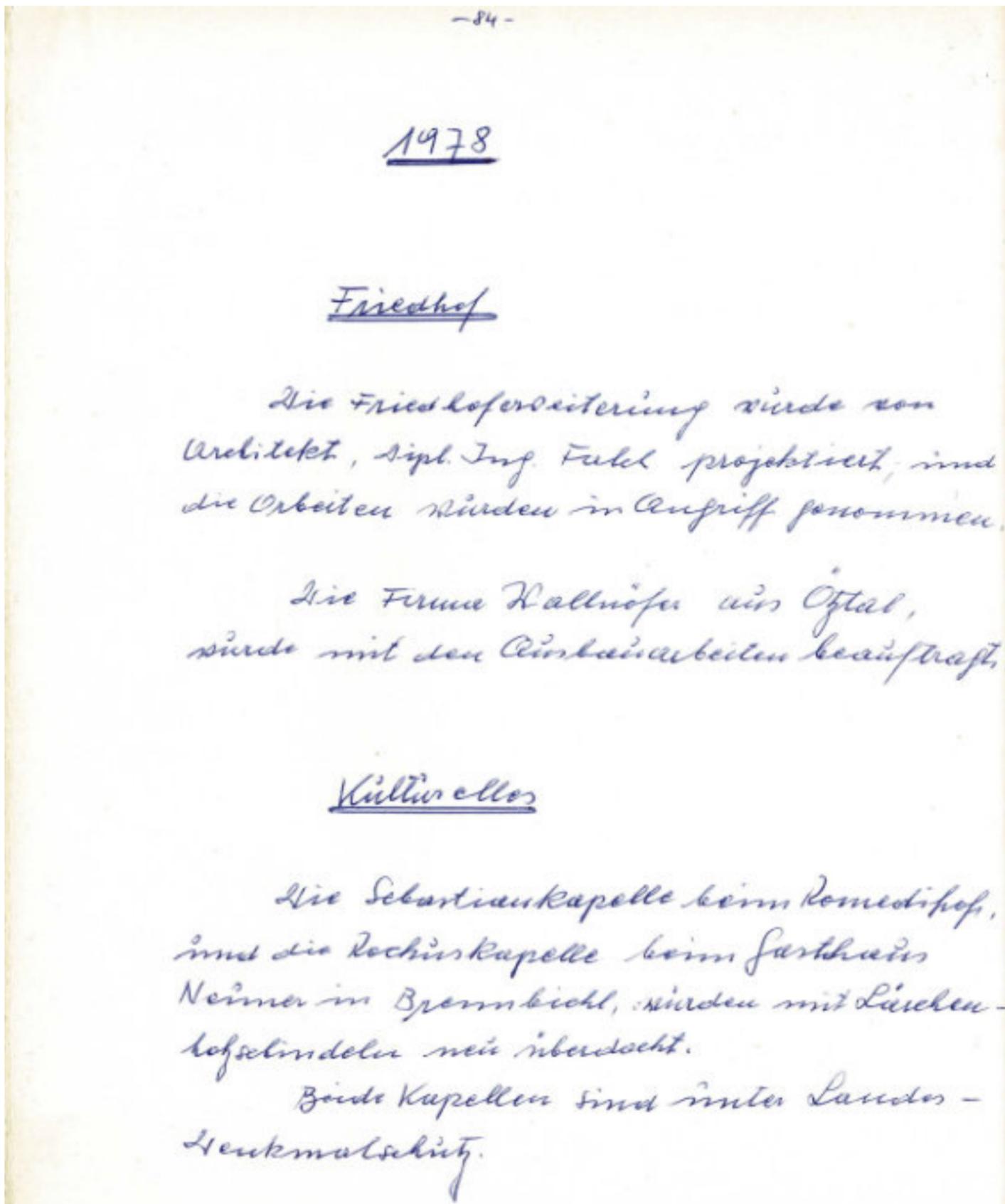
1978

Friedhof

Die Friedhofserweiterung wurde von Architekt, Dipl. Ing. Falch projektiert, und die Arbeiten wurden in Angriff genommen. Die Firma Wallnöfer aus Ötztal, wurde mit den Ausbauarbeiten beauftragt.

Kulturelles

Die Sebastiankapelle beim Romedihof, und die Rochuskapelle beim Gasthaus Neuner in Brennbiel; wurden mit Lärchenholzschildeln neu überdacht. Beide Kapellen sind unter Landes - Denkmalschutz.



Die Arbeiten wurden von den Arbeitern von der Gemeinde Karrösten durchgeführt.

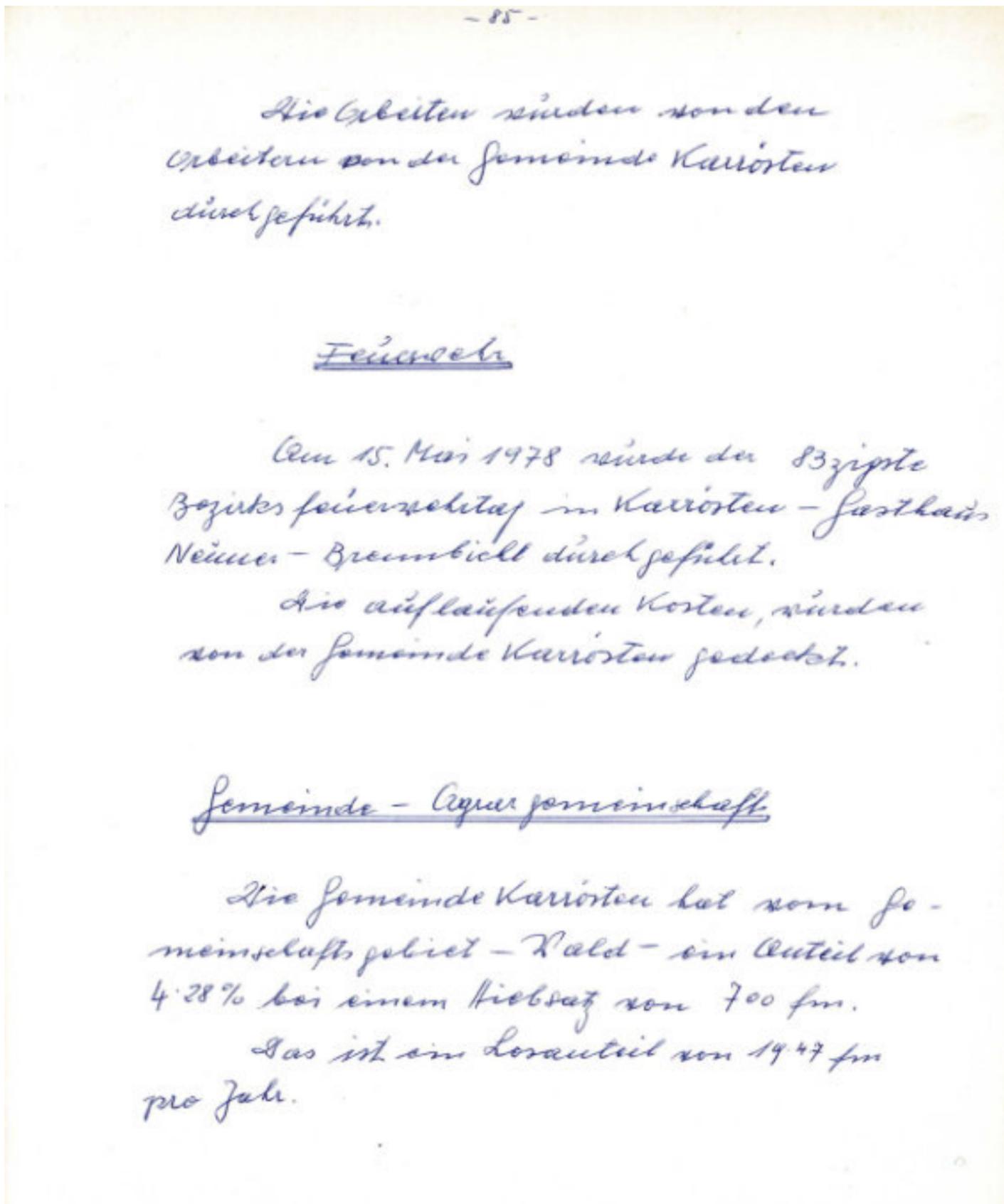
### Feuerwehr

Am 15. Mai 1978 wurde der 83zigste Bezirksfeuerwehrtag in Karrösten -Gasthaus Neuner- Brennbichl durchgeführt.

Die auflaufenden Kosten, wurden von der Gemeinde Karrösten gedeckt.

### Gemeinde —Agrargemeinschaft

Die Gemeinde Karrösten hat vom Gemeinschaftsgebiet — Wald ein Anteil von 4,28 % bei einem Hiebsatz von 700 fm. Das ist ein Losanteil von 19,47 fm pro Jahr.



1979

Gemeinde

Der Gemeinde-Haushalt-Voranschlag für 1979 wurde mit S 2.562.500.- im ordentlichen Haushalt veranschlagt.

Sport

Der Sportplatz im Grommbichl, wurde vom Gärtner Gebhard Oppl Junior begrünt.

